Digitized by Google

L.O. Germ
958 ec -3

Mügge

Xerokopieren aus konservatorischen Gründen nicht erlaubt
Nur im Lesesaal benützbar

Digitized by Google

<36635948930016

<36635948930016

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Mügge's

Neue Novellen.

Digitized by Google

Empfehlenswerthe Werke

aus dem Verlage von C. F. Kius in Hannover.

Mügge: Skizzen aus dem Norden. 2 Bände. Mit einer Karte von Norwegen. 4 Thlr.

— Schweden im Jahre 1843. 2 Bände 3 Thlr.

Prutz: Literarhistorisches Taschenbuch. III. Jahrgang. $2\frac{1}{3}$ Thlr.

— Karl von Bourbon. Historische Tragödie in 5 Aufzügen. $\frac{2}{3}$ Thlr.

Das Palais Royal. Ein historischer Roman. Aus dem Englischen. 3 Bände. $2\frac{1}{2}$ Thlr.

Mundt: Carmela oder die Wiedertaufe. Roman. $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Herloßsohn: Wallensteins erste Liebe. Historisch-romantisches Gemälde in 3 Bänden. $4\frac{1}{2}$ Thlr.

von Münchhausen: Heinrich von Sachsen. Roman in 3 Bänden. $3\frac{1}{2}$ Thlr.

Kühne: Portraits und Silhouetten. 2 Bde. $3\frac{1}{2}$ Thlr.

Mühlenpfordt: Die Republik Mexico. 2 Bde. $4\frac{1}{2}$ Thlr.

Digitized by Google

Neue Novellen

von

Theodor Mügge.

Dritter Band.

Hannover, 1845.
Verlag von C. F. Kius.

306 D.

Digitized by Google

Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Inhalt.

Die gute alte Zeit . . . . . Seite 1.

Das Pfarrhaus in Grover . . . . . » 69.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die gute alte Zeit.

Digitized by Google

Digitized by Google

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Es war ein windiger kalter Septembertag im Jahre 1729, wo dunkle Regenwolken tief und schwer gefüllt über den Nachmittagshimmel zogen, als ein langer, ernsthaft blickender Mann über die alte Zugbrücke am Festungsgraben in Berlin ging, welche gerade dort stand, wo jetzt ein freier schöner Platz zwischen dem Palast des Königs und der Westseite des Zeughauses sich befindet. Wo das Opernhaus steht und die Universität, war ein Tannenwald, der über den Opernplatz hinaus die Gegend der Behrenstraße und den Anfang der Linden einnahm, welche damals bei weitem nicht so lang waren, wie jetzt. Die Kurfürstin Dorothea hatte die Bäume wohl mit eigener Hand gepflanzt, aber manche waren nicht weiter gewachsen; auch hatte man Straßen angelegt, rechts und links, und was unvollendet geblieben, hatte der prachtliebende König Friedrich der Erste nachzuholen gesucht. Es ging aber damals so, wie etzt: man speculirte und projectirte, suchte neue Vortheile und

Digitized by Google

vernachläſſigte das Nächſte. So wuchſen die Häuſer da und dort aus dem Boden, und die Einwohner vermehrten ſich bedeutend; es waren aber noch immer viel zu wenige für den großen Raum, obgleich die Stadt mehr als hunderttauſend zählte, während kaum achtzig Jahre vorher der dreißigjährige Krieg nicht zehntauſend übrig gelaſſen hatte. Zwiſchen den einzelnen ſchönen Häuſern in den Straßen der Friedrichs- und Dorotheenſtadt ſtanden daher elende Baracken und lange Zaunwände; unter den Linden, wo jetzt Paläſte in Reihen ſtehen, zogen niedere Häuſer hin, ſchiefhängend, lückenhaft, Kneipen der gemeinſten Art, in welchen Geſindel und Schifferknechte ſich luſtig machten. Nach dem Fluſſe zu war ein Sumpf, durch welchen Knüppeldämme und Bockbrücken führten, und über das Palliſadenthor am Ende der Linden, ſtreckte der Wald ſeine hohen Bäume herein und ſchüttelte die naſſen Blätter auf den einſamen Wanderer, der ſeinen Fuß in die wenig betretenen Gänge ſetzte. Sturm und Regen ſchienen jedoch keinen Eindruck auf jenen zu machen. Er rückte den Hut ein wenig tiefer in die Augen, als er ſich zwiſchen dem Gebüſch befand, ſteckte die Hände in die Taſchen ſeines alten Rockes, der nach der Zeitſitte lang und breit genug war, um ihn feſt einzuhüllen, und ging mit großen

Digitized by Google

Schritten, ohne Eile, den Kopf tief gebeugt, in der Dämmerung weiter, als er plötzlich durch ein kräftiges »Halt!« aus seinem Nachdenken gestört wurde. Wie er aufsah, erblickte er einen Mann vor sich, der sein dickes spanisches Rohr gegen ihn ausstreckte und es dann sinken ließ, um sich darauf zu stützen. — Sein Hut, sein grüner Rock mit blanken Knöpfen, seine gelben hirschledernen Handschuhe und die weit heraufgezogenen Stiefel kündeten einen wohlhabenden Bürger an. Sein Gesicht aber, das ernsthafte, stolze und harte Züge hatte, und der rauhe befehlende Ton, mit dem er seine Fragen stellte, schienen einem Beamten eigen, der im Gefühl seiner Macht so zu thun gewohnt war.

»Was hat Er hier einsam umherzulungern?« sagte er. »Wer ist Er? hat Er nichts Besseres zu thun? kann Er nicht arbeiten?«

»Wenn's ans Fragen ginge,« erwiederte der Spaziergänger ärgerlich, »so könnte ich ganz dasselbe Ihm antworten. Wer ist Er denn, daß Er sich erlaubt, mir hier den Weg zu versperren?«

»Oho! oho!« — rief der grüne Herr, indem er jäh auflachte und befremdlich verwundert that. — »Will Er mir sagen, was ich darf und nicht darf? Kennt Er mich nicht?«

Digitized by Google

»Nein. Auch habe ich keine Luſt, Seine Bekanntſchaft zu machen.«

»Er iſt ein Grobian,« ſagte der Andere heftig, aber er ſagte es weit milder als vorher. »Steh' Er ſtill. Ich bin der Wildmeiſter hier im Thiergarten und habe ein Recht, zu fragen, wer Er iſt. Wird der Herr nun antworten oder nicht?«

»Was kann's Ihm nutzen oder ſchaden?« verſetzte der große Mann, »und wenn Er's weiß, was kann's mir helfen? — Wildmeiſter!« fuhr er ingrimmig fort, »das iſt auch ſo ein Poſten, ehrliche Leute zu placken und die Hände ſelbſt in den Schooß zu legen. Faſanenmeiſter, Wildmeiſter, Kellermeiſter, Küchenmeiſter, Gott weiß es, das Geſchmeiß iſt hier zu Hauſe, ſchmauſt und zecht vom Morgen in die Nacht, beſtiehlt ſeinen Herrn, lügt und betrügt, ſchwenzelt und ſcharwenzelt und weiß nicht vor Hochmuth, wo aus noch ein.«

»Er iſt wohl ein Schulmeiſter oder gar ein Schwarzrock?« ſagte der Wildmeiſter den Eifernden bedächtig anblickend.

»Ich machte mir nichts daraus, wenn ich's wäre,« verſetzte der mit dem langen Rock. »Wenn Er's aber durchaus wiſſen will: ich bin der Lieutenant Rädel.«

»Ein Lieutenant!« rief der Wildmeiſter erſtaunt,

Digitized by Google

indem er einen Schritt zurück trat. »Was, zum Henker! groß genug ist Er, und den Körper hält Er auch gerade, wie es einem Soldaten zusteht, aber das hätte ich dennoch nicht in Ihm vermuthet. Wie kommt Er denn in den alten grauen Rock?«

»Wie kommt Er denn in den neuen grünen?« erwiederte der Lieutenant barsch. »Ich habe keinen andern, Er wird freilich wohl mehre haben. Meine Schuld ist es nicht, aber Jeder in seiner Art, und wer von Glück nichts weiß, wessen Antheil Kummer und Sorge ist, der muß froh sein, wenn ein alter grauer Rock um seinen Leib sitzt, was allemal besser ist, als gar keiner.«

»Da hat Er Recht,« rief der Wildmeister, »und auf die Farbe kommt's nicht an, das Kleid macht auch den Mann nicht, aber ich merke es, Er wird so ein abgedankter Mensch sein, der nicht weiß, was er machen soll, nichts zu beißen, nichts zu brechen, Familie wohl auch und höchstens einen Gnadenthaler, oder so etwas. Wie? hab ich Recht?«

»Nur zu Recht,« versetzte der Lieutenant seufzend. »Ich habe gedient, mit dem Sponton, im Regimente Anhalt, bis ich im Feldzuge in Pommern einen steifen Arm bekam. Wurde ausrangirt, sollte einmal angestellt werden und hungere noch darauf.«

Digitized by Google

»Hat Er sich denn nicht gemeldet?« fragte der grüne Mann. —

»Gemeldet? Hundert Mal! aber ein armer Teufel ohne Connaissancen, ohne einen Weg über die Hintertreppe, da wird's nichts.«

»Da hätte Er sich an den König wenden sollen.«

»An den König? Als ob ich's nicht gethan hätte! Abgewiesen, ans Kriegscollegium geschickt, da lernt man warten und fluchen.«

»Fluchen muß Er nicht,« sagte der Wildmeister ernsthaft; »es hilft nichts und ist gotteslästerlich. Er muß sich noch einmal an den König wenden.«

»Es hilft Alles nichts,« rief der Lieutenant, »und bei dem am wenigsten. Er ist ein Knicker, dreht den Groschen zehn Mal um, ehe er ihn aus der Tasche holt, und so ein alter lahmer Soldat, wie ich, hat für ihn keinen Werth.«

»Er ist ein Narr, Lieutenant!« versetzte der Wildmeister, »es ist nicht wahr, was Er da sagt. Der König kann nicht Jedem helfen, aber einen alten Kameraden läßt er nicht in der Patsche sitzen, wenn er weiß, es thut noth.«

»Ja, wenn ich ein Schwein wäre,« rief der Lieutenant boshaft lachend, »daß er's schießen und an die Juden verkaufen könnte, da würde er schon nach mir ausblicken. Haben will er, aber nichts geben. Er

Digitized by Google

iſt vom Stamme Nimm; lobt ihn, wie Ihr wollt, ich kenne ihn beſſer.«

»Ihr ſeid ein ungerechter Mann, Freund,« verſetzte der Vertheidiger des Monarchen. »Weil's Euch ſchlecht geht, darum ſeid Ihr ein Raiſonneur geworden.« — »Ein Raiſonneur!« ſagte der Lange. »Freilich ſo nennen ſie Alle, die um der Wahrheit willen nicht ſchweigen können, oder denen der Kummer am Herzen ſitzt. Was ſagte ich, das ungerecht wäre? Er ſchaufelt's Geld zuſammen in ſeiner Schatzkammer, wo es Berge hoch liegt, knappt's ab, wo es irgend geht, ſpart und ſpart, mag's herkommen, wo es will, und fragt nichts darnach, ob arme Leute darben und verkümmern.«

»Was wißt Ihr denn davon, Lieutenant, ob er das thut und warum er das thut?« erwiederte der Wildmeiſter zutraulich. »Ihr könnt's nicht einſehen, wie viel Geld der König nöthig hat, was er braucht oder was ſeine Nachkommen brauchen. Sparſamkeit muß ſein, die hat der Fürſt und der Bettler nöthig. Ein Verſchwender iſt ein Taugenichts, Jeder muß ſuchen, was er hat, zu mehren und anderes dazu zu erwerben; wer das nicht thut, der iſt ſelbſt Schuld, wenn er einmal darben muß.«

»Aha,« verſetzte Rädel ſpöttiſch, »deßwegen ſitzt er wohl auch und malt ſchlechte Bilder, holländiſche

Digitized by Google

Landschaften, und verkauft sie den Juden, die sie ins Ausland bringen, wo sie als Curiositäten einen hübschen Handel damit treiben und ihn auslachen.«

»Donnerwetter!« rief der Wildmeister, indem er seinen Spanier wie zum Schlagen faßte und eine zornige Röthe sein Gesicht überflog, »jetzt halt' Er sein Maul!« — Im nächsten Augenblick aber ließ er den Stock sinken und fuhr beruhigter fort: »Ich kann's nicht hören, wenn man auf den König raisonnirt, der's, Gott weiß es! gut mit Allen meint, wenn sie nur thun, was er befiehlt, aber ich will Ihm etwas sagen: Erzähl' Er mir seine Geschichte, und so wie ich Gelegenheit habe, mit dem allergnädigsten Herrn zu sprechen, was wohl bald geschehen kann, will ich ein gut Wort für ihn einlegen.«

»Was ich zu sagen habe, ist schnell gethan,« versetzte der Lieutenant. »Rädel heiß' ich, bin seit einem Monat mit einer Frau und zwei Kindern aus Preußen hieher gekommen, und um nicht die armen Würmer verhungern zu lassen, habe ich demüthig gebeten, bei der Kriegskanzlei mir ein paar Bogen zum Abschreiben zu geben.«

»Bogenschreiber!« fiel der Wildmeister mit sichtlichem Abscheu ein. »Pfui Teufel!« — »Es ist freilich keine Arbeit für einen Offizier,« sagte jener, »aber,« — hier senkte sich seine rauhe Stimme und

Digitized by Google

zitterte leiſe — »Hunger thut weh! Und wenn er Kinder hat, Herr, Kinder, die Er liebt, ein armes Weib, die mit Ihm leidet und ſchweigt, deren blaſſes Geſicht aber jeden Morgen, wie ein aufgeſchlagenes Buch vor Ihm ſchwebt, deſſen Buchſtaben wie Flammen in Sein Herz brennen, dann wird Er mich verſtehen. Ich wollte gern arbeiten, gern, wie ſauer es mir auch wird, aber in den letzten Tagen habe ich nichts zum Schreiben bekommen können, und ſeit geſtern« —

»Nun, was ſeit geſtern?«

»Haben wir nichts zu leben,« ſagte der Lieutenant.

Es entſtand eine Pauſe zwiſchen den Beiden, die der Wildmeiſter damit ausfüllte, daß er ſeinen Rock aufknöpfte, aus der Taſche ſeines Beinkleides eine große geſtrickte Börſe hervorzog, auf welche er einige zweifelhaft wagende Blicke, und dann einen langen, prüfenden auf ſeinen Begleiter warf, der, eine Röthe der Angſt oder der Scham in ſeinen vergrämten Zügen, die Augen feſt auf den Boden richtete, während ſein Ohr das Geldgeklimper hörte.

»Kamerad,« ſagte der Mann im grünen Rock mit zutraulichem Tone, »Ihr erzählt mir da eine ſchlimme Geſchichte, und ich habe wohl Luſt, Euch zu helfen, das heißt, verſteht mich wohl, Euch eine kleine Summe zu leihen, bis es einmal beſſer geht.«

Digitized by Google

»Es geht doch niemals beſſer,« murmelte der Lieutenant vor ſich hin.

»Ah, Narrenspoſſen!« rief der Wohlthätige, »es wird beſſer werden, und dann zahlt Ihr mir das Geld wieder; wird's nicht beſſer, nun meinetwegen, ſo mag es verloren ſein. Haltet die Hand auf, ich will es Euch hineinzählen, und paßt auf! wenn Ihr genug habt, ſagt es. — Der arme Lieutenant that faſt maſchinenmäßig, was der Wildmeiſter wollte. Ein Zittern der Freude fiel in ſeine Bruſt, ſeine Augen wurden naß und trübe; er dachte an ſeine einſame Wohnung, an die dunkle, enge Treppe, wie Er da hinaufkommen würde, in die niedere Stube, und die Kinder, die blaſſe Frau! — »Nun,« ſagte der Wildmeiſter, »wie iſt es? Ihr habt zwar eine recht hübſche, große, breite Hand, aber da: dreiundzwanzig, vierundzwanzig, mehr gehen nicht hinauf, und daran habt Ihr auch wohl für's Erſte genug, Kamerad! Wie?« — »Mein Gott!« rief der Lieutenant, indem er auf das Geld ſtarrte, »es ſind ja holländiſche Ducaten!«

Der Grüne lachte ganz erfreut hell auf, ſchlug einen Knoten und ſenkte ſeine lange Börſe in die Taſche. — »Steckt ein, ſteckt ein!« rief er und ſchlug den Lieutenant auf die Schulter, »und nun macht,

Digitized by Google

daß Ihr nach Hause kommt, daß die Kinder zu essen bekommen. Wo wohnt Er denn, Kamerad?« — »In der Bischofstraße dicht an der Ecke des Marktes,« sagte der Lieutenant.

»Fort also, so geschwind Er kann! Mein Geld werde ich mir fordern, wenn es Zeit ist, und an Ihn denken werde ich auch; Er soll von mir hören, Lieutenant Rädel; werde mich informiren über Ihn und für Ihn sprechen. — Oho! oho! es giebt spitzbübisches Gesindel genug, Betrüger und Schufte überall, aber ich will sie schon fassen, will sie schon molestiren.« — Dabei ging er den Gang hinab und entfernte sich von dem Lieutenant, der noch immer nicht recht wußte, was er thun und lassen sollte. — Plötzlich aber stand der Wildmeister still und kam zurück. »Hör' Er, Lieutenant, noch Eins,« rief er schon von Weitem: »Sein Wort darauf, daß Er keinem Menschen etwas von der Affaire sagt. Käme sonst Mancher, wollte Geld von mir haben; und noch Eins, wovor ich Ihn warnen wollte. Raisonnire Er nicht, nicht über den Staat und nicht über den König! Der versteht keinen Spaß; und Einen Hals hat Jeder nur; aber Stricke giebt's genug, und sind nicht theuer. Also still, versteht Er mich? ganz still! Geh' Er jetzt nach Hause und ess' Er sich satt, einem Hungrigen

Digitized by Google

iſt Manches zu verzeihen. Was?« — Er lachte, hob ſeinen Stock drohend auf und ging raſcher als vorher davon, ohne ſich weiter umzuſehen.

Der Lieutenant wollte ihm nachlaufen, ihm danken, aber er wußte nicht, wie es kam, es war ihm unheimlich ums Herz bei aller Freude. Der Wildmeiſter hatte etwas in ſeinem Weſen, welches das herzliche Wort auf der Lippe zerbrechen konnte. Eine Furcht faßte den Beſchenkten an, es könne Alles eitel Lug und Trug ſein. Er zog die Ducaten raſch aus der Taſche, ob jetzt etwa Kohlen oder Steine daraus entſtanden ſeien, doch es waren und blieben holländiſche Ducaten. Der Geber war über alle Berge und der arme freudenvolle Vater lief nun, was er konnte, zum Thore hinein, über die Sumpfſtellen ohne Auswahl, über die Brücken, durch den Luſtgarten bei den Orangenhäuſern vorüber, und es war noch heller Tag, als er am neuen Markt anlangte, wo er plötzlich durch einen gewaltigen Lärm und einen Haufen drängender ſchreiender Menſchen aufgehalten wurde. Ehe er ſich's verſah, war er mitten darunter. Er wand ſich durch das Volk, wie es ging, um drüben nach ſeiner Wohnung zu kommen, aber endlich ſtand Alles Kopf an Kopf, und er hatte lange zu fragen, was der Auflauf bedeute, ehe er rechten Beſcheid erhielt. Endlich drehte ſich ein Menſch nach ihm um

Digitized by Google

in einer Arbeitsjacke, einem Schurzfell und einem abscheulich häßlichen Gesicht, über dessen niederer Stirn ein Wald von brennend rothen Haaren saß. »Was es hier giebt, lieber Herr?« sagte er, »ich glaube, es wird nichts Gutes. Sehen Sie da drüben das Haus?«

»Die neue Wache?« versetzte der Lieutenant.

»Freilich, die neue Wache,« rief der Rothhaarige, »da haben sie eben ein paar treue Seelen eingesperrt, lieber Herr, die sollen heraus, darum sind wir hier und haben sie begleitet. — Kennen Sie die Petrikirche da unten hinterm Schloßplatz? die läßt der König bauen und will, sie soll fertig sein, so geschwinde wie möglich.« — »Ja, das will er. Da hat er Recht,« erwiederte Rädel.

»Freilich hat er Recht,« schrie der kleine Kerl, »das ist es ja eben, aber da sind wir nun alle, Maurer und Zimmerleute, ich bin ein Maurer, lieber Herr, und Niemand von uns soll blauen Montag machen. Arbeiten sollen wir, so lange es Tag ist.« — »Wenn's der König will und wenn er's bezahlt, könntet ihr es wohl thun.«

»Freilich könnten wir's thun, aber sie wollen ja nicht,« schrie der kleine Kerl kläglich, »schlagen Jedem Arm und Bein entzwei auf der Herberge, der die Kelle anrührt. Blauer Montag ist gewesen, so lange die Welt steht. Kreuz Element, sie schreien und

Digitized by Google

wollen nicht, haben sich zusammengerottet, alle Gesellen, und da ist nun der Commandant gekommen, redet zu, wie es eine gute Obrigkeit thut, aber sie wollen nicht, wollen partout nicht!«

»Da fürchte ich, wird er Gewalt gebrauchen.«

»Freilich wird er Gewalt gebrauchen,« sagte der Rothhaarige ganz kleinmüthig, »aber sie haben sich das Wort gegeben, die ganze Brüderschaft. Er kann reden, was er will. Ach Gott! ich habe so eine Ahnung, daß es uns schlecht geht, und mir mit.« — »So mach', daß Du fortkommst, dummer Kerl,« sagte der Lieutenant, lachend über die Grimassen.

»Ach, freilich, wie gern thät' ich's, lieber Herr. Ich liefe den Augenblick, aber sie haben sich ja das Wort gegeben, Alle für einen Mann zu stehen, und ich könnte nicht wieder auf die Herberge kommen; Keiner würde mit mir arbeiten, ich behielte kein ganzes Gebein, wenn ich ausrisse.«

In dem Augenblick drängte sich ein Offizier zu Pferde in den Kreis, ein kleiner dicker General mit rothem Gesicht, das vor Anstrengung und Ärger bläulich aufgeschwollen war. »Ich sag's Euch zum letzten Mal,« schrie er halb heiser schon vom Reden, »ich, der Commandant, Caspar Otto von Glasenapp. Wollt Ihr Vernunft annehmen oder nicht, Ihr Ochsenzeug? Der König hat's befohlen, und wer den

Digitized by Google

Befehl nicht befolgt, dem soll's schlecht bekommen! — Kinder, hört, was ich Euch sage, Canaillenbrut! wollt Ihr jetzt gehen und arbeiten, oder soll ich Euch Alle ins Hundeloch schmeißen lassen?« — Seinen Worten folgte eine tiefe Stille, aber Keiner antwortete. Hinter der Masse der Arbeiter stellte sich jedoch eine Reihe Soldaten auf, schied diese von dem neugierigen Volke, theilte Püffe aus, wo dies nicht schnell genug wich, und stieß auch den kleinen Rothhaarigen zurück, der gegen den Lieutenant taumelte, sogleich aber vorsprang und zu dem Korporal, der ihn so rauh behandelt, mit aller Hitze sagte: »Ich will dabei sein, Kreuz Element! ich will auch dabei sein, blauer Montag soll leben! — Platz da! und nicht gestoßen, Herr!«

Der große Soldat drehte sich um und faßte den Knirps beim Kragen. »Was, Du muckst noch?« schrie er. »Gehörst Du auch zu der Bande?« — »Freilich gehöre ich dazu,« sagte der Ergriffene, unerschrocken zappelnd, während seine Zähne klapperten. »Ich will mein Recht haben, es lebe das gute alte Recht!«

Der Korporal streckte die Hand zwischen zwei Soldaten und öffnete so eine Gasse, durch die er den Maurer in den Kreis stieß. »Wart',« rief er, »Dein Recht soll Dir werden, morgen soll der Profoß —« Der Rest ging verloren, denn die Gesellen schrieen

Digitized by Google

plötzlich alle: »Es lebe das alte gute Recht! blauer Montag! wir wollen nicht arbeiten, es ist unser Recht, keine Hand gerührt, Brüder!« — »Marsch mit den Halunken!« rief der Commandant, »ins Loch! wir wollen Euch schon den blauen Montag versalzen, Ihr faulenzendes Pack.« — Die Soldaten drängten die ganze Genossenschaft zusammen und bemächtigten sich ihrer. Ein Paar leisteten unter den Kolbenstößen einen ohnmächtigen Widerstand, die Meisten aber ergaben sich willig sofort in ihr Schicksal, und noch an dem Wachthore hörte man sie schreien, daß kommen möge, was da wolle, nicht einen Hammer würden sie anrühren, denn Recht müsse Recht bleiben.

Das Volk umher hatte größtentheils Partei für die Arbeiter ergriffen. Mit Geschrei und Spott verfolgte es die Soldaten, aber der Respect war doch so groß, daß Niemand anders als mit der Zunge Antheil nahm; und wie es so zu geschehen pflegt, es bildeten sich Gruppen, die über das Recht oder Unrecht der Sache stritten, gute Rathschläge zum Besten gaben, vorsichtig erwogen, was nun kommen werde, was die Gewerke machen würden, und was der Commandant oder gar der König; endlich aber verliefen sie sich und gingen nach Hause. Lieutenant Rädel hatte das längst gethan. Kaum bewegte sich der Zug der Gefangenen, als er eilig sich durch die Volkshaufen

Digitized by Google

drängte und mit großen Schritten durch die enge Gasse über den Kirchhof seiner Wohnung zueilte. Mit Herzklopfen stieß er die alte eisenbeschlagene Thür auf, nahm auf der dunklen Treppe immer drei Stufen mit Einem Male und achtete es nicht, daß er den Kopf fast zerstieß, als er, ohne sich gebückt zu haben, ins Zimmer trat.

Der arme Lieutenant blieb stehen, als er drinnen war und seine Frau in der tiefen Dämmerung am Fenster sitzen und nähen sah. Es ward ihm weh ums Herz, und doch schwoll das Glück innen; er wußte nur noch nicht recht, wie es zu Tage brechen könnte. »Guten Abend, Sophie,« sagte er; »zum Henker, was machst Du da? Man sieht die Hand kaum, und Du regierst die Nähnadel? Ein paar Augen hat man nur; wenn Du blind geworden bist, was machen wir dann?«

»Es ist für die Nachbarin, die Bäckerfrau, eine Haube,« erwiederte die Frau sanft. »Licht ist theuer. Sprich leise, Du weckst die Kinder auf, sie sind eingeschlafen, ich gönne es ihnen. Die Bäckerin hat mir ein Brod gegeben, mit dem Beding, ihr die Haube heut noch zu liefern. Da habe ich eine schöne Suppe bereitet, und für Dich noch etwas aufbewahrt.«

Der Lieutenant lachte laut auf und schlug beide Arme um die Frau, die zu ihm gekommen war. Er

Digitized by Google

küßte ſie und ſchrie wie beſeſſen: »Was Suppe, was Bäckerſau, was Licht, was Nähnadel! Laß die Kinder aufwachen, ſie ſollen eſſen; und Du, arme, gute Sophie, Du ſollſt Deine Augen nicht verderben, nein, das ſollſt Du nicht! Ich habe einen Vertrag gemacht mit einem Wildmeiſter, mit einem Kobold, mitten im Walde, mit dem wilden Jäger meinetwegen, der plötzlich aus der Erde kam, oder aus der Luft, oder aus einem hohlen Baume, und wieder verſchwand, was weiß ich's, ich weiß es nicht! Aber was thut's, er hat geholfen und wird weiter helfen, mich empfehlen zum Dienſt bei Hofe und das wird er gewiß thun, weil er ſein Gold wieder haben will.«

»Allmächtiger Gott!« rief die Frau zurücktretend, »was iſt mit Dir geworden, Rädel? Du warſt immer ein beſonnener, nüchterner Mann mitten in aller Prüfung; wer hat Dich zum Trunk verleitet? Oder hat der Schmerz über unſer Elend gar Deinen Verſtand verwirrt? Beſinne Dich doch, beſinne Dich doch!« — Sie ſchüttelte ſeinen Arm.

»Ich bin ſo beſonnen, wie ich nur ſein kann,« ſagte der Lieutenant, weit ruhiger werdend, »die Freude machte mich nur berauſcht. Aber hier ſieh!« Er zog aus der Taſche die Ducaten und nun nahm er die Frau auf ſeinen Schooß und erzählte ihr den ganzen Hergang, bis beide in dem Gefühl ihrer bit-

Digitized by Google

teren Noth und der Hülfe, die ihnen so plötzlich gekommen, das ganze Entzücken empfanden, das unerwartes Glück über den Geplagten bringt.

Es wurde auch sogleich Anstalt gemacht, den Segen zu benutzen und zu sehen, ob die Goldstücke ächt seien. Fleisch, Butter und allerlei Waaren wanderten in die Küche, wo das Feuer aufloderte, der Kaufmann hatte sich über den neuen Ducaten höchlichst verwundert und mit besonderm Blick die Frau Lieutenantin betrachtet, aber doch gern dabei die kleine Rechnung aus dem Schuldbuch gestrichen. Ein ganzer Haufen Geld lag nun auf den Tisch, und die armen Kinder tippten neugierig, ängstlich mit den Fingern darauf, und klatschten in die kleinen Hände, als der Vater das Gold klingen und umwirbeln ließ; aber sie wurden noch weit lustiger, als ein weißes Tischtuch, ob es auch an mancher Stelle geflickt war, auf die Platte gelegt wurde, als nun gar zwei Lichter kamen, und dann die Teller und Messer und endlich das dampfende Fleisch, Kartoffeln, Butter, Bier, lauter Herrlichkeiten, die sie im Voraus schon mit den Augen lüstern musterten und gewandt ihre Fragen und Worte zu stellen wußten, bis die Mutter noch mehr heraus rückte, und bis endlich nichts mehr Platz hatte und doch noch das Verlangen wach war. — Es war ein glücklicher Abend für die arme Fa-

Digitized by Google

milie, der bis tief in die Nacht fortgesetzt wurde; denn die Eltern hatten viel zu reden, viele Plane zu machen für die Zukunft, viele Luftschlösser aufzubauen, und wie sie das Geld anlegen wollten; was zu kaufen wäre für die Kinder und für sie selbst; was dringend sei und was überflüssig. Dazwischen aber spielte der grüne Wildmeister seine Rolle auch weiter, wie ein hülfreicher Zauberer, und der Lieutenant ließ es sich nicht nehmen, daß er ein Wesen gehabt habe, dem man wohl zutrauen könnte, er hielte Wort; übrigens aber sei er zähe, wie ein Teufel, mit den Ducaten gewesen, und wäre es auch nur darum, so würde er schon sehen, daß er ihm diene; seiner Sache sei er gewiß.

Mit solchen schönen Hoffnungen schliefen sie ein und erwachten am nächsten Morgen mit keinen geringeren, was den meisten Sterblichen nicht passirt; denn Hoffnungen halten selten den Kampf aus mit den Zweifeln, den blassen Gespenstern, die geheimnißvoll mit ihnen geboren werden und immer größer wachsen, immer dunkler sich vor die rosenfarbig schimmernden kleinen Hoffnungsengel drängen; düstere Schatten, in denen das Licht erstirbt, noch ehe es in Wahrheit Nacht geworden. — Lieutenant Rädel ging aus und kam belastet wieder mit allerlei Eingekauftem. Die Kinder wurden bekleidet, die Mutter war

Digitized by Google

bedacht: ſogar einen Fiſchbeinrock, eine Haube mit Silberborten und Handſchuhe von ſchwarzem Filet hatte der zärtliche Gemahl erſtanden; nur für ſich allein hatte er nichts gethan. — »Der Rock geht noch,« ſagte er, »er iſt rein und ganz, Stiefel und Hut ſind im beſten Stande, ich könnte dem Könige ſo aufwarten; aber das Herz geht mir vor Luſt über, daß die Kinder nun zu neuen Monturen gekommen ſind, und Du, meine gute Sophie, nicht minder Dich ſehen laſſen kannſt, wie es einer ehrbaren Frau zukommt. Und daß Ihr's wißt,« fuhr er fort, »heut wird ſpazieren gegangen. Das Wetter iſt ſchön, wir wollen Alle hinaus in den Thiergarten, da ſollt Ihr die Stelle ſehen, wo der Grüne plötzlich vor mir ſtand, und vielleicht kommt er wieder zum Vorſchein, dann können wir ihm alle danken, ſo recht von Herzen. Das wird mir leicht werden, wenn ich Euch anſchaue, und ſo hart er ausſieht, es wird ihm doch auch charmiren; denn wie ich von Weib und Kindern ſprach und deren Noth, da ſah ich wohl, wie's ihn angriff.

In der Nachmittagszeit wurde das große Vorhaben richtig ausgeführt. Die ganze Familie in den neuen Gewändern ſtolzirte die Straße hinab und über den neuen Markt, in deſſen Mitte zwiſchen den Fäſſern, Körben und Buden der Galgen ſeine langen

Digitized by Google

Arme drohend ausstreckte, betrügerischen Händlern und jeder Art von Missethätern zur Warnung, die sich aber freilich zu allen Zeiten nicht davon eben sonderlich schrecken ließen. Bis vor wenigen Jahren hat dort in der Marktmitte ein Galgen mit Halseisen und allerlei Henkerzierrath gestanden, obgleich seit Menschengedenken keiner mehr daran gehenkt wurde. Ich erinnere mich nur, daß er schwarz und weiß angestrichen war, daß bei unseren Knabenspielen die Halseisen zur Belustigung gebraucht wurden und daß an seinem einzigen dünnen Arm zwei entsetzliche Sudelbilder angenagelt worden, die mit gebundenen Händen, den Strick um den Hals, zwei Offiziere darstellten, welche in der Kriegszeit zu den Franzosen übergegangen waren. Damals aber war der Galgen ein düsterer alter Pfeiler, der sechs eiserne gewichtige Arme ausstreckte, welche nicht selten voll Früchte hingen, die nur der Henker mit seinem Messer pflückt. Ein Gitter zog sich um den schauerlichen Platz, der viel Entsetzliches gesehen, von den Tagen an, wo man hier die dreißig Juden auf Scheiterhaufen, etagenweise, verbrannte und oben auf der Spitze den Kesselflicker, der ihnen die geweihte Hostie verkauft, welche sie mit Nadeln durchstochen und angespieen hatten, bis auf Lippold, den Zauberer und Hofjuden Joachims des Zweiten, der auch an dieser schreckli-

Digitized by Google

chen Stelle auf dem Rade ſtarb, und ſo durch alle die grauſamen, wilden Zeiten und ſtrengen Regimente hinab, bis zum Tage, von dem wir reden. Das Söhnchen des Lieutenants blieb neugierig ſtehen, ſah die Fetzen von den Stricken an, mit denen oben am Pfeiler der Wind ſpielte und ſagte zu ſeinem Schweſterchen: »Siehſt Du, Martha, hier bringen ſie die armen Sünder her mit gebundenen Händen und hängen ſie auf. Und wer einmal da ſterben ſoll, den ruft der Galgen, ſagt die alte Suſanne, wenn er vorbei geht, darum bleiben die Böſewichte auch hübſch weit davon. — In dem Augenblick fegte der Wind heftig über den Platz. Die Halseiſen unten an ihren Ringen ſchlugen klirrend zuſammen, oben aber ſtreifte der Wirbel den Strick von dem eiſernen Arm, drehte ihn in die Luft und ſchleuderte ihn dicht vor die Füße des Lieutenants, der ihn unmuthig mit dem Fuße fortſtieß. — »Was ſchwatzt der Junge!« ſagte er und ſah zu dem Todesgerüſt auf. Es iſt wohl Mancher da geſtorben, deſſen ſchuldlos vergoſſen Blut noch jetzt zum Weltenherrn um Rache ſchreit; manch anderer aber iſt auf Eiderdunen ſanft und ſelig eingeſchlummert, der tauſendmal Strick und Rad werth war. Dummes Zeug mit dem Wahrzeichen! Wie lange wird's dauern, ehe die Menſchen aufhören, ſich wie die Beſtien zu behandeln?«

Digitized by Google

Der philoſophiſche Herr unterbrach ſeine Betrachtungen, die er mehr vor ſich hinmurmelte, als an ſeine Begleiter richtete, um einen Gruß zu erwiedern, der ihm durch das Gitterfenſter des Stockhauſes in der Wache zugeſandt wurde, an der ſie eben vorüber gingen. Hinter den Eiſenſtäben ſtand der kleine häßliche Maurer mit dem brandrothen Haar, der geſtern bei dem Aufſtande ſich ſo redeluſtig, friedfertig und als braver Kamerad bewieſen hatte. Er machte ſeinem Bekannten einen tiefen Diener, indem er zugleich ein klägliches Geſicht ſchnitt und heftig mit den Schultern zuckte. — »Was hab' ich geſagt, lieber Herr?« rief er. »Hab' ich's nicht geſagt? Freilich hab' ich's geſagt. Es wird uns Alle ein Bißchen ſchlecht gehen. Nun ſitzen wir hier im Loche, und meine alte Mutter ſitzt zu Haus, das alte Weib, und heult. Ich kann's doch aber nicht ändern.« —

»Werdet Ihr denn nicht losgegeben?« fragte der Lieutenant theilnehmend.

»Freilich werden wir losgegeben!« rief der häßliche Kerl. »Wir fürchten uns nicht; alle Menſchen geben uns Recht und es iſt auch Recht. Blauer Montag iſt ſo gut, wie Sonntag. Der liebe Gott hat ihn eingeſetzt. Müſſen denn arme Leute, wie wir, ſich nicht doch genug placken und ſchinden und haben

kaum das liebe Leben? Wenn's der König hört, wird er ſchon ſagen: laßt ſie los, und wird den Soldaten die Jacken ausklopfen, die uns ſo unbarmherzig geprügelt haben.«

»Aber das kann noch länger dauern, als Ihr denkt,« ſagte Rädel gutmüthig lächelnd.

»Freilich kann's länger dauern,« erwiederte der Rothhaarige kläglich leiſe, »das iſt es ja eben. Und das alte Weib ſitzt zu Hauſe und hat nichts zu beißen und brechen.«

Der Lieutenant fuhr in die Taſche, ſuchte hin und her und zog endlich die Hand wieder heraus. Er zuckte ungewiß, ſah Frau und Kinder an, als überlegte er, ob es derentwegen recht ſei, was er thue; plötzlich aber ſteckte er die Finger durch das Gitter und ließ einen ſeiner blanken Dukaten in die grobe Tatze des kleinen Kerls gleiten. »Freund,« ſagte er, »ein Mann, den ich nicht kenne, hat mich beſchenkt, und es ſoll vielleicht ſo ſein, daß ich eben nichts Anderes habe, als das Gold hier. Nehmt's und gebt's der alten Frau, daß ſie nicht hungert; wenn Ihr aber danken wollt, ſo dankt nicht mir, ſondern dem unbekannten Wohlthäter, der mich damit bedacht hat.« — Der Maurer hatte das Wenigſte wohl recht gefaßt. Er ſah das Goldſtück an und ſchrie dann dem Forteilenden nach: »Gottes Segen

Digitized by Google

über den Wohlthäter, grüßen Sie ihn vieltausendmal, lieber Herr, und das alte Weib soll für ihn beten, so lange sie lebt.« —

»Macht fort, macht fort!« sagte der Lieutenant zu den Kindern, »wir haben einen weiten Weg bis zu den Zelten, und wenn Ihr die Hirsche sehen wollt, so wüssen wir noch ein gut Stück marschiren. Aber, Ihr armen Schelme!« fügte er mitleidig hinzu, »ich glaube, wir haben kein Geld um einzukehren. Muß mir der Kerl auch kommen mit seiner alten Mutter und ich hatte nichts als... Du wirst schelten, Sophie, aber es ging nicht anders.« — Die blasse, freundliche Frau drückte ihm mit einem stummen entzückten Lächeln die Hand. »Du guter Mann,« sagte sie, »Du weißt, wie die Noth dem Armen thut. O! der Arme ist immer mildthätiger als der, welcher Elend nicht kennt, und Du hast ganz und gar ein Kinderherz, so weich und milde, obwohl Du ein Kriegsmann gewesen bist.«

»Oho!« sagte der Lieutenant lachend, »wo es noth thut, rauh und stolz oder grob zu sein, da fehlt es mir auch nicht. Hätte ich den Wildmeister nicht so mächtig angeschnauzt, er würde nichts herausgerückt haben. Fuchswild hatte mich der Gedanke gemacht, daß ich nichts thun könne, um Brod für Euch zu schaffen. Darum jammert mich der arme

Digitized by Google

Kerl so da in der Wache, welcher der alten Mutter auch nicht helfen kann. Es ist ein Unsinn von den Maurern, daß sie auf ihre alten Handwerksgebräuche so streng halten. Sie sollten's wohl bedenken, daß mit großen Herrn schlecht Kirschenessen ist, aber Recht haben sie doch. Wenn sie nicht wollen, müßte man's achten, weil's altes Herkommen ist, und sie halten ja sonst so viel auf allen alten Plunder. Aber die Mächtigen wollen nur ihren Willen. Gewalt ist mehr als alles Recht und es ist eine schlimme Zeit, Frau, wenn man's so mit alten Geschichten vergleicht, die in der Chronica stehen, wo jeder Mann ein freier Mann war, wo Recht gesprochen wurde in der Gemeinde. Das kostete nichts und war für jeden da. Niemand war so hoch und so reich, daß er seine Mitmenschen unterdrücken und das Gesetz ihn nicht erreichen konnte. Jetzt ist es anders, daß Gott erbarme!« — »Still, still!« sagte die Frau begütigend, »ich habe immer Furcht, wenn Du so redest, weil die Menschen doch sind, daß nichts daran zu ändern ist, wie es ist, so muß man's lassen, damit man nicht in Schaden kommt. Vielleicht wird's einmal besser für unsere Kinder, oder deren Nachkommen. Laß uns Gott bitten, daß er uns glücklich macht, wie es eben sein kann. Und da liegen ja die Zelte schon; einkehren können wir auch und ver-

Digitized by Google

gnügt sein, denn hier in meiner Tasche stecken noch ein paar Groschen, und ein Zweigroschenstück sogar; also wollen wir den Tag recht froh feiern und genießen, was uns beschceert ist.«

Der Lieutenant war's gern zufrieden. Er steckte seine lange Pfeife an, gelben Knaster darin, kein schlechtes Sandkraut, und dampfte ganz behaglich, bis sie alle vor den schlechten Holzbuden standen, Zelte genannt, die damals schon eine Reihe von Kaffeehäusern bildeten. König Friedrich der Erste hatte diese Wirthschaften anlegen lassen und sehr begünstigt, denn je mehr da waren, desto mehr Steuer erhob er zu seinen kostbaren Bauten, namentlich zum Schloßbau, dem ungeheuren Steinklumpen, der dem ganzen Lande der Stein des Anstoßes war. — Wer Kaffee trinken wollte oder Chocolade, oder Taback rauchen, oder eine Perücke tragen oder seidene Strümpfe, oder in einem Wagen fahren, mußte eine Steuer erlegen und einen Schein lösen. Die Perücken waren alle gestempelt, und die Zollbeamten konnten auf den Straßen gleich Untersuchung anstellen. Wer eine ungestempelte Perücke trug, dem wurde sie fortgenommen; er mußte kahlköpfig nach Hause wandern und obenein Strafe zahlen. Am Ende wurde auch noch eine Jungfernsteuer eingeführt, denn König Friedrich argumentirte ganz richtig: Wären die Jungfern alle verheirathet,

Digitized by Google

so würden sie nach den himmlischen Anordnungen die Zahl der getreuen Unterthanen vermehren, ergo auch die Zahl der Steuerscheine für Kaffee und dergleichen, und der Steuern überhaupt; ergo betrügen sie den Staat oder auch was einerlei ist, ergo müssen sie selbst dafür büßen. — Lieber Himmel! es waren gewiß viele darunter, die gern geheirathet hätten, aber das war ihre Sache, und allen heirathslustigen Jungfrauen Männer zu verschaffen ging doch nicht an, obgleich der König und noch weit mehr sein Nachfolger, Friedrich Wilhelm der Erste, sich sehr darum bemühten, welcher die großen Grenadiere in Potsdam, manchmal so recht par ordre du roi, mit langgewachsenen Landestöchtern zusammenfügte, damit das Riesengeschlecht nicht etwa ausstürbe. — Hier nun in diesen Holzhütten, dicht am Flusse, dessen Ufer von Wiesen und Wald eingefaßt und dessen trübe Fluth mit Nachen und Gondeln bedeckt war, war eine Menge Menschen mit Bier und Kaffeetrinken, Kegelschieben und allerhand ergötzlichen Gesprächen belustigt. Man kannegießerte damals, wie jetzt, nur etwas leiser und schüchterner. Die Bürger in den langen blauen Röcken und dreieckigen Hüten schüttelten die Köpfe über die Auftritte von gestern. Man sprach von Eingriffen ins uralte Gewerbwesen, schimpfte auf die Soldatenwirthschaft, fluchte und steckte ängstlich die Köpfe

Digitized by Google

zuſammen, als ein paar Polizeidiener vorüber gingen. Man ballte die Fäuſte, das heißt aber, in der Taſche, und Jeder ſorgte dabei, ſo viel als möglich, für ſeine Haut und ſeinen Ruf, als den eines vorſichtigen und ehrbaren Mannes. — Der Lieutenant vertrieb ſich mit ſeinen Kindern die Zeit höchſt angenehm durch Rauchen, Weißbiertrinken, Spazierengehen, auch ſogar durch das Füttern der Hirſche und Rehe, die damals in den wilden Gehegen des Thiergartens zu ganzen Rudeln zu finden waren, und endlich machte eine kleine Waſſerpartie den Beſchluß des koſtbaren Tages, der viel zu früh für die Familie endete.

Am andern Morgen trat der Ernſt des Lebens in ſein Recht. Lieutenant Rädel fand, daß es die höchſte Zeit ſei, nicht etwa zu warten, bis die Geigen vom Himmel fallen würden, oder, mit anderen Worten, die kleine Baarſchaft im Nichtsthun zu vergeuden, mit der Hoffnung, daß der wohlthätige Wildmeiſter wieder erſcheinen und mehr bringen ſolle. Er hielt es für ſeine Pflicht, ſich, wie bisher, zu bemühen und nach dem Kriegscollegio zu wandern, um zu ſehen, ob er nicht wieder etwas zu ſchreiben erhalten könne. — Heute glückte es ihm auch ganz beſonders. Wie er in die Kanzlei trat, fand er einen Adjudanten aus der Commandantur, einen Major,

Digitized by Google

der aus alter Zeit ſich ſeiner erinnerte und mit Freundlichkeit anhörte, was er erbat. — »Mein lieber Rädel,« ſagte er, »es thut mir zwar leid, daß Ihr hier um Lohn ſchreiben ſollt; wenn Ihr aber etwas von der Federfuchſerei verſteht, ſo habt Ihr Recht. Es laufen viele Penſionirte jetzt umher, die nicht wiſſen, was ſie thun ſollen. Das Geld iſt knapp und die Arbeit dazu. Ein Dienſt wäre freilich am beſten, aber damit ſieht es windig aus, und wenn Ihr nicht etwa hohe Bekanntſchaft habt.« —

»Daß Gott erbarme!« ſagte der Lieutenant. »Ich habe lange auf dem Lande und in der entfernten Stadt herumgekrebſt, ſeit ein paar Wochen bin ich erſt hier, kenne Niemanden, der mir eine Hoffnung geben könnte.« — Hier fiel ihm der Wildmeiſter ein, aber er ſchwieg, weil er ſein Wort darauf gegeben hatte. — »Wenn aber der Herr Major aus alter Bekanntſchaft etwa für mich ſprechen wollte, ſo....«

»Was denkt Ihr, Lieutenant!« rief der Major. »Auf Parole! da iſt nichts zu machen. Ich ſage Euch, man hat zu thun, wenn man dem allernächſten Freunde mal einen kleinen Gefallen erzeigen will, ſo paßt der König uns auf die Finger. Weiß nicht, wo das noch hinaus ſoll mit der Welt. Alles überfüllt, die Menſchen werden ſich noch unter einander auffreſſen;

Digitized by Google

Jeder will haben, und Keiner bekommt genug, kurz es wird alle Tage ſchwieriger, für rechtſchaffene Leute etwas zu thun; darum müßt Ihr ſehen, wo Ihr durchkommt. Wenn Ihr aber was ſchreiben wollt, ſo will ich wohl dafür ſorgen: iſt's nicht hier, iſt's auf der Commandantur. Sagt mir, wo Ihr wohnt, will an Euch denken.« — Der Lieutenant zog aus ſeiner ledernen Brieftaſche einen Zettel hervor, auf welchen er mit langen deutlichen Buchſtaben Namen und Wohnung geſchrieben hatte. — »Gut,« ſagte der Major, der die Adreſſe in ſeine Rocktaſche ſteckte. »Ihr ſollt von mir hören. Sobald es etwas giebt, werdet Ihr mir einfallen, und den Namen will ich eintragen laſſen.« — Somit ging er fort und ließ ſeinen Bekannten erfreut zurück, der ſich gar nicht ſonderlich viel daraus machte, als der Vorſteher der Kanzlei ihm erklärte, zu ſchreiben gäbe es jetzt nichts, auch könne er für's Erſte nicht auf Beſchäftigung rechnen, bis die Manöverzeit wieder komme. — »Hol' Euch Dieſer und Jener!« murmelte Rädel, »ich komme nicht wieder. Verhungern könnte ich mit Weib und Kind, wenn ich darauf warten wollte; aber gut, daß ich den Major fand, er wird beſſer ſorgen, und was den Wildmeiſter betrifft... nun, wer weiß! der denkt gewiß jederzeit an ſein Geld

Digitized by Google

und kann mich zum Hegemeiſter oder ſo dergleichen machen laſſen.

Er ging ganz vergnügt nach Hauſe, erzählte von ſeinem glücklichen Treffer und lebte den ganzen Tag von Hoffnungen, ja, er träumte ſogar davon bis an den hellen lichten Morgen. — Es war ihm, als träte der Major herein, nähme ihn bei der Hand und riefe: »Alter Kamerad, Euer Glück iſt gemacht! kommt mit mir, ich habe für Euch geſorgt; wie in Abraham's Schooß werdet Ihr künftig aufgehoben ſein, und Seine Excellenz der Herr Commandant . . .« hier ſchlug der Lieutenant plötzlich die Augen auf, richtete den Kopf in die Höhe und ſagte: »Bei meiner armen Seele! ich glaube, es klopft an der Thür. O! nicht doch, ich habe geträumt.« — Er legte ſich zurück, fuhr aber ſogleich wieder empor, denn ein tüchtiges Klopfen war es ohne Zweifel, das jetzt die morſchen Bretter bewegte.

»Wer da?« rief der Lieutenant.

»Wohnt hier der ehemalige Lieutenant Rädel?« fragte eine Stimme draußen.

»Der wohnt hier,« verſetzte der Gefragte.

»Nun ſo öffnet die Thür,« ſagte die Stimme.

Rädel ſprang aus dem Bett, warf den Rock über, beruhigte ſeine Frau in der Kammer, zog den Riegel

Digitized by Google

fort und machte die Augen weit auf, als er einen Officier in Uniform, Schärpe, Degen und Ringkragen vor sich sah.

»Sie sind der Lieutenant Rädel?« fragte der junge Herr.

»Der bin ich.«

»So ziehen Sie sich schnell an und folgen Sie mir.«

»Wohin?« fragte Jener.

»Zu Seiner Excellenz dem Commandanten, General von Glasenapp. Ich habe ein Fuhrwerk unten, Sie werden keine Umstände machen.«

»Umstände?« sagte der Lieutenant, indem er das zauberhafte Entsetzen mäßigte, das ihn wahrscheinlich blaß gemacht hatte, »nicht im Geringsten. In wenigen Augenblicken bin ich bereit.«

Er lief in die Kammer und hielt sich an dem Bettpfosten fest. »Sophie,« sagte er, »ich weiß noch immer nicht recht, ob ich nicht noch träume, ob's denn wahr ist, ob ich wirklich solcher Glückspilz geworden bin. Wie ich schlafe, erscheint mir der Major und ruft mich zum Commandanten, wo ich in Abraham's Schooß gebettet werden soll, und eine Minute später ist der Traum in Erfüllung gegangen. Was sagst Du dazu, ich bitte Dich, was sagst Du?!«

Digitized by Google

»Wenn's nur wirklich zum Glück iſt!« flüſterte die Frau ängſtlich.

»Was kann's denn ſein?« rief der Lieutenant. »Leb' wohl, und wenn Du mich wieder ſiehſt, ſei gefaßt, irgend etwas Unerhörtes zu vernehmen. Ich weiß ſelbſt noch nicht, was, aber es muß etwas ſein, das Dein ganzes Herz ergreift, das wir nie vergeſſen können.«

Der Officier ſchien unruhig an der Thür zu warten, durch die er jetzt hineinblickte und zur Eile mahnte. Mit der größten Freundlichkeit folgte ihm Rädel die Treppe hinunter. Unten ſtand ein Wagen, ſie ſtiegen hinein, und der Lieutenant ärgerte ſich faſt über ſeinen einſilbigen Begleiter, der gar nicht in ſein freundliches, dringendes Gefrage einſtimmen wollte. An der Commandantur ſtiegen ſie beide aus und jetzt ſah Rädel erſt, daß hinten auf dem Wagentritt ein Soldat geſtanden hatte, der einen Säbel an der Seite trug, nun die Thür öffnete und hinter den beiden Herren ſchloß. Im Flur des Hauſes ſtand eine ganze Wache, ein Piquet, Gewehr beim Fuß, und wozu dies in aller Frühe hier war, konnte er durchaus nicht errathen. Er fragte den Offizier danach, der zum erſten Male den Mund aufthat und mit einem ſonderbaren Lächeln ſagte: »das wird der Herr ſogleich erfahren;

Digitized by Google

beliebe der Herr nur hier hinein zu treten.« Bei dieſen Worten öffnete er eine Flügelthür, an der rechts und links Schildwachen ſtanden, und Lieutenant Rädel trat in einen Sal, in deſſen Hintergrunde an einem grünen Tiſche der Commandant ſaß, umringt von einem halben Dutzend Offizieren, unter denen ſich auch der Major befand.

Der Lieutenant kannte den Commandanten ſogleich von der Aufruhr-Scene auf dem neuen Markt. Er machte daher eine tiefe reſpektvolle Verbeugung, hob dann lächelnd den Kopf auf und nickte ſeinem Bekannten, dem Major zu, der aber mit dem ſtrengſten Ernſt dieſen Gruß gar nicht beachtete. Was ſoll denn das heißen? fragte ſich Rädel betroffen; aber aha! ſagte er zu ſich, er iſt im Dienſt, da gilt keine Freundſchaft. — So trat er denn näher, bis der Commandant ſeinen Zeigefinger ausſtreckte, ſich aus dem Polſterſtuhl aufrichtete und mit ſeiner knarrenden Stimme fragte: »Er heißt Rädel?«

»So iſt mein Name, Excellenz,« erwiederte er.

»Iſt das der Lieutenant Rädel, Major?« fragte die Excellenz nun den Offizier, der daneben ſtand.

»Das iſt er,« ſagte dieſer. »Ich traf ihn geſtern auf der Kriegs-Canzlei, wo er mich anredete, und erkannte ihn wieder. Er hat im Regimente Anhalt gedient, wo er verabſchiedet wurde wegen Steifheit des

Digitized by Google

linken Arms. Er gab mir einen Zettel, auf welchem ſein Name und ſeine Wohnung ſtanden, die ich ſonſt nicht gewußt haben würde. Ich verſprach ihm, mich ſeiner zu erinnern und für ſein Fortkommen ſorgen zu helfen; dabei konnte ich freilich nicht denken . . .« Er ſchwieg und zuckte die Achſeln.

»Daß es ſo ſchnell gehen würde,« rief der Lieutenant. »Mein Herr Major, ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken ſoll.«

»Still! ſtill!« rief der Commandant mit einer finſtern Falte auf der Stirn. »Iſt das alles ſo wahr und richtig, wie es der Major angiebt?«

»Vollkommen richtig, Excellenz,« verſetzte Rädel.

»Capitain von Wangenheim, hat man nach den genauen Recherchen bei der Polizei keinen andern Mann dieſes Namens aufgefunden?«

Der Offizier, der den Lieutenant herbegleitet hatte, trat vor und ſagte: »Es findet ſich in den Regiſtern auch nicht ein Einziger, der den Namen Rädel führt. Auch der Lieutenant Rädel war nicht bekannt, da derſelbe erſt ſeit kurzer Zeit hier iſt, und ohne den Zettel, welchen er glücklicherweiſe geſtern abgab, würde man die Befehle Seiner Majeſtät beanſtanden müſſen.«

Die Befehle Seiner Majeſtät! Eine dunkle Röthe trat auf das bleiche Geſicht des Lieutenants. Der König wußte alſo von ihm, der Wildmeiſter hatte ge-

Digitized by Google

sprochen, wäre es möglich, so schnell — eine Anstellung — eine Versorgung! — Die Glieder flogen ihm fieberhaft. Er dachte an Frau, Kinder, Zukunft; er hätte Freudenthränen weinen mögen.

Der Commandant stand inzwischen ganz auf, steckte den Degen an seine Seite, räusperte sich, ergriff dann ein Papier, das vor ihm lag, auf welches er einen langen Blick, einen zweiten auf den erwartungsvollen Candidaten warf, und murmelte etwas vor sich hin, was Rädel nicht verstehen konnte, was aber wie: kaum glaublich oder unerhört! klang. — Welches kaum glaubliche, unerhörte Glück war ihm zugedacht? — Sein scharfes Auge suchte in der Schrift zu lesen; er hatte jedoch von der Kunst, leicht und schnell zu schreiben, sowohl, wie Geschriebenes im Fluge aufzufassen, eben nicht allzuviel fortbekommen; wäre er jedoch auch viel gewandter darin gewesen, als er war, er würde sich diese dicken langen Linien ohne Grundstriche, ohne Absatz, ohne Worttrennung, welche entsetzlich schief von einer Seite des Blattes zur andern liefen, schwerlich zu enträthseln vermocht haben.

»Lieutenant Rädel,« sagte der Commandant, »kennt Er Seine Majestät, unsern allergnädigsten Herrn?«

»Ich habe nicht das Glück, Excellenz,« erwiederte der Lieutenant voller Erwartung.

Digitized by Google

»Kann Er ſich auch nicht erinnern, wodurch Seine Majeſtät auf Ihn aufmerkſam geworden ſein kann?«

Der Lieutenant ſchwieg einen Augenblick und war nahe daran, vor ſolchem hohen Vorgeſetzten die Wahrheit zu geſtehen, daß der Wildmeiſter wahrſcheinlich von ihm geſprochen habe. Er gedachte jedoch wiederum an ſein gegebenes Wort und ſagte; »daß er durchaus nicht wiſſe, wer ihn bei Seiner Majeſtät empfohlen haben könne.«

»Wer Ihn empfohlen haben kann?!« rief der Commandant, und er ſah ihn dabei ſo ſtarr und wunderbar an, daß ein unwillkürliches Zittern durch ſeine Adern lief. »Ja, wenn Er es nicht weiß, ich weiß es nicht; aber beſſer wäre es für Ihn, derjenige hätte ſich unterweges . . . doch was kann es alles helfen!« unterbrach er ſich ſelbſt mit rauher Stimme. »Es thut mir leid, Rädel, Ihm zu eröffnen, daß ... kann Er leſen, kann Er Geſchriebenes leſen?«

»Ja, Excellenz. Mein Vater war ein Geiſtlicher, ich lernte leſen und ſchreiben.«

»So leſe Er das,« ſagte der General, »vielleicht bekommt Er noch etwas Anderes heraus, als alle meine gelehrten Offiziere und Schreiber.«

Er reichte dem Lieutenant den Brief hin, auf deſſen erſter Blattſeite fünf oder ſechs Linien geſchrieben waren und darunter ein Name, das Einzige was

Digitized by Google

er im Augenblick erkannte, der Name des Königs. Es war des Monarchen Hand, ein eigenhändiges Schreiben, ein Cabinetsbefehl. Guter Gott! ein Befehl, der ihn und seine Zukunft betraf. Seine Hand zitterte, er konnte das Papier kaum halten. Aber wie entsetzlich schwer waren diese Züge zu entziffern! Er starrte eine Zeitlang hinein, ehe er die Anfangsworte finden konnte. Endlich hatte er diese, dann fand sich der Zusammenhang. Er las: »Ich ertheile Dir hiermit den Befehl, den Rädel festnehmen und ohne weitere Procedur« ... er sah das Wort an, sah den Commandanten an, die Offiziere, die sämmtlich ihre Augen fest auf ihn gerichtet hielten, und er legte todtenbleich den Brief auf die grüne Tafel und sagte: »Liebe Herren, treiben Sie mit mir keinen so furchtbaren Scherz. Ich bin ein armer Mann, aber ich habe Frau und Kinder, die nach dem Vater schreien, und es könnte mich wahnsinnig machen, wenn ich denken müßte, Sie wollten es noch weiter führen. Nein, nein! sagen Sie mir aufrichtig, was es damit für ein Bewenden hat.«

Der Schweiß perlte in dicken Tropfen auf seiner Stirn; er versuchte zu lächeln, und maß mit schnellen, angstvoll rollenden Blicken die Umstehenden.

»Er hat es also gelesen? Er hat doch auch sei-

Digitized by Google

nen Namen erkannt?« ſagte der General. »Es thut mir leid, Rädel, aber ich muß meine Pflicht erfüllen, und hier ſteht es: »den Rädel feſtnehmen und ohne weitere Procedur aufhängen zu laſſen!«

»Aber warum? weshalb?« rief der unglückliche Lieutenant. »Ich verlange Gerechtigkeit! Ich verlange, mein Verbrechen zu wiſſen; ich verlange Verhör und Richterſpruch!«

»Verlangen kann der Menſch ſehr viel,« ſagte der dicke Herr achſelzuckend, »und wenn es in meiner Macht ſtände, ſollte es Ihm auch ganz gewiß gewährt werden. Aber hier ſteht ja ausdrücklich: »ohne alle Procedur aufhängen zu laſſen, und zwar ehe Ich komme, Friedrich Wilhelm.«

Eine Todtenſtille folgte der Vorleſung des Briefſchluſſes, bis der Commandant die Uhr aus der Taſche zog und mit bedauerndem, halb lautem Tone ſagte: »Es iſt beinahe ſieben jetzt; faſſe Er ſich, wie ein Mann, Rädel; um neun Uhr kommt der König von Potsdam, dann muß die Execution vorüber ſein. Es hilft doch Alles nichts, und wenn Er ſich das Haar ausriſſe und die Augen dazu, gehenkt müßte Er werden, der König hat's befohlen! Wenn Er mein eigener Sohn wäre, es ginge nichts anders. — Was ich irgend thun kann, Seine Lage zu erleichtern, will ich

Digitized by Google

thun. Zwei Stunden hat Er Zeit, benutze Er die, und wenn Er einen Beichtvater haben will, so will ich Ihm den besten rufen lassen, der da ist.«

»Meine Frau, meine Kinder!« sagte der arme Mann zitternd. »Ich kann's nicht glauben, ich kann's nimmermehr glauben! Es ist ja unerhört, einem Unschuldigen das Leben zu nehmen, ohne Gesetz, ohne Recht! Was that ich? Um Gotteswillen, sagen Sie mir, was that ich?!«

»Ich weiß es nicht,« sagte der Commandant; Aber hier steht es: »Laßt den Rädel hängen! und da hilft nichts, Mann, macht mir den Kopf nicht heiß! Fügt Euch als ein guter Unterthan in den Willen Eures Monarchen. Er muß am Besten wissen, was er thut; ich habe die Verantwortung nicht, ich vollziehe nur, was er mir aufträgt, das Übrige mag er abmachen.« — Der dicke Herr war sichtlich bewegt. Er war an Gehorsam so gewöhnt, wie ein Soldat des achtzehnten Jahrhunderts es nur sein konnte, und doch regte sich in seiner Brust ein sonderbares Gefühl, als er den bleichen Delinquenten anschaute, der vergebens um Recht rief, vergebens seine gänzliche Unschuld betheuerte.

»So muß ich denn sterben,« sagte Rädel mit verzweiflungsvollem Grimm, »weil ein Mensch es befiehlt den ich nie gesehen habe! Meine Kinder! So-

Digitized by Google

phie! es iſt entſetzlich! ärger wie ein Hund ſterben zu müſſen und Niemand fragt, ob's recht, ob's unrecht ſei!«

»Kann Er ſich denn gar nicht beſinnen?« fragte der General. Hat Er vielleicht unbeſonnene Reden geführt, raiſonirt über das Regiment, oder gar über die Perſon Seiner Majeſtät, und hat Er einen geheimen Feind gefunden, der das benutzt hat, um es gelegentlich anzubringen und ſich dabei beliebt zu machen?« — Da fiel dem armen Lieutenant der Wildmeiſter ein und was er zu dem geſprochen. Er zitterte und erſchrak, das Gewiſſen hämmerte in ſeinem Herzen; ja, das war es, das war es ſicherlich! Der Wildmeiſter hatte ihn verrathen; er hatte mit ſeinem Höllengelde ihm ſein Leben abgekauft; was thut ſo ein Menſch nicht des Vortheils wegen, um ſich als eifriger Diener zu erweiſen? Und der Mann ſah böſe aus, er lachte ſo ſonderbar, in ſeinem Weſen lag ſo viel Unheimliches. — Hilf Gott! jetzt war der Schlüſſel zu dem Geheimniß gefunden, jetzt ſah der Unglückliche wohl ein, daß er rettungslos verloren ſei.

»Nun, quäle Er ſich nicht weiter,« fuhr der General fort, als er den Kampf in den zuckenden Geſichtsmuskeln ſeines Gefangenen bemerkte; »denk' Er, es hat ſo ſein ſollen, und wenn Er es auch wüßte, helfen würde es doch nichts.«

Digitized by Google

»Es hilft nichts,« ſagte der Lieutenant mit plötzlicher Faſſung, »Sie haben Recht, ſo will ich mich denn vorbereiten, wie ich kann. Als Soldat habe ich mehr als einmal dem Tode ins Auge geſehen, ich zittere nicht vor ihm; aber meine arme Familie! Laſſen Sie ſie rufen, Herr General, und geben Sie mir Zeit zu dem nöthigen Abſchiede.«

»Ich muß ſagen, daß Er mich dauert,« rief der Commandant, »aber ich kann's nicht ändern. Ich werde Ihn nach der Marktwache bringen laſſen; Seine Frau ſoll Zutritt haben, und ehe es die höchſte Zeit iſt, den Befehl des Königs zu vollziehen, ſoll Niemand Ihn moleſtiren. Geh' Er, Lieutenant Rädel, und find' Er ſich mit ſeinem Gott und mit der Welt ab.«

Der Lieutenant verbeugte ſich mit Anſtand und ging hinaus. Hinter ſich hörte er den alten Commandanten gewaltig fluchen. »Millionen Element!« ſchrie er, »ich weiß nicht, was der arme Kerl da verbrochen hat, aber hart iſt es, daß er ſo ſterben ſoll, und doch muß er dran, es hilft Alles nicht. Sagt dem Profoß, er ſoll ſeine Anſtalten machen und ſäuberlich mit ihm verfahren.«

Das war ein ſchlimmer Troſt, den Rädel mit auf den Weg nahm. Er war aber wunderbar gefaßt. Er ſetzte ſich gelaſſen in den Wagen, diesmal ſtieg jedoch kein Offizier mit ihm hinein, ſondern zwei Corpo-

Digitized by Google

rale, und zu beiden Seiten ritten ſechs Dragoner, die ihn nach einer kurzen Fahrt in die Hauptwache lieferten.

Als er ausſtieg, drängten ſich die gefangenen Arbeiter neugierig an die Eiſenſtäbe ihres Gefängniſſes. Der Rothhaarige war auch dabei, und mit einem luſtigen Hurrah! ſchwenkte er ſeine Mütze. — »Da iſt der brave Herr, ſchrie er, der bringt mir die Freiheit von dem unbekannten Wohlthäter! — Aber wie ſieht es aus? Was ſoll denn das heißen? fuhr er fort. Iſt er es denn? Freilich iſt er's! — Was wollen denn die Soldaten da und was hat der Profoß drüben an dem dreibeinigen Wegweiſer zu thun?«

»Halt's Maul, Alle!« ſagte der Wärter, der herein trat, »und ſeid froh, daß Ihr hier trocken ſitzt. Der da wird bald einen tüchtigen Sprung machen.«

»Gehängt ſoll er werden?« fragte der kleine Maurer zaghaft entſetzt.

»Gehängt, wie man eine Gans hängt, das iſt richtig,« verſetzte der Wärter.

»Du lieber Gott! was hat er denn gethan?«

»Was wird er gethan haben? Irgend was Schlechtes, geraubt, geſtohlen?«

»O, der Spitzbube!« ſchrieen die Burſche, »das iſt ihm recht.«

Digitized by Google

Der kleine Rothhaarige fuhr mit der einen Hand in die Tasche, wo er den Ducaten hatte und drückte ihn krampfhaft zwischen die Finger, mit der andern fuhr er über die Augen. »Es ist schlecht von ihm, murmelte er; freilich haben sie Recht, wenn sie ihn aufhängen, aber ... er wird doch nicht etwa sagen, daß er mir ... Donnerwetter! ich wollte, es wäre schon mit ihm vorbei! aber freilich thut er mir leid. Aufhängen! es muß fürchterlich sein, so aufgehängt zu werden.«

Während dessen war der Verurtheilte in ein oberes Gemach gebracht worden, das für Gefangene besserer Art bestimmt war. Man ließ ihn allein. Mit starken, schnellen Schritten ging er in dem Gefängniß auf und ab. Der Wechsel seines Schicksals war zu groß und zu entsetzlich. Mit den freudigsten Hoffnungen hatte er sein Haus verlassen, und welch ein Wiedersehen mit denen, die er über Alles liebte, stand ihm bevor; das war bitterer als der Tod, unerträglich peinigend, unerhört zu denken. Er faßte seinen Kopf mit beiden Händen; er sah zum Himmel auf, der blau und rein das Firmament umzog, es war ihm Alles wie ein Traum, aus dem er erwachen müßte. Mit wilden Blicken sah er umher, zum Fenster hinaus und kehrte schnell zurück. Da stand der fürchterliche Pfeiler vor seinen Augen, da waren Menschen

Digitized by Google

beſchäftigt, da trieb ſich gaffendes Volk umher, mit Geſchrei, mit Gelächter, mit der ſtumpfſinnigen Neugier, die aus dem Entſetzlichen ein Schauſpiel macht, und mit eben dieſer Neugier erwarteten ſie ihn, um das Ende ſeiner Qualen anzuſchauen und befriedigt nach Hauſe zu gehen.

Was habe ich gethan, rief er verzweiflungsvoll, daß dies mein Loos ſein muß? Reicht die menſchliche Macht ſo weit, einen Menſchen aus dem Leben zu ſtoßen, einer geringen Beleidigung, eines unbedachten Wortes, einer Wahrheit willen, die mein bitterer Kummer mir auspreßte und die ein Elender benutzte, um mich zu verderben? — Entſetzlich! o, entſetzlich! daß zur rechtloſeſten Willkür ſich immer willige Hände finden, daß Knechtſchaft und Stumpfſinn ſo groß geworden ſind, zu tödten und zu morden, wenn der mächtige Herr gebietet, ohne zu fragen, ob ein Unſchuldiger blutet! — Ach! arme Sophie, Du hatteſt Recht! Thorheit iſt es, von einem entarteten Geſchlecht Beſſeres zu erwarten. Andere Zeiten müſſen kommen, wenn die Tyrannei keine Opfer mehr ſchlachten ſoll, andere, beſſere Zeiten; aber, ach! was hilft es mir, daran zu glauben? Gott ſteigt nicht aus ſeinem Himmel, um mächtiger, als der Mächtige, der meinen Tod befiehlt, mich zu beſchirmen. Er iſt zu hoch, zu weit, und mir bleibt nichts, als die Rache ihm zu befehlen.

Digitized by Google

Mit Mühe erzwang er eine Fassung, die ihn jeden Augenblick verlassen wollte, als jetzt die Riegel klirrten und Frau und Kinder hereintraten. Laut schluchzend warf sich die blasse Frau in den Arm ihres Gatten, der die ohnmächtig Erschöpfte zu dem harten Sessel trug, auf seine Kniee setzte, sie fest umschloß und ihre Thränen mit den seinigen mischte. Die Kinder knieten an seinen Seiten und umklammerten sein Kleid. Ihre unschuldigen Augen starrten den Vater an; sie begriffen nicht das Furchtbare, das in dem Worte: Tod! liegt; aber auch der Seele des Kindes malen sich die unbekannten Schrecken der Ewigkeit; seine Angst, sein Kummer, sein Leid ist rührender, weil es aus der Hülflosigkeit des zarten Lebens dringt. Und wie sie mit den schwachen Händchen den Verurtheilten umfaßten, wie sie ihn mit Liebesnamen nannten und ihn baten, sie nicht zu verlassen, da ging der Profoß und der Wächter hinaus; sie konnten es nicht länger ansehen. Das Mitleid findet seinen Weg in das härteste Herz, und ein mitleidiger Henker und Kerkersknecht ist doch das Allertrübseligste und Albernste, was man sich denken kann. — Lange Zeit saßen die beiden Unglücklichen stumm; sie hatten keine Worte für ihr Elend. — Von Zeit zu Zeit blickte Rädel in die Augen derer, die er auf immer verlassen sollte, als wolle er sich ihr Bild fest

Digitized by Google

einprägen, und dann ließ er traurig den Kopf und Hand ſinken und ſchmeichelte und drückte ſeine Kinder.

Nach einiger Zeit gewann er jedoch ſeine volle Faſſung wieder. — »Ich ſehe wohl ein,« ſagte er, »ich bin ein verlorner Mann, und alles Klagen und Jammern iſt unnütz. Der Wildmeiſter hat mich verrathen, mag mein Blut über ihn kommen! Ich habe dem Menſchen nichts geſagt, als daß ich vom Könige und deſſen Hülfe nichts wiſſen wolle, daß er ein Knauſer ſei, daß er immer haben, aber nichts geben wolle, daß er ſogar für die Juden Bilder male, die er ſich bezahlen laſſe.«

»O, mein Gott!« rief die arme Frau, »das haſt Du geſagt? Wie konnteſt Du das wagen?«

»Es iſt die Wahrheit,« verſetzte der Lieutenant trotzig, »und was iſt denn Fürchterliches an meinem Frevel?!« — Er legte die Hand auf ſein Geſicht und ſagte leiſe ſeufzend: »Ich hätte freilich an Dich denken können, an meine Kinder, an den Zorn des Gewaltigen, an die rechtloſe ſchlimme Zeit, aber es iſt nun einmal geſchehen und nichts mehr daran zu ändern.« — »Ich will hin!« — rief die Frau außer ſich. »Ich will mich zu ſeinen Füßen werfen, ich will mit den Kindern vor ihm knieen, denen er den Vater nehmen will, und nicht eher aufſtehen, als bis er erweicht iſt. Es iſt ein ſtrenger Herr, wie ſie ſagen,

Digitized by Google

jähzornig und unerbittlich, aber er hat doch auch Gottesfurcht, er ist fromm und geht in die Kirche jeden Sonntag; jedes Jahr vier Mal zum Tisch des Herrn. Er wird es nicht thun können, er wird es gewiß nicht thun können!«

»Er wird es gewiß thun,« sagte der Lieutenant. »Er ist nicht hier, er sieht und hört den Jammer nicht, den sein Wort erzeugt. O, kennten die Könige das Menschenelend, das ihr rascher Befehl oft hervorbringt, sie würden Manches unterlassen. Setze Dich zu mir, Sophie, ehe die Zeit vergeht. Weine nicht, höre mich an, ich habe Dir noch Manches zu vertrauen.«

Mit fester Stimme und ruhiger Haltung machte er nun sein Testament. Er befahl der Frau, sie solle nach seinem Tode die Stadt verlassen, wo man mit Fingern auf sie zeigen würde. Leben solle sie in der Heimath und nicht verzweifeln, damit den Kindern eine Mutter bleibe. »Wie Du es machen willst,« fuhr er dann trübselig fort, »weiß ich freilich nicht, aber Gott wird helfen, und wenn der Segen eines Sterbenden Glück bringt, dann wird er Dich begleiten, bis einst —« er konnte nicht vollenden — »bis irdisches Glück nicht mehr vonnöthen ist,« sagte er leise.

Nach einer langen Pause sagte Rädel endlich:

Digitized by Google

»Ich habe zwar noch zwölf Ducaten von den vierundzwanzig und dieſe könnten Dir in der Verlaſſenheit wohl nützen; aber ſie würden wie Feuer in Deinen Händen brennen, als kämen ſie vom Satan, der meine Seele dafür gekauft hat. Wenn's hier vorbei mit mir iſt, ſo ſollſt Du thun, was ich Dir ſage. Du ſollſt das Gold nehmen und den Wildmeiſter aufſuchen, dem ſollſt Du es geben und ſagen, hier wäre ſein Blutgeld wieder, die volle Hälfte; die andere würde er von mir bekommen, ich würde ſie ihm bringen, ich ſelbſt, und wenn es nicht möglich ſein könnte etwa, ſo ſollte er ſie haben, wenn wir uns wiederſähen! — Er ſoll ſie haben, das ſage ihm; ich würde kommen, das ſage ihm auch. Er ſoll mich erwarten Tag und Nacht, bis die letzte Nacht kommt und der letzte große Tag, dann ſoll ein Höherer richten zwiſchen mir und ihm.«

Wie der Lieutenant das ſprach, ſtand er ernſthaft und hoch aufgerichtet, die Hand von ſich ausgeſtreckt und in dem grauen blitzenden Auge prophetiſche Begeiſterung. Leiſe ſchaudernd ſagte die Frau: »Ich werde nicht raſten und ruhen, bis ich den böſen Feind gefunden habe. Das Sündengeld will ich vor ſeine Füße werfen, und meine Stimme ſoll in ſein Herz gellen, daß er den Ton nimmermehr verwinden kann« — da hielt ſie plötzlich inne und die Hände

Digitized by Google

vor ihr Geſicht ſchlagend, taumelte ſie mit einem Angſtſchrei zurück und ſchlug die Arme um den Hals ihres Gatten. »Ich laſſe Dich nicht,« ſchrie ſie, »ich laſſe Dich nicht, ſie ſollen uns Beide in den Tod führen!«

Von unten herauf wirbelten die Trommeln. Der Marktplatz war mit Soldaten umſtellt, und nun kamen polternde Schritte die Treppe herauf und laute rauhe Stimmen ſchallten darein. »So lebe wohl, meine Sophie, lebt wohl, meine Kinder!« rief der arme Lieutenant. »Barmherzigkeit! macht das Scheiden mir nicht zu ſchwer!« — Er wandte das Auge zur Thür, ſie ward heftig aufgeriſſen, und auf der Schwelle ſtand der General, begleitet von mehreren Offizieren.

Einen Augenblick blieb der dicke alte Herr dort ſtehen und betrachtete die ſchmerzerfüllten Menſchen, dann rief er haſtig: »Trocknet die Thränen, oder weint vor Freuden, wenn Ihr weinen müßt. Rädel, Lieutenant Rädel, Er iſt unſchuldig! Er iſt frei! — Es war ein Irrthum, Alles ein vermaledeiter Irrthum — Mohren Element! Der König hat ihn gar nicht gemeint. Er armer Schelm, Er war der Unrechte — Puh! Das wäre eine ſchöne Geſchichte geworden! — Element! ein ganz unſchuldiger Kerl aufgehängt! Gut, daß der Cabinets-Secretair kam,

Digitized by Google

der Cabinets-Secretair Sr. Majestät, Herr von Marschal, kommt direct aus Potsdam. Sag ich zu ihm: Wann kommt Sr. Majestät, unser allergnädigster Herr, heut? — Kann vor zehn Uhr nicht hier sein, versetzte er. — Ist mir lieb, sag' ich, da kann ich den armen Teufel, den Rädel, noch eine Stunde länger leben lassen. — Fragt der Cabinets-Secretair nach der Historie, ich erzähle sie ihm klipp und klar. Sagt der von Marschal: Excellenz, zeigen Sie doch einmal die eigenhändige Ordre, ich weiß nicht ein Wort davon, daß ein gewisser Rädel aufgehängt werden soll. Ich lasse die Ordre kommen, er sieht hinein und fängt an zu lesen. Da hätten Sie ein schönes Malheur angerichtet, General! schreit er: das heißt gar nicht Rädel, es ist ja ein langer Strich dahinter, soll heißen Rädelsführer und bezieht sich auf die Rebellen, die Maurer, die blauen Montag machen und nicht arbeiten wollen. — Jetzt ging mir ein Licht auf,« schrie der kleine Commandant, »hatte an die Kerle, die hier unten sitzen, gar nicht wieder gedacht, hatte auch nicht vermuthet, daß Sr. Majestät ihr Verbrechen so streng strafen, sondern Gnade vor Recht ergehen lassen würden. Aber jetzt bin ich froh, daß Ihr los seid, Lieutenant Rädel, gratulire Ihm, ist mir eine Last von der Brust gefallen, puh! Kopf in die Höhe, Mann, könnt sogleich nach Hause gehen, oder

Digitized by Google

zur Genugthuung den wahren Missethäter baumeln sehen, der in ein paar Minuten an demselben Strick hangen wird, welcher für Euch da drüben schon angeknüpft war.«

Der Lieutenant hörte Alles mit dem Gesicht und dem Wesen eines im Schlaf Erstarrten an. Die Muskeln seines Gesichts fielen schlaff zusammen, seine Knie zitterten, er wollte sprechen und vermochte es nicht. — »Haltet ihn fest,« rief der General. »Der arme Schelm! Die Freude ist zu groß. Setzt ihn in den Stuhl, holt Hülfe, holt den Feldscheer; er soll ihm eine Ader schlagen. Mordbomben Teufel! bringt ihn wieder zu sich! Ihr sollt ein Geschenk haben, Rädel, für die ausgestandene Angst; werde sehen, was ich für Euch thun kann. Bleibt hier, laßt Wein holen und stärkt Euch; werde für Alles sorgen.« — So ging der kleine General hinaus, dunkelroth und pustend von der Anstrengung und polterte mit möglichst eiligen Schritten die Treppe hinunter. Er war herzlich froh, daß der Mensch, mit dem er Mitleid fühlte, und der obenein ein alter Soldat war, unschuldig und frei befunden wurde. Mit dem, der an dessen Stelle treten sollte, hatte es nichts auf sich. Es war offenbar ein gemeiner Kerl, zudem ein Aufrührer, an dem ein Exempel zu statuiren war; endlich aber war es der Befehl des Königs, ein weiterer

Digitized by Google

Irrthum unmöglich und der pünktlichſte Gehorſam ſtrenge Pflicht.

Die Gefangenen waren alle in der großen Wachtſtube aufgeſtellt, wo der grimmige Commandant unter ſie trat, wie der Wolf unter die Heerde. »Stellt Euch Alle hierher,« ſagte er, »und hört zu, was ich zu ſagen habe. Sr. Majeſtät, unſer allergnädigſter König, hat von Eurer Meuterei gehört, aus meinem unterthänigſten Rapport von der Sache; er hat mir nun befohlen, den Rädelsführer aufhängen zu laſſen. Jetzt geſteht, Hallunken, wer hat die Verſchwörung angezettelt; wer von Euch iſt der Rädelsführer?« — Ein tiefes Schweigen folgte dieſer wenig einladenden Aufforderung. Die Maurer ſahen ſich gegenſeitig mit ſcheuen Blicken an; der Ernſt der Sache ſchien Ihnen auch nicht gehörig einzuleuchten, gewiß aber hatten ſie nicht Luſt, einen Kameraden zu verrathen.

»Burſche,« ſagte der Commandant, milden Tones, »ſeid vernünftig! Nennt den Rädelsführer, der Euch zu dieſer Corruption gebracht hat; das iſt Einer, der ſoll gerechterweiſe aufgehängt werden. Alle Andern erhalten diesmal Pardon. Alſo, wer von Euch derjenige iſt, der trete vor, wenn er ein Gewiſſen und Ehre im Leibe hat!« — Es trat aber keiner vor; nur eine ſchwache Stimme ſchrie aus dem Hintergrunde: »Wir ſind alle unſchuldig, es hat's keiner

Digitized by Google

angefangen. Freilich ſind wir unſchuldig, daß Gott erbarm'! Es hat's keiner gethan!«

»Wollt Ihr mich chikaniren, Ihr Böſewichte?« ſchrie der alte Herr. »Wenn's Keiner gethan hat, ſo habt Ihr's Alle gethan, und wenn nicht Einer der Rädelsführer iſt, ſo ſeid Ihr alle Rädelsführer. Heraus mit der Sprache! Bleibt Ihr aber dabei, ſo werde ich mir Einen ausſuchen und ohne Weiteres dieſen dem Profoß übergeben.« — Es blieb aber ſo ſtill wie früher, und nun war es mit der Geduld des Commandanten zu Ende. Er ſah mit zornigen Blicken in dem Kreiſe umher. Theils waren die Verbrecher junge ſtattliche Burſche, theils ältere Männer, Familienväter und kräftige Arbeiter. Es dauerte ihn doch, und die Wahl wurde ihm ſchwer, als er plötzlich hinter den breiten Schultern eines kräftigen Geſellen den kleinen rothhaarigen häßlichen Kerl entdeckte, der ängſtlich ſich dahinter verkrochen hatte.

»Holla!« rief er, »Profoß, greift mir den Burſchen da und hängt ihn auf! Ihr Andern aber nehmt ein Beiſpiel daran, und das ſage ich Euch, Alle kommt Ihr ohne Gnade an den Strick das nächſte Mal, wenn Ihr Euch einfallen laßt, Ihr Canaillen, die Befehle des Königs nicht zu reſpectiren! vorwärts marſch! hängt den Kerl auf!« — »Ich? ich?!« ſchrie der unglückliche Maurer in Todesangſt, wie der Profoß

Digitized by Google

und seine Gehülfen ihn ergriffen. »Ich bin unschuldig, allergnädigster Herr! freilich bin ich unschuldig! ich habe gemußt, partout gemußt!«

»Still!« sagte der Profoß, »Du bist der Rechte. Du hast zuletzt noch geschrieen: Es lebe der blaue Montag! und die Anderen angereizt, es nachzuthun.«

»Siehst Du, Bursche,« sagte der Commandant erfreut, daß seine Weisheit den rechten gefaßt, »so kommt es! — Rothhaarige hat Gott gezeichnet! das ist schlechtes Volk. — Bist auch häßlich wie die Sünde, schielst mit beiden Augen, pfui Teufel! — Kerl, es ist gut, daß Du dabei bist, braucht keiner von den Andern heran.«

»Ich habe nichts gethan, nichts gethan!« heulte das arme Geschöpf, und hob bittend die Arme auf. — »Fort mit ihm,« rief der General. »Profoß, thue Er seine Schuldigkeit!«

Ein durchdringendes Wehgeschrei folgte dem Commandanten wieder die Treppe hinauf, wo er im Zimmer am Stuhle des Lieutenants einen Chirurgen beschäftigt fand, der dem Ohnmächtigen wirklich eine Ader geschlagen hatte.

»Wie geht's Ihm?« fragte er.

»Ganz ohne Gefahr,« versetzte der Wundarzt. »Es ist bloß von der Angst und der plötzlichen Freude. — Es ist kein Spaß,« sagte er lächelnd und

Digitized by Google

blickte nach dem Fenster hin, »die Gewißheit zu haben, so einen Gang zu machen und dann plötzlich, wenn man bereitet dazu ist, Freiheit und Leben zurück zu empfangen.«

»Da hat Er Recht,« versetzte der General gleichfalls lachend, »es ist aber immer besser, man erschreckt sich und muß zur Ader lassen, als man erschreckt sich nicht und wird aufgehenkt.«

Seine weiteren Worte wurden von einem dumpfen Trommelwirbel unterbrochen, nach dessen Ende er seinen Hut abnahm, die Hände faltete und mit halblauter Stimme murmelte: »Gott sei der armen Seele gnädig!« — Alle Anwesenden hatten dasselbe gethan, nun aber stülpte der General den Hut wieder auf und fuhr ohne weitere Aufregung fort, zu sprechen: »Es war ein häßlicher, rothhaariger Kerl, der da seinen Lohn empfangen hat; ich bin froh, daß die Sache abgethan ist, und werde jetzt meinen Rapport machen, wobei ich Ihn nicht vergessen werde, Lieutenant Rädel. Auch hoffe ich, wie gesagt, Ihm nützlich zu sein, und, wenn es möglich ist, Ihm ein kleines Schmerzensgeld zu verschaffen.« — Er würde wahrscheinlich noch länger gesprochen haben, wäre nicht ein Mann von ungeheurer Länge in grünem, mit Gold besetztem Rock und um die Hüften einen breiten Gurt, in dem ein Jagdmesser stak, hereingetreten. Der

Digitized by Google

Rieſe reichte bis an die Decke, und der Commandant machte ein verwundertes Geſicht bei ſeinem Anblick. Es war einer der Leibjäger des Königs, der bei dem ſtrengen Herrſcher in ganz beſonderer Gnade ſtand, und zu manchen Commiſſionen benutzt wurde.

»Was bringt Er denn, mein lieber Leibjäger Wachs?« ſagte der General freundlich.

»Ich ſuche den Lieutenant Rädel,« erwiederte der Jäger.

»Da ſitzt er,« ſagte der Herr von Glaſenapp.

»Der König,« ſprach Wachs, indem er ſich vor den Lieutenant ſtellte, »befiehlt dem Herrn, ſogleich vor ihm zu erſcheinen. Wenn die Familie etwa hier iſt, ſoll ſie ihn begleiten.«

»Was hat das zu bedeuten, Wachs?« fragte der General verlegen.

»Weiß es nicht,« verſetzte der Leibjäger. — »Der Herr iſt heut nicht bei Laune,« fuhr er dann lächelnd und vertraulich fort, »möchte Niemandem rathen, der etwa einen Schwupper gemacht hat, heut bei ihm zu erſcheinen. Der Cabinets-Secretair von Marſchal hat einen mündlichen Bericht gemacht über die ſonderbare Verwechſelung, die dem armen Manne faſt das Leben gekoſtet hat. Er will ihn nun ſelbſt ſprechen.«

»Konnte auch wohl ſtill ſein, der Cabinets-Se-

Digitized by Google

cretair!« murmelte der Commandant, »werde aber heut nicht bei Sr. Majestät erscheinen. — Lieutenant Rädel,« fuhr er fort, »Er muß zum Könige. Fürcht' Er Sich nicht; der König ist ein gerechter Herr, wie streng er auch sein mag. Sag' Er, daß Er auch den Befehl gelesen und Seinen Namen darin erkannt hat.«

»Ich fürchte mich nicht,« versetzte der Lieutenant und stand auf. »Hart geprüft, wie ich es bin, und bereit, vor Gottes Thron zu treten, werde ich auch dem König in die Augen sehen und sagen, was ich zu sagen habe.«

Sie gingen und folgten dem Leibjäger, der vorausschritt und Bahn durch die Menschenmenge machte. Schaudernd wandte der Lieutenant seine Blicke von der menschlichen Gestalt, die an dem eisernen Arme des Galgens in der Luft schwebte. Er stützte sich zitternd auf seine Frau. Der Leibdiener sagte tröstende Worte, half ihnen in den Wagen, der wenige Schritte davon hielt, hob die Kinder hinein und setzte sich dann zu ihnen. Bald fuhren sie vor dem Palais des Königs vorüber und seitwärts einbiegend in den Hof, wo sie ausstiegen und eine Treppe hinauf durch mehrere Zimmer geführt wurden, die mit so einfachen Geräthen versehen waren, als wohne hier kein mächtiger Fürst, sondern ein Bürger, von dessen Wohlhabenheit mehr die weitläufige Wohnung als die

Digitized by Google

bequeme Einrichtung Zeugniß giebt. — Weiß lackirte Polſterſeſſel, mit rothem Damaſt überzogen, ſtanden nur in einem Gemach, deſſen Täfelung und Goldleiſten das Audienzzimmer ankündigten; in den anderen waren die allgemein üblichen Stühle mit Binſengeflecht vorhanden, oder auch bloße Holzſchemel, ein paar Tiſche mit Marmorplatten, Spiegel, die aus viereckigen Stücken zuſammengeſetzt waren, eine ſchwere, große Uhr, deren lauter Schlag die Stille umher durchdröhnte, und ein Kamin mit glänzender Einfaſſung, an der ein Lehnſtuhl ſtand mit Rollen, vor welchem ein kleiner Teppich lag. — Hier warteten ſie, Frau und Kinder warfen ängſtliche Blicke umher und auf das lebensgroße Bild an der Wand, das ſtreng auf ſie nieder ſah. Es ſtellte einen Herrn im grünen Rock dar, der die Hände auf den Stock geſtützt hatte. Das fleiſchige Geſicht mit herabhangenden Backen trat weit hervor, und von ganz eigenthümlichem Blick waren die ſcharfen, hellen Augen. Der Lieutenant ſah gar nicht hin. Finſter heftete er die Blicke auf den Boden und überdachte, was er thun und laſſen müſſe. Da ließen ſich ſchwere, feſte Tritte im Nebengemach hören. Die Thür ward raſch geöffnet, und auf der Schwelle ſtand das lebendige Original des Bildes an der Wand, ganz ſo, wie es dort auf der Leinewand gemalt war.

Digitized by Google

»Herr Gott, der Wildmeiſter!« rief Rädel, indem er ihn erblickte. — »Hilf Himmel!« fiel die Frau zitternd ein, »es iſt der König!«

»Die kennt mich beſſer, als Er, Kamerad,« ſagte der Monarch, indem er näher trat. »Es iſt ihm ſchlecht gegangen, wie ich gehört habe, Er wäre beinahe aufgehängt worden; das hat Er ſich zu Herzen genommen, aber ich will ein Pflaſter auf ſeine Wunde legen.«

Der Lieutenant war wohl einen Augenblick heftig erſchrocken, dann aber wurde ſein fahles Geſicht dunkelroth und lebendig, er fühlte etwas in ſeiner Bruſt, das mächtiger war, als die Furcht vor dem Gewaltigen. »Majeſtät,« ſagte er, »ich bitte um Pardon. Aber, mag's Pflaſter ſein, wie es will, ganz heilen wird die wunde Stelle nicht. Als Wildmeiſter haben Sie mich grob genannt, ich kann mir aber nicht helfen, die Wahrheit muß heraus. Die Qual und Todesangſt, die ich ertragen, kann mir nichts erſetzen, und ſo ohne Procedur umzukommen, ohne Verhör, ohne zu wiſſen, was man verbrochen, halten's zu Gnaden, das iſt türkiſch, aber nicht chriſtlich. Weil der Befehl nicht einmal verſtändlich deutſch geſchrieben war, der einen Menſchen an den Galgen bringen ſoll, muß ich mir einbilden, der Wildmeiſter

Digitized by Google

habe mich ſchändlich verrathen, wenn ich vielleicht ein Wort im Vertrauen geſagt, und der König darauf in ſeinem Jähzorn befohlen, man ſoll mir alles nehmen, was ich habe — das Leben!«

Die Frau faßte bittend angſtvoll den Arm ihres Mannes, und ſagte zitternd: »Um Gotteswillen! willſt Du Dich noch einmal unglücklich machen?«

»Laß ihn, laß ihn!« ſagte der König mild, »er hat ſo viel ausgeſtanden, daß er ſich Luft machen muß; aber jetzt hör' Er auf. Nehm' Er, was Ihm begegnet iſt, als eine Strafe für Seine loſen Reden und ſeinen Kleinmuth, und dank' Er Gott, daß es ſich ſo glücklich gewendet hat.«

»Für mich, ja,« ſagte der unerſchütterliche Rädel, »für mich hat der barmherzige Gott ſeine ſchützende Hand erhoben, aber ſtatt meiner hat man einen armen Teufel gehängt, der ſo unſchuldig war, wie irgend Einer. Weil er rothes Haar hatte und häßlich war, darum mußte er der Rädelsführer ſein, und die alte Mutter, die er ernährte, kann nun an den Thüren betteln und die Gerechtigkeit auf Erden preiſen.«

Mit einer heftigen Bewegung ſtampfte der König mit dem Fuß auf den Boden und warf dem kühnen Sprecher einen Blick zu, der dieſen verſtummen machte. — »Es geſchieht nichts Ungerechtes in meinem Staate,«

Digitized by Google

rief er. »Gott der Herr weiß es, wie ich darnach ſtrebe, aber —« hier brach er in ſeine Lieblingsworte aus — »fiat justitia, pereat mundus! Das verſteht Er nicht. Recht muß Recht bleiben, und wer nicht gehorcht, wer nicht das Gute erkennen will, der muß mit eiſernen Ruthen gezüchtiget werden.«

Er ging raſch durch das Zimmer, dann kam er zurück und blieb vor dem Lieutenant ſtehen. »Ihm iſt Unrecht geſchehen, ja, das ſage ich Ihm, Sein König, aber gewiß nicht mit meinem Willen. Im Gegentheil, ich hatte es gut mit Ihm vor, weil Er mir gefallen hat, weil Er mir dreiſt in die Augen ſehen kann, wie ich es verlange. Jetzt ſage Er mir, was ich für Ihn thun ſoll. Bitte Er ſich eine Gnade aus.«

Der Lieutenant richtete ſich hoch auf. »Die Gnade, die ich mir ausbitte,« ſagte er, »iſt die, daß Ew. Majeſtät hier die zwölf Ducaten von mir zurücknehmen, die andern zwölf habe ich nicht mehr; ich will ſie aber erſtatten, weil ich noch lebe. Dem Wildmeiſter wollte ich ſie geben am Throne des Allmächtigen, wo er Rechenſchaft ablegen ſollte für mein unſchuldig vergoſſenes Blut. Weiter habe ich nichts zu bitten.«

Der Fürſt ſah den armen, heftig bewegten Mann

Digitized by Google

lange und schweigend an. »Er ist ein Narr!« sagte er dann; »Er hat Frau und Kinder, und wenn Er nicht für die etwas Besseres zu bitten hat, so will ich es in Seiner Stelle thun. Er verläßt morgen Berlin; Er ist aus Preußen, dahin geht Er zurück, und Er kann sehen, daß ich es gut mit ihm meine, denn die haben es am besten, die am weitesten von mir sind. Er soll Reisegeld haben, ich werde es Ihm auszahlen lassen. Da in seiner Heimath soll Er angestellt werden, bei der Accise, oder so dergleichen, das ist für das Unrecht. Übrigens nehme Er Sich vor dem Raisonniren in Acht; einmal ist Er so davon gekommen, es könnte aber nicht immer so gehen. Was die zwölf Ducaten betrifft, die behält Er. Bewahre Er sie, und sage Er seinen Kindern, wenn Er sie ihnen zeigt, sie sollen Gott vor Augen haben und niemals auf schlechten Wegen wandeln, denn der Ihm die Ducaten gegeben, der dulde keine Schelme, keine Faullenzer und keine Widerspenstigen. Ordnung und Gehorsam müssen sein. Jetzt kann Er gehen.«

Die arme Familie war entlassen, aber wie der König gesagt hatte, so geschah es. Am nächsten Tage schon erhielt Rädel von dem Kämmerer hundert Thaler, und als er nach Königsberg kam, fand er seine Anstellung bei der Accise schon vor. — Die Ducaten

Digitized by Google

zeigte er oft ſeinen Kindern, erzählte den Enkeln auch gern, wie ihm einſt geſchehen, und ſie erbten weiter, ein Zeugniß von der guten alten Zeit und deren Satzungen.

Digitized by Google

Das Pfarrhaus in Grover.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Die Sonne begann den Schnee von den hohen steilen Felswänden zu schmelzen, die an Norwegens Westküsten hinziehen, als eines Abends das Carriol eines Reisenden sich hören ließ, das aus einem der Pässe des Gebirges auf schmaler jähabstürzender Straße niederklapperte. Die Nebel stiegen schwer aus den Tiefen auf, sie ringten und wiegten sich um die nackten Steinhäupter der Fjellen, deren riesige Massen röthlich angehaucht waren. In den Schluchten beugte der Wind den schwarzen Wald, und wenn er schwieg, sprach das Brausen der Bäche um so lauter, die an vielen Orten weißleuchtend, und wie Blitze schnell, zwischen den Klippen niederschossen und in die Nacht der Thäler stürzten. — In weiter Ferne aber, jenseit des umnebelten, dunklen Landes lag eine blitzende, unermeßliche Ebene. Es war das Meer mit seinen Inseln und Felsengewinden. Die untergehende Sonne stand als

Digitized by Google

rothe ſtrahlenloſe Kugel auf den letzten Wellen im Weſten, bereit darin zu verſinken.

»Was muß das für ein Narr ſein, der da nach Grover hinabfährt?« rief ein junger Mann lebhaft und ſpöttiſch aus, der auf einem der neubegrünten Vorſprünge des Gebirgs ſaß und aufmerkſam in die Tiefe ſchaute.

»Es iſt ein Fremder,« antwortete die tiefe Stimme einem Anderen, indem er von der maſſigen Decke eines Felsblockes, wo er ausgeſtreckt lag, ſich ein wenig aufrichtete.

»Du biſt toll, Lars,« fiel ſein Gefährte lachend ein, »wie ſollte ein Fremder jetzt hieher kommen? Im Lande liegt Alles noch todt unter dem Schnee, wer will über die Berge zu uns ſteigen? Es wird der Pfarrer Bung ſein, der ſeinen Herzensbruder, den Probſt in Grover beſucht, oder es iſt der Landrichter von Mölmholm, der irgend einen armen Kerl auszupfänden denkt, weil er die Taxen nicht bezahlen konnte.«

Er ſchwieg und Lars antwortete nicht. Beide horchten auf das Geklapper des Wagens, der jetzt tief unter ihren Füßen im Thale war, ohne daß ſie ihn ſehen konnten. Der rothe Duft des Abendlichtes warf von den Stirnen der Felſen ſeinen Abglanz auf die einſamen Männer. Es waren Jäger, wie ſie in

Digitized by Google

dieſen Bergen umherſchweifen, Rennthier und Bär zu jagen. Ihre ſchweren Büchſen und Ranzen lagen auf dem Geſtein neben ihnen, das die Spuren eines eben gehaltenen ſpärlichen Mahls trug. Der jüngere in ſeinem kurzen Rock von dickem Wollenzeug, einem Kragen von Leder mit grünen Fries gefüttert über die Schulter geworfen, gehörte zu den bedeutenderen Grundeigenthümern, welche ſeit uralter Zeit den Adel unter dieſen Hirten bilden, der andere war ein Bauer, einer jener markigen Söhne der wilden großen Natur dieſes Landes, die ihre Kinder mit Kraft und Schönheit oft ſo wunderbar reich ausſtattet.

»Wenn ich das wüßte, Lars,« begann der Erſte wieder, »wenn es der Landrichter wäre, der ſeine lange Naſe ins Haus des Probſtes ſteckte, ich wollte eher dort ſein, als er.«

»Bleib ruhig ſitzen, Henrik,« erwiederte der Bauer. »Es iſt ein Fremder, der auf der Küſtenſtraße nach dem Süden wollte, auf den Rath weiſer Leute jedoch den kürzern Weg durch dieſe Thäler genommen hat.«

»Und woher weißt Du das, Du Schwätzer?«

»Weil ich beſſer höre, als Du! — der Pfarrer ſo wenig als der geſchworne Schreiber würden ihr Pferd an den Abſtürzen ſo raſch gehen laſſen wie dieſer da; auch iſt es am Schlag der Räder zu erkennen, daß ſie nicht bei uns gemacht wurden.«

»Horch!« rief er plötzlich und mit einem Satze war er vom Felsblock aufgesprungen. — »Nun?« sagte sein Begleiter ungeduldig.

Der große kräftige Mann trat auf den Grat des Felsens und beugte sich lauschend nieder. — Der Nachtwind warf den Zipfel seiner rothen Mütze in sein lang flatterndes Haar; seine kühn blitzenden Augen suchten das Dunkel zu durchdringen.

»Hörst Du den Wagen noch, Henrik?« fragte er.

»Nein. Er wird zwischen dem Wald im Thale sein und der Wind führt den Schall abwärts.«

»Telegröb! Telegröb!« schrie der Bauer gewaltig laut, und ohne sich zu bedenken sprang er über Geröll und Blöcke an der Felswand nieder, wand sich gelenkig durch den Schutt, klammerte sich an den Fugen des Gesteins fest, wo der Fuß nicht haften wollte, und verschwand so rasch in der Tiefe, daß sein nachfolgender Gefährte Unglück befürchtete und Warnungen in den Abgrund rief. Bald jedoch vernahm er die Antwort. Ein wildes Halloh prallte von den Schluchten zurück und der Ruf: »Telegröb! Telegröb!« zeigte, daß Lars noch immer dieselbe Richtung verfolgte.

Nach einem gefährlichen nur so jungen kräftigen Bergbewohnern möglichen Niedersteigen erreichte auch Henrik den Weg, welcher zwischen jähen Geländen hin-

Digitized by Google

lief und ſich in einem bewohnten Thale öffnete, das den Mittelpunkt eines Kirchſpiels bildete. Der ziemlich breite Arm eines jener unzähligen Meerbuſen, oder Fjorde, ſpülte hier tief in den Schooß der Berge, und zog weiter zwiſchen ſenkrechten ungeheuren Felſenmauern, von deren Höhe da und dort ein ſchwacher Lichtſchein niederblitzte, als Beweis, daß menſchliches Leben, zerſtreut und adlerartig, ſich auf den Vorſprüngen des Gebirgs eingeniſtet hatte. Unten in der Thalestiefe hörte man nichts als das Brauſen eines großen Baches und das Rauſchen des Windes, der ungeſtüm durch die Schlucht drang.

Henrik lief was er konnte, und er irrte nicht, als er bald darauf verworrene und klagende menſchliche Laute zu hören glaubte. Ein banges Geſchrei hallte an den Wänden hin, Lars antwortete mit kräftigem Ruf und nach wenigen Minuten befand ſich Henrik an einer Stelle, wo der abſchüſſige Pfad ſich in die Thalſohle verlief. Hier floß zur Sommerzeit ein kleines Waſſer im tiefen Gerinne, jetzt aber hatte es den Weg zu beiden Seiten überſchwemmt, den Boden durchweicht und durch den Umſtand, daß die in der Tiefe noch gefrorene Erde keine Feuchtigkeit aufnehmen konnte, einen jener gefährlichen Sümpfe erzeugt, welche unter anſcheinend ſicherer und feſter Oberfläche ſich verbergen und den Namen »Telegröb« in der Landesſprache tragen.

Digitized by Google

Die Nacht war vollständig hier, nur zu gewiß aber war es, daß der Reisende, den die Jäger gehört, vor ihnen in der Grube lag. Henrik hörte das Schnauben und Gestöhn seines arbeitenden Pferdes und den Hülfruf des Mannes, der in großer Noth schien. Als er näher lief, fühlte er den Boden unter seinen eigenen Füßen schwanken und plötzlich war Lars bei ihm, der ihn von der gefährlichen Stelle zurückzog und ins eisige Schneewasser des Baches springend seinem jungen Gefährten zurief, ihm zu folgen.

»Komm, komm!« schrie er, »wir müssen beide ans Werk gehen, wenn wir helfen wollen, und Du da, Du unbesonnener Mann in der Grube, halte Dich still und mache keine Bewegung, wenn Dir Dein Leben lieb ist.«

»Helft mir, Freunde, helft schnell!« antwortete der Verunglückte.

»Wir sind sogleich bei Dir,« erwiederte Lars. »Hier, Henrik, brich den Baum nieder.« Das Krachen in den jungen Fichten, die an der Felswand aufwuchsen, wiederholte sich mehrmals, dann bewegten sich dunkle Gestalten vorsichtig heran. Sie warfen die Bäume über den zitternden Boden, gingen, der Eine den Andern haltend, darüber hin und jetzt streckte Lars seinen kräftigen Arm aus und rief dem Fremden zu: »Fasse meine Hand mit Deinen beiden und halte

Digitized by Google

Dich feſt, ganz feſt, ſo« — er riß ihn mit gewaltiger Stärke aus dem Sumpfe und hob ihn auf. — »Da biſt Du in Sicherheit,« fuhr er mit einer Art rauher Herzlichkeit und froher Empfindung fort, die ſich im Ton ſeiner Stimme ausdrückte. »Es hatte nicht ſo viel zu ſagen, Mann; die Jahreszeit iſt noch zu früh, um die Telegröb ſo recht gefährlich zu machen.«

Der Fremde ſtieß ſtatt der Antwort einen derben Fluch aus und ſchüttelte Waſſer und Moor von ſeinen Kleidern. — »Verdammt ſei der Weg,« rief er dann »und verdammt dies Land, wo man mitten auf der Straße den Tod im Sumpfe finden kann.«

»Ei, Freund!« erwiederte der Bauer mißbilligend, »Du hätteſt, wie mir däucht, eher ein Gebet, wie einen Fluch, jetzt ſprechen ſollen. Wer ein Land nicht kennt, muß vorſichtig ſein. Norwegen iſt nicht dazu gemacht, daß ein fremder Mann in der Nacht allein darin umherreiſt. — Wärſt Du langſamer gefahren, ſo hätte Dein Pferd Dich gewarnt. Es hätte den Boden geprüft und ſich die beſte Stelle ausgeſucht; jetzt liegt es bis an den Hals verſunken, das arme Thier, und kann nicht vor nicht rückwärts.«

»Wie weit iſt Grover noch?« fragte der Fremde verdrießlich.

»Dort liegt es im Thale vor Dir,« ſagte Lars.

»So komm,« fuhr jener fort, »begleite mich,

Digitized by Google

zeige mir den Weg in das Gasthaus, wenn eines vorhanden ist oder — man sagte mir, es wohne ein Pfarrer da? Führe mich zu ihm, ich bin erstarrt vor Kälte.«

»Warte noch einen Augenblick,« sprach der Bauer bedächtig. »Dein Pferd steckt im Sumpfe, Du wirst es nicht umkommen lassen wollen.«

Schafft Hülfe herbei und holt es heraus, ich werde Euch dafür bezahlen. Mein ganzes Gepäck liegt in dem Carriol. Alles wird vom Wasser durchziehen und verderben.«

»Ehe die Hülfe kommt,« versetzte Lars, ist das Geschöpf erstarrt, oder versunken. Hilf also selbst ein wenig mit, so wird es uns glücken.«

»Was schiert mich das Pferd?« rief der Fremde ungeduldig. »Vorwärts und führe mich; mag es umkommen, wenn es nicht anders sein kann.«

»So laß es uns allein versuchen, Henrik,« sprach der Landmann sich von ihm wendend. »Wenn wir die Stangen dem Pferde unter den Bauch bringen können, hilft es sich wohl heraus; es scheint von guter Art zu sein.«

»Zum Henker mit Euch!« schrie der Fremde zornig. »Bringt mich erst in ein Haus.«

»Geh auf der Straße weiter fort, so wirst Du Obdach treffen,« versetzte Lars.

Digitized by Google

»Ich befehle Dir, Bauer, mit mir zu gehen. — Willſt Du gehorchen?«

Henrik, der bisjetzt geſchwiegen hatte, miſchte ſich in den Streit. — Er trat dicht vor den Fremden hin. »Mit welchem Rechte, Du thörichter Mann,« ſagte er ſtolz, »beleidigſt Du die, denen Du Dank ſchuldig biſt? Hüte Dich, daß wir nicht Gleiches mit Gleichem vergelten.«

»Hütet Euch ſelbſt und ſeid höflich gegen mich,« ſagte der Andere ruhiger, »wenn Ihr nicht ſchlimme Folgen haben wollt.«

»Du drohſt,« erwiederte Henrik mit verächtlicher Betonung, »daran erkennt man den Dänen, wenn es auch Deine Ausſprache nicht bewieſe. — Geh oder bleib, thue was Du willſt, hier haſt Du nichts zu befehlen.« Er ließ den Reiſenden ſtehen und machte ſich mit ſeinem Gefährten daran dem Pferde Hülfe zu leiſten. — Vorſichtig und ſchnell trafen ſie ihre Anſtalten. — »Es geht,« ſagte Lars, »faſſe die Zügel, Henrik, ſo — hierher fremder Mann, hilf mit, faſſe meine Hand feſt.« — Der Fremde gehorchte — »jetzt noch einmal — ſo —« das Thier arbeitete ſich empor und nach einigen zweifelhaften Anſtrengungen, ſtand es oben, brach von Neuem ein und hob ſich wieder, bis es mit abermaliger Hülfe glücklich herausgezogen war.

»Da ſteht es auf ſeinen Beinen, das arme Ge-

Digitized by Google

schöpf, »rief Lars fröhlich, und indem er seine schmutzige, große Hand fest auf die Schulter des Fremden legte und ihn schüttelte, sagte er gutmüthig: »Ist es Dir nun nicht lieb, daß Du bei uns geblieben bist? Nun siehst Du, wie man Schweres thun kann, wenn man will, und jetzt komm schnell, wir wollen Dich in des Probstes Haus führen, wo Jungfrau Mary sorgen wird, Dir eine warme Suppe und ein gutes Bett zu geben.«

2.

Der Probst Fahlberg in Grover war seit einigen Stunden nicht allein in seinem Hause. Er hatte einen werthen Gast darin, dessen Besuch ihm viele Freude machte. Ein alter Freund war angelangt, der als Distriktsarzt tief in den Bergen wohnte, von wo er dann und wann sich aufmachte und keine Beschwerden scheute, um mit dem Genossen seiner Jugend ein paar Tage zu plaudern, zu rauchen und nebenher eine hübsche Anzahl Gläser Punsch und Toddy zu leeren.

Dem warmen behaglichen Gastzimmer im Pfarrhause, mit seinen blumigen Tapeten, welche die Balkenwände bekleideten, dem weichen Sopha und den hübschen Mobilien merkte man es nicht an, daß es am öden Felsenstrande lag und draußen der Sturm tobte. —

Digitized by Google

Die Dielen aus feinen Tannenbrettern sahen blendend weiß unter dem Teppich hervor, der den größten Theil derselben überdeckte, Schränke von Nußbaum und Birkenmaser trugen Tassen und Gläser in langen Reihen aufgestellt, und an den Wänden unter Glas und Rahmen hingen Landschaften in Kupfer gestochen neben einigen alten Familienbildern, die verdunkelt und zerborsten zwar, doch den Ehrenplatz in der Mitte behaupteten. — Die beiden Herren saßen rauchend und trinkend an dem großen Tisch und ihnen gegenüber am Ofen hatte auf einem niedern Sessel ein Dritter Platz genommen, ein stämmiger Gesell, der dicht an der Feuerstelle seinen Kalmukrock bis ans Knie zugeknöpft hielt; kaum daß er den rothen Shawl von Wolle abgethan und über sein Knie gelegt hatte. — Aus seiner kurzen Pfeife stieß er von Zeit zu Zeit dichte Dampfwolken hervor, stützte den Kopf in seine Hände und sah in die Flamme, welche seine rauhen harten Gesichtszüge überglühte.

»Das ist eine Freude Dich endlich wiederzusehen, mein wackerer Alsen,« sagte der Probst, indem er seinem Gaste die Hand über den Tisch bot; »wenn ich Dich habe, vergehen Noth und Kummer, die so lange uns geplagt haben.«

»Ich verbiete Dir auch alle Sorge und Traurigkeit,« rief der Doctor, »denn sie sind gesundheitswi-

Digitized by Google

drig, wirken verderblich auf Milz und Magen, schwächen die Verdauung und helfen zu nichts. Laß Du die Zeiten gehen, wie sie eben sind, alter Christian Fahlberg, ich will Dir jedoch ein Rezept ertheilen, wie Du jetzt am besten alle Grillen los wirst.« Er strich das ergraute, buschige Haar von seiner gefurchten Stirn, legte dann den Finger an seine rothe Nase und sprach: »Geh hinaus, alter Mensch, jetzt wo Gottes Sonne den Tod von allen Wäldern und Wiesen jagt, wo duftige Kräuter aufzusprießen beginnen, wo die Thüren sich aufthun und die arme schmachtende Kreatur freudig in die grün schimmernden Alpen eilt. Geh hinaus und werde jung. Athme die reine Gottesluft, und wenn Dir's in der Brust zu weit und zu warm wird, dann nimm das Herzenskind in Deinen Arm, mein Pathchen Mary — wo steckt sie denn, das verwetterte Ding mit den langen Flechten wie eine Nixe? — Die halte fest und schaue ihr in die großen blitzenden Augen, so werden alle Sorgen abfallen, aller Kummer vergehen, der ganze verwünschte Kram von Plackereien und Nöthen, womit sich das Menschenvolk quält und in Schande und Unehre bringt — dixi! alter Christian, probatum est! und nun schenk' ein und laß uns weiter trinken.«

»Der Probst füllte die Gläser, indem er herzlich über den alten Freund lachte. — »Du hast wohl recht,

Digitized by Google

Magnus,« erwiederte er dann; »aber die Sorgen kommen von gar zu vielen Seiten und kommen von selbſt. — Erſtens iſt da die drohende Leibes- und Nahrungsſorge zu bedenken. Es hat uns ſchlecht gegangen ſeit Jahren. Der Hunger ſchlug an unſere Thüren mit ſeinen knöchernen Fingern, im letzten Winter jedoch machte er es gar zu toll. Mißwachs überall, kein Brod für uns, kein Heu für unſer Vieh', das Meer von feindlichen Schiffen geſperrt, keine Zufuhr, ohne die wir doch hier im Lande nicht leben können, und dazu ſchwere Steuern und Taxen, kurz überall hohle Backen, hohle Magen, kummervolle Geſichter, verzweiflende arme Menſchen, von denen mancher elendiglich in ſein Grab gelegt wurde.«

»Ei, ſagte der Doctor, was ſind die Küſtenleute doch für Schwelger und Praſſer, die, wenn's einmal knapp hergeht, gleich verhimmeln wollen. Da kommt zu uns in unſere wilden einſamen Thäler, wenn ihr Geduld und Ergebung in Gottes Verhängniſſe lernen wollt. Rechtſchaffen haben wir getheilt, was wir hatten, ſo lange ein Haferkorn da war. Seit ſechs Monaten weiß ich nicht, wie ein Glas Grog ſchmecken könnte, und als der Winter kam mit ſeinen Geſpenſtern in den langen Eisröcken, als ſie herabſtiegen von den ewigen Jökuln und ſich ſchweigend an unſere Thüren ſtellten, da haben wir nicht den Muth verloren.

Digitized by Google

Wir haben mit ihnen mannhaft gekämpft, alter Chriſtian, und kämpfen noch, ſo gut es gehen will mit unſern ausgehungerten Leibern. Ihr aber hier an dem offenen Meer mit ſeinen Fiſchen, an den Vorbergen, wohin ſich Rennthier und Wild flüchtet, um Nahrung zu ſuchen, an den Fjorden, in welche bald einmal ein flinkes Schiffchen den Weg findet, das von Schottland herüber kommt, beladen mit Korn, Thee, Zucker, Rum, Fleiſch und tauſend prächtigen Sachen, ihr ſeid kleinmüthiges Volk, das nichts von der echten und rechten Noth kennt und darum zurecht gewieſen werden muß.«

»Gott ſei's geklagt!« verſetzte der Probſt, »es iſt böſe genug; was aber die Schiffchen mit Manna aus Schottland betrifft, ſo kannſt Du dort an dem armen Peter Klüver ein Beiſpiel ſehen, wie es hergeht.« — Er deutete auf den Mann am Ofen und ſagte: »Der kam geſtern mit ſeiner Schaluppe glücklich in den Fjord. Den engliſchen Kreuzern war er entgangen, kaum aber lag er vor Anker, ſo erſchienen die bewaffneten Boote der däniſchen Corvette, die draußen in den Scheeren liegt, nehmen die Ladung für ſich in Beſchlag, preßten die Mannſchaft zum Dienſt des Königs und ließen ihn, kahl wie eine Maus, liegen, mochte er klagen und ſchreien, ſo viel er wollte.«

»Aha!« rief der Doctor, »die däniſchen Herrn brauchen ihr Recht; ſie ſind die Stärkſten und wollen nicht

Digitized by Google

hungern. Es ist freilich ein übles Ding für den armen Peter da, der sehr verdrießlich aussieht und ein schiefes Gesicht macht; doch nur Geduld, jetzt muß es ja anders werden: Es lebe die Freiheit und Gerechtigkeit! es geht nichts darüber.«

»Hast Du Neuigkeiten aus Christiania gehört?« fragte der Geistliche.

»Freilich hab' ich gehört, und zwar was von Wichtigkeit ist.« — Er zog ein Zeitungsblatt aus seiner Tasche und sagte: »hier steht es, Prinz Christian hat erklärt, er wolle es mit der Nation halten, Norwegen soll nicht an die Schweden kommen, was geht es auch den Norwegern an, daß ein Friede in Kiel geschlossen worden ist, worin Dänemark dies Land an Schweden abtritt. Im Jahre 1814 verhandelt man eine Nation nicht, wie eine Heerde Schafe und giebt ihr, ohne sie zu fragen, einen neuen Herrn.«

»Wahr, wahr!« rief der Probst mit blitzenden Augen, »kein Mann wird sich das gefallen lassen.«

»So hat denn Prinz Christian mancherlei Beschlüsse gefaßt,« fuhr der Doctor fort, »und was das Allerwichtigste darunter ist, er hat verordnet, daß in größter Eile sich aus ganz Norwegen Abgeordnete auf dem Eisenhammer Eidsvold am Miösensee einfinden sollen, die zu erwägen haben, was geschehen

Digitized by Google

soll. Das Volk soll diese Männer wählen, Heer und Flotte sollen Abgesandte schicken, kurz, alter Christian, es wird eine National-Versammlung sein, wo es heiß genug hergehen wird.«

»Recht so!« sagte der Probst, »das ist ein Ersatz für unsere langen Leiden. Endlich wird Norwegen frei werden, ja es muß jetzt frei werden, denn lange genug haben wir heimlich daran gedacht, das Volk vorbereitet, den Nationalgeist geweckt und in Büchern, Schrift und Rede es beklagt, daß seit Jahrhunderten unsere alte Unabhängigkeit so schmählich verloren ging.«

»Still, Alter,« rief der Doctor, »Du bist ein Mann des Friedens und darfst nicht nach Krieg rufen. Was sollte das werden, wenn man Dich in die Versammlung nach Eidsvold schickte?«

»Dann würde ich Zeugniß ablegen für mein Volk, mit ihm leben und mit ihm sterben; allein nicht mich wird und soll man wählen, sondern den Landrichter von Mölmholm, Johann Oersteen, und weil ich einmal von diesem Manne rede, so sollst Du auch wissen, daß ich ihn werth halte, so werth, daß ich ihm das Liebste, was ich auf Erden besitze, anvertrauen will. Er soll mein Schwiegersohn werden.«

»Eine Hochzeit also,« sagte der Arzt verwun-

Digitized by Google

dert, »eine Braut im Hause und draußen — draußen Krieg, oder Zank, oder Gäste,« fuhr er aufhorchend fort. »Es kommt Besuch in Dein Haus, Fahlberg.«

»Ich erwarte den Landrichter,« versetzte der Probst, indem er aufstand, »ich habe an ihn geschrieben und ihm die Geschichte von der Plünderung der Schaluppe des armen Peters mitgetheilt.«

Er ging nach der Thür, doch diese ward so eben geöffnet und Lars schob den Fremden aus dem Moor herein. — »Komm und sei ohne Sorge,« sagte er, »hier ist der Probst. Guten Abend, Probst. Hier hast Du einen Mann, der auf der Straße in ein Loch fiel und den wir herausgezogen. Du wirst für ihn sorgen müssen.«

Der Geistliche begriff sogleich den Zusammenhang. Der Fremde war blaß und erschöpft; sein Gesicht hatte einen stolzen Ausdruck, es stritt darin der zornige Ärger über sein Ungemach mit dem Bemühen, dies unter den Formen eines höflichen Anstandes zu verbergen. Der Überrock, in den sein schlanker Körper gehüllt war, triefte noch immer vom Wasser; er verbeugte sich leicht und sagte lächelnd: »Ich muß mich der Bitte dieses wackern Mannes anschließen, Herr Probst. Ich stürzte mit Wagen und

Digitized by Google

Pferd in eine Grube, aus der ich mit Noth entrann; so stehe ich denn Hülfe suchend vor Ihnen, naß, wie eine wahre Wasserratte.«

»Geschwind die Kleider herunter,« schrie der Arzt, der aufgesprungen war. »Wäsche herbei; Peter Klüver, fort da, zieh Deinen dicken Rock aus und gieb ihn her. Wäsche herbei, Strümpfe und Pantoffeln, wir müssen eine trockene Landratte vor allen Dingen aus Ihnen machen, mein junger Herr. Hinter den Ofen also, und treten Sie dann, als ein neuer Mensch, aus der Hölle in unsern Kreis, so verordne ich Ihnen, kraft meines Amtes, als Doctor, ein halbes Quart von diesem stärkenden und wärmenden Getränk, Punsch genannt, welches Sie, bei Strafe in ein heftiges Fieber zu verfallen, sogleich ohne abzusetzen leeren sollen. Also vorwärts, ohne Widerrede, vorwärts!«

Er zog seinen Schützling eifrig, wohin er ihn haben wollte, Lars half ihm die nassen Kleider abthun und Alle bestrebten sich hülfreich zu sein. Der Probst schaffte trockene Wäsche herbei und mitten in ihren Bemühungen bemerkten sie nicht, daß die Gesellschaft sich vergrößert hatte, denn ein neuer Gast war eingetroffen, der Landrichter von Mölmholm, welcher ins Zimmer trat und ruhig zusah, was an der Ofenseite geschah. — Erst nach einem Weilchen er-

Digitized by Google

blickte ihn der Probſt und begrüßte ihn freundlich. — »Vortrefflich, daß Sie zu uns kommen, lieber Oersteen,« ſagte er; »hier giebt es viel zu hören und zu beſprechen.« Er erzählte ihm von dem Unfall des Fremden, von dem Beſuch des Doctors, von Peter Klüvers Leiden und Schickſale, und das kluge bewegliche Auge des Gerichtsmannes flog prüfend von dem Einen zum Andern. — »Wo iſt aber meine liebe, kleine Mary?« fragte er dann.

»Als geſchäftige Hausverwalterin, wo ſie ſein muß, in der Küche, um für uns zu ſorgen,« erwiederte der Vater.

»Und wer iſt der Fremde?«

»Seit wann wäre es denn Sitte in Norwegen,« ſagte der Probſt lächelnd, »einen Hülfeſuchenden zu fragen, wer er ſei?«

In dem Augenblick trat der Reiſende in Peters Überrock hinter dem Ofen hervor. — »Baron Roſen!« rief Oersteen mit lebhafter Verwunderung, »ich täuſche mich nicht, welcher glückliche Zufall führt Dich hieher?«

»Frage lieber, welcher unglückliche Zufall mich in dieſen Kalmukrock bringt,« ſprach der junge Herr lachend, indem er dem Sorenſkriver die Hand reichte. — »Um es Dir jetzt kurz zu ſagen, Oersteen, ich komme von Chriſtianſund mit dem Befehl das Kom-

Digitized by Google

mando der Corvette Najada zu übernehmen, die in Eurer Nähe, Ihr Herrn, hier in den Scheeren liegen muß, und bin in solcher Eile gereist, daß meine Diener zurück bleiben mußten. Weißt Du, wo die Najada sich befindet?«

»Das wissen wir genau,« erwiederte der Probst, »denn gestern noch hat sie uns die Proben ihrer Nähe geliefert.«

Der Landrichter winkte ihm so bedeutungsvoll zu, daß er schwieg. — »Die Najada liegt vor dem Fjord,« sagte Oersteen: »Du kannst in einer Stunde am Bord sein, wenn Du willst. Aber Du mußt uns diesen Abend schenken, lieber Rosen, wir müssen beisammen bleiben, plaudern und trinken; uns der alten Zeiten erinnern.«

»Und der neuen gedenken,« rief Rosen.

»Auch das,« sprach Oersteen, indem er die Worte stark betonte. »Wohl denen, die Alles bedenken in dieser verwirrten Zeit.«

Der Doctor Alsen hatte indessen am Tische die vorgeschriebene Arzneien für den Baron bereitet. Nach nordischer Sitte stand hier der Theekessel mit dem brodelnden Wasser, den Lars geschäftig aus dem Ofen zog; ein Flaschenfutter in schönem Ebenholzgestell mit silbernen Rändern enthielt das Letzte, was der Probst an Rum und Rack besaß, und nicht ohne

Digitized by Google

einen kläglichen Blick sah der geistliche Herr, wie unbarmherzig der Doctor damit umging. Dieser ließ sich jedoch nicht stören, an Süße und Saft hinzuzuthun, was ihm gut dünkte, auch ruhte er nicht eher, bis der junge Seekapitain die volle Ladung, wie er es nannte, ausgehalten hatte. Die Gläser wurden nun fleißig benutzt, das Gespräch belebte sich, der Landrichter Oersteen und der Baron sprachen von der Zeit, wo sie zusammen in Kopenhagen die Schule besucht; es gab Anekdoten, Erinnerungen an entfernte Personen, Scherz und Gelächter, nur Peter, der geplünderte Schiffspatron, saß, finster auf den dänischen Herrn blickend, in seiner Wolljäcke auf dem Sessel am Ofen und murmelte dann und wann einige leise Worte mit Lars, der neben ihm lehnte und den Grog, welchen ihm der Doctor zuerkannt, langsam ausschlürfte.

»Es ist doch sonderbar,« sagte er, »daß diese Männer von solchen Narrenspossen reden und dabei vergessen, daß hier Einer sitzt, der über schweres Unrecht zu klagen hat.«

»Freilich ist es Unrecht,« erwiederte Lars, »aber jeder hat seinen eigenen Mund erhalten. Rede Du selbst zu dem Dänen, wenn's Niemand thut.«

»Was kann's helfen,« murmelte Peter vor sich hin. »Ein Däne hat noch nie seinen Raub heraus-

Digitized by Google

gegeben, und dieser da steht so hochmüthig aus, wie irgend Einer.«

»Da hast Du Recht. Er ist sicher Einer, der da denkt, die Welt ist für ihn gemacht.«

»Und ist es nicht sonderbar,« fuhr Peter fort, »daß ich dem Kerl, der mein Eigenthum mir stehlen ließ, auch meinen Rock geben muß?«

Lars lachte laut auf und weil es gerade stiller am Tische geworden war, wurde es dort bemerkt. — Der Probst drehte sich um und blickte Lars an. »Du bist noch hier, mein Sohn,« sagte er. »Es wird spät, trinke Dein Glas aus und gehe nach Haus!«

»Sogleich, Herr,« sprach der Bauer, indem er sich bereit machte.

»Warte einen Augenblick, Freund,« rief der Baron und holte seine Börse aus der Tasche. »Wo ist Dein Kamerad, wackerer Bursche? Nimm das und theilt es Euch; macht Euch einen lustigen Tag und trinkt auf Telegröb und meine Gesundheit.«

Der Bauer streckte jedoch die Hand nicht aus. »Gute Werke bezahlt Gott; Herr,« sagte er, »behalte Dein Geld, ich mag es nicht. Wenn Du jedoch gerecht sein willst, so sei es gegen diesen Mann, dem seine ganze Habe geraubt wurde.«

Er deutete auf Peter am Ofen und plötzlich erhob sich dieser und trat hervor. Seine starke, kno-

Digitized by Google

chige Gestalt stützte sich auf die Faust, welche er auf den Tisch drückte, sein wettergehärtetes Gesicht belebte sich von dem Schmerz, den er empfand. So erzählte er mit einer Art wilden Beredtsamkeit, was ihm geschehen, und malte trotz der Einfachheit seiner Worte die Vorgänge so klar und wahr, daß der Probst und der Doctor den wärmsten Antheil nehmen und dem Baron das Unrecht wiederholten, das hier begangen worden sei.

»Seien Sie überzeugt, meine Herren,« erwiederer dieser, nachdem er durch mancherlei Fragen sich von den Nebenumständen unterrichtet hatte, »morgen schon werde ich eine genaue Untersuchung anstellen. Dem Manne soll kein Unrecht geschehen, nur muß man in bedrängter Zeit nicht Alles so nennen, was in Frieden und Ruhe so heißt. — Die Najada ist ein königliches Kriegsschiff, das seinen Posten nicht verlassen darf. Hat es Mangel am Nothwendigen, so muß es sich dies verschaffen; hat es Mangel an Mannschaft, so erfordert das Heil des Vaterlandes, daß dafür gesorgt werden muß. — Der Staat muß natürlich diesem Manne seine Verluste vergüten; ich werde ihm jedenfalls bescheinigen, daß er uns seine Vorräthe überlieferte und ihm eine Anweisung auf das Kriegsamt in Kopenhagen ertheilen.«

»Da sparen Sie die Mühe, Kapitain,« sagte

Peter verächtlich, »Ihr Schein ist keinen Schilling werth. — In Kopenhagen will man von Norwegen wohl Geld haben, aber keins geben.«

»Der Baron machte eine abweisende Bewegung und warf einen strengen Blick auf den kecken Sprecher. »Was die Mannschaft der Schlupp betrifft,« fuhr er fort, »so wird sie verständig sein und einsehen, daß das Land ihrer Dienste bedarf. Kein wahrer Patriot aber wird sich beklagen, daß solche Dienste verlangt werden; keiner wird sich weigern, oder gar darin etwas Unrechtes sehen.«

Der Probst rückte unruhig auf seinem Stuhle hin und her, die Röthe stieg in sein Gesicht, er wollte sprechen, aber Oersteen kam ihm zuvor.

»Es ist mir nicht lieb, daß diese Sache heut hier zur Sprache kommt,« begann er, »ich hatte mir vorgesetzt es Dir morgen vorzutragen. Die genaue Untersuchung, welche Du versprochen hast, muß uns für jetzt genügen. Wir Alle sehen auch sehr wohl ein, was die Zeit erfordert. Das Land ist jedoch in einer eigenthümlichen Lage, denn wissen wir doch selbst nicht, was werden wird mit uns, nachdem Dänemark uns halb und halb aufgegeben hat.«

»Und vor allen Dingen wissen wir nicht,« fiel hier der Probst ein, »ob die Corvette da draußen ein dänisches, oder norwegisches Kriegsschiff ist.«

Digitized by Google

»Ohne Zweifel gehört das Schiff Sr. Majeſtät Friedrich den Sechsten,« ſagte der Baron. »In ſeinem Namen befehlige ich es.«

»Dann,« rief der alte hitzige Herr, »begreife ich nicht, mit welchem Recht freie Norweger auf ein däniſches Kriegsſchiff gepreßt werden, mit welchem Recht man eine norwegiſche Schlupp plündert? — Dann hat auch däniſche Herrſchaft hier aufgehört, und einzig und allein kann von Chriſtiania — von Prinz Friedrich, dem Reichsverweſer — vor der Verſammlung, die nach Eidsvold berufen iſt, um das Wohl des Landes und deſſen Zukunft zu beſtimmen, die Sache verhandelt werden.«

»Bauern, Bürger, Soldaten,« rief der Baron dazwiſchen, »allerdings ſie ſind berufen, wie ich gehört habe. Was weiß man aber weiter davon? — Der Prinz allerdings, der Prinz iſt dort und er iſt der Thronfolger in Dänemark. — Ich habe keine Befehle, meine Herren, keine anderen, als an den Küſten hier zu kreuzen, und ſeit die Engländer uns nicht mehr feindlich bedrohen, Wache zu halten und Ordnung.«

»Und welche ſchöne Ordnung,« ſagte der Doctor, »herrſcht nicht hier; alle Wetter! es iſt eine Freude das zu ſehen. — Seit drei, vier Jahren hat Norwegen faſt keine Verbindung mehr mit Däne-

Digitized by Google

mark, denn die Engländer hatten alle die langen Fäden rein abgeschnitten, an denen man uns von Kopenhagen aus lenkte. Leider waren wir auch nicht einmal mehr im Stande unser Silber aus Kongsberg und unsere Steuern, wie sonst, der geliebten väterlichen Regierung zuzusenden; wir mußten sogar Norweger zu Beamten machen, weil uns keine über's Meer zugesandt werden konnten; wir mußten unsere Kinder behalten, eine eigene Universität errichten, damit sie hier etwas lernen könnten, nicht jenseits des Kattegats, wie sonst. Wir mußten hungern, weil Dänemark Krieg führte; wir verloren unsere Schiffe, unsern Handel, unsere Ausfuhr. Unsere junge Mannschaft schlug die Seeschlachten Dänemarks und erntete Ruhm als dänische Matrosen, und alles das thaten wir ordentlich und freudig, mit Lust für das Vaterland, mit Liebe für die gute Sache. Wir hielten uns aufrecht unter zahllosen Leiden, denn der Sinn dieses Volkes ist verständig, und wenn es auch nur Bürger, Bauern und Soldaten sind, die man jetzt nach Eidsvold berufen, so werden sie doch wissen, was dem Volke wohl thut. Sie werden ihm an den Puls fühlen, ihm das richtige Tränklein verschreiben, ein stärkeres Tränklein vielleicht, wie ich es dem Herrn Baron so eben verschrieb, daß der ganze Organis-

Digitized by Google

mus davon erschüttert wird; aber sie werden Norweger sein und Norweger bleiben wollen.«

Die Worte des Doctors machten sehr verschiedenen Eindruck. Lars und Peter hörten mit gespannter Aufmerksamkeit zu, der Probst nickte beifällig; der dänische Offizier verbarg seinen Unmuth unter einem stolzen Lächeln, Oersteen aber sagte vermittelnd: »Was nützt alles Streiten und Wortgefecht, wer kann in die Zukunft blicken. Däne und Normann ist seit Jahrhunderten verbunden, wünschen wir doch, daß sie sich nie trennen. Wir sind zufrieden gewesen in guter Zeit, in schlimmen wollen wir treulich aushalten. Es lebe Prinz Christian, der zum Wohle des Landes bei uns ist! Ihm wollen wir vertrauen und unserem Muthe, so wird sich Alles zum Besten wenden.«

Dieser Toast wurde getrunken und bei dem Schweigen, welches hier folgte, gab Lars dem Schiffspatron einen Wink und sagte der Gesellschaft gute Nacht. Peter ging mit ihm, und als er die Thür öffnete, trat ein junges Mädchen herein, vor deren freundlichem guten Gesichte unwillkürlich auch seine finstere Miene einen hellen Schein annahm. — »Gute Nacht, Jungfrau Mary,« sagte er; »guten Abend Henrik Dartley,« setzte er hinzu. Die beiden Ge-

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Digitized by Google

nannten traten herein und Peter Klüver machte die Thür zu.

3.

Der Probst blickte offenbar mißlaunig auf seine Tochter und ihren Begleiter, den er nicht gern an Mary's Seite sah. Schüchtern trat das hübsche Mädchen näher und reichte dem Landrichter begrüßend die Hand, als dieser schnell aufstand und ihr entgegen ging.

»Das ist meine Tochter Mary,« sagte der Probst zu dem Baron, »und hier haben wir Herrn Henrik Dartley von Rothbergsland, der Sohn einer meiner alten Freunde und Nachbarn, der mir vorangegangen ist in die Ewigkeit.«

Der Baron begrüßte Beide und faßte den jungen Gutsbesitzer scharf ins Auge. — Die blonden hellen Locken hingen diesem um ein frischblühendes Jünglingsgesicht, aus dem ein paar trotzige blaue Augen feurig und schelmisch blitzten. Henrik konnte sich eines Lachens nicht erwehren bei der Verwunderung des Kapitains, als er zu sprechen begann, und wie dieser endlich rief: »bei Gott! Sie müssen es sein, der mit dem Bauer mir aus der Grube half,« gestand er es ungezwungen ein und nahm den Dank in Empfang, den Rosen ihm nun spendete.

Digitized by Google

Während dieser Zeit bestellte Mary mit Hülfe einer Dienerin den Tisch. Weißes sauberes Leinenzeug wurde ausgebreitet, und wie das geschäftige Kind sich regte, die Teller und Messer ordnete, den Korb mit den Fladbröd aufsetzte, dann eine Schüssel mit frischgefangenen Seyfisch, eine andere mit Ertoffeln, die Peter Klüver gebracht, als den Rest von vielen, die er gestern noch besessen; da verfolgte der junge Offizier mit wachsendem Behagen die liebliche schlanke Gestalt. Braune reiche Flechten schmiegten sich voll und weich an das erglühende Gesicht, in welchem die starken Züge des normannischen Geschlechts in den reinsten Zügen ausgeprägt waren, und der Kapitain sagte sich leise: »Dies Mädchen ist wahrhaftig gebaut und gebildet, daß, wenn sie statt des dunklen Wollkleides ein Seiden- oder Spitzengewand trüge, Perlen und Goldschmuck dazu, nicht leicht eine unserer glänzendsten Schönheiten sich mit ihr messen könnte.«

Der Doctor hatte auch wohlbehaglich Mary angeblickt, und als sie hinausging, dem Probst zugelächelt. »Was sie schön geworden ist seit dem letzten Jahre,« rief er aus. »Es ist ein Kernmädchen, durch und durch aus einem Guß; man möchte immer nur nach ihr sehen, und wenn ich jung wäre, alter Christian, so ein dreißig, vierzig lumpige Jahre zurück von einem einfältigen Menschenleben, ich würde mich

Digitized by Google

ihr schon angenehm zu machen wissen. Niemand dürfte das Schätzchen haben, als ich, daß Du es weißt; alle Nebenbuhler räumte ich aus dem Wege.«

»Versucht es immer noch, Doctor,« sagte der Landrichter spöttelnd, »was können die Jahre gegen die Leidenschaft! Unter grauem Haar glüht das Herz oft noch am stärksten, auch haben Mädchen zuweilen seltsame Passionen für alte, weise Herren. Überdies seid Ihr ja ein Doctor, erfahren in allerlei geheimnißvollen Tränken. Braut Ihr ein Zaubermittel, wie es von den alten Nornen und Feien erzählt wird, dann wird es Euch nicht fehlen sie heim zu führen.«

»Lieber Oersteen,« erwiederte Herr Magnus, indem er seine klugen Augen über den Landrichter gleiten ließ; »Sie sind zwar ein trefflicher Rechts- und Gesetzverständiger, dem weit und breit Niemand gewachsen ist, und der seine Sporteltaxe auswendig kennt, ob Sie aber die Sporteltaxe der Liebe eben so genau verstehen, steht dahin. — Die verlangt ganz andere Bezahlung in ihren Prozessen, als mancher junge Herr geben kann. — Da handelt es sich nicht um Geld und Titel, man bezahlt vielmehr mit schlanken Gliedern, weißen Zähnen, vollen Locken und dergleichen; Ihr aber mit Eurer hohen kahlen Stirne und etwas krummen Beinen, lieber Freund, habt die Braut auch noch nicht auf dem Kirchgang an der

Digitized by Google

Hand. Da seht her, hier Henrik Dartley, das ist ein Mann, wie er den Mädchen gefällt. Vor dem nehmt Euch in Acht, würdiger Landrichter, wahrhaftig, vor dem habt Ihr Euch zu hüten.«

Das schallende Gelächter des Doctors, nachdem er geendet, wurde von Niemandem getheilt. Oersteens kahle Stirn röthete sich dunkel; der Probst machte ein böses Gesicht auf seinen alten, groben Freund, und ärgerte sich über Henrik, der sein Lob mit Genugthuung zu hören schien. — Es war ein Glück, daß Mary in diesem Augenblick wieder erschien, wodurch das Gespräch abgebrochen wurde. Man setzte sich an den Tisch, nahm Messer und Gabel zur Hand, und jeder schien sich zu bemühen, nicht wieder auf das Besprochene zurückzukommen. Der Probst aber sowohl, wie Magnus Alsen und der Landrichter am meisten, warfen zuweilen beobachtende Blicke auf die beiden Jüngsten der Schmausenden am Tisch, die als Nachbaren zusammen saßen, und wenn die andern recht laut und lebhaft wurden, heimlich zu flüstern, sich anzusehen und zu lachen hatten.

Aus diesem Grunde suchte Oersteen auch bald den jungen Henrik häufig ins Gespräch zu ziehen, ein Bemühen, wobei ihn der Probst unterstützte. — Der Landrichter fragte nach Henriks Gute, Rothbergsland, und weil er wußte, daß dies, ansehnlich zwar,

Digitized by Google

doch in der bösen Zeit und durch seines Vaters Sorglosigkeit und Milde, tief verschuldet war, konnte er in manchen geschickten Redewendungen es hindurch schimmern lassen, daß dieser junge Mann eigentlich so viel als nichts besitze, daß er in den Händen seiner Gläubiger sei, ja, daß er vielleicht in Kurzem davon vertrieben, als ein Bettler umherirren werde, wobei es sehr auf ihn, den Landrichter, ankomme, wie gegen ihn verfahren werde.

Anfangs beantwortete der junge Mann die Fragen, welche Oersteen mit scheinbar freundlicher Theilnahme an ihn that, in völliger Arglosigkeit, nach und nach erkannte er jedoch die Absicht und nun wendete auch er seine Rede verletzend gegen den geschworenen Schreiber, den er haßte und verachtete. Man sagte Oersteen Geiz und ein hochmüthiges Beamtenwesen nach, das unter den Hirten und Bauern, die in ihrer Naturfreiheit die Unterschiede der Gesellschaft wenig kannten, ihm eine geringe Zahl von Freunden erworben hatte. Er trieb wirklich, wie der Doctor scherzend sagte, seine Sporteln unnachsichtig ein, und das Alles bot jetzt Henrik manchen Anlaß zum Spott über die Justiz und über den Stand der Landrichter insbesondere, der ganz vornehmlich hier zu Lande »ein blutsaugender« mit Recht genannt werden konnte,

Digitized by Google

weil faſt alles Einkommen auf Sporteln beruhte, die häufig zur ſchändlichſten Erpreſſung wurden.

»Sie ſind,« ſagte der Richter endlich lachend, nachdem das Blut ſich mehr und mehr erhitzt hatte, »ein gewaltiger Jäger, Herr Dartley; wahrſcheinlich machen Sie im Hochgebirge Entdeckungen von verborgenen ſchönen Einſamkeiten, wo es ſich billig leben läßt, wenn alles Andere verloren iſt.«

»Vielleicht haben Sie Recht,« erwiederte Henrik, in derſelben Weiſe, »denn wirklich habe ich auf meinen Streifzügen manche geheimnißvolle Wohnung aufgefunden, wo man ſicher iſt, daß kein geſchworner Schreiber jemals Streit anzettelt. Sie wiſſen, Herr Oerſteen, daß Rothbergsland Wälder beſitzt und Weiden, die tief in die Gebirge laufen. Noch vor einem Menſchenalter hatte es freilich dreimal ſo viel, allein mein Großvater begann einen Prozeß um einen Waldſtrich auf dem zwanzig Bäume wuchſen. Einer Ihrer Vorgänger führte dieſen, und die Folge war, daß nach zwanzig Jahren mein Vater halb Rothbergsland verkauft hatte, um die Prozeßkoſten zu decken, als der Streit glücklich beendet war.«

«Beſchwere Dich doch nicht darüber, Kind,« fiel der Doctor ein; »Du behielteſt ja die Hälfte. Danke Gott für die gerechte Juſtiz und den gnädigen Land-

Digitized by Google

richter. Viele haben in ähnlichen Fällen nicht einen Fußbreit mehr ihr genannt; sie sind verschollen und verstorben, den gewonnenen Prozeß in der Tasche.«

»Wie kommen wir auf solche betrübende Dinge,« sprach der Probst. »Dein Vater hat freilich viel verloren, aber Rothbergsland ist immer noch ein schönes Gut, das seinen Werth haben wird, wenn der Friede zurückkehrt. Du mußt in die Welt hinaus, Henrik, wie ich es oft schon sagte, und jetzt ist die Zeit dazu, nicht müßig zu sein. Wer weiß, was in Christiania geschieht; wie bald das Vaterland seine Söhne fordert, und Du hast etwas gelernt, bist auf der Universität gewesen. Kenntnisse helfen jetzt mehr als Alles zum Fortkommen in der Welt.«

Der junge Mann versetzte lächelnd: »Ich habe freilich wenig Lust von diesem mir so theuren Boden zu scheiden, Herr Probst, denn Sie wissen wohl, wie sehr ich ihn liebe, sollten indeß Umstände eintreten, die ihn mir verhaßt machen, oder sollte mein Vaterland meiner bedürfen, so werde ich gehen, wär's auch um nie wieder zu kommen.«

Den Blick, den Henrik dabei auf seine Nachbarin warf, welche die Augen niederschlug, der Ton seiner Stimme, die leise zitterte, und die strenge Miene des Geistlichen, gaben seinen Worten eine Deutung, welche nicht zu verkennen war. Der dänische Offizier hatte

Digitized by Google

ſich in die Kiſſen des Sophas zurückgelegt, und ſchien zu ſchlafen, als der Probſt aufſtand und unmuthig ſagte: »Wir haben dieſen Abend ganz anders verlebt, als wir dachten und wollten. Es iſt ſpät geworden; unſer Gaſt iſt müde, ſo laßt uns denn für heute ſcheiden und nehmt mit der Bewirthung fürlieb, die ich geben kann.«

Der Probſt gab ſeiner Tochter einen Wink und dieſe ging hinaus, nachdem Henrik verſtohlen unter dem Tiſch ihre Hand gedrückt; dann nahm er ſeinen Hut und ſagte gute Nacht.

»Willſt Du nicht bei uns bleiben?« fragte der Probſt; aber in der Frage lag die Weiſung, daß er es nicht wünſche. — Henrik verſtand es.

»Nein,« ſagte er. »Rothbergsland iſt eine Stunde nur und hier iſt das Haus voll Gäſte. Wenn es erlaubt iſt, komme ich jedoch morgen zur guten Zeit und denke etwas für die Küche zu liefern.«

Als er gegangen war, machten ſich der Doctor und der Baron auch davon. Herr Magnus wurde die Treppe hinauf in das zweite Stockwerk geführt, wo ein niedliches Zimmerchen und ein weiches Bett ihn erwarteten; der Offizier ſollte mit dem Richter zuſammen wohnen, aber erſt nach einer Stunde kam dieſer nach und der Baron empfing ihn mit einigen Scherzen über ſein Langebleiben.

Digitized by Google

»Wahrscheinlich,« sagte er, »hast Du Dich aus den Armen dieses schönen Pfarrkindes nicht loswinden können? leugne nicht, Oersteen, was hilft das Alles, Du bist verliebt.«

»Und wenn ich es bin?«

»So wünsche ich Dir Glück. Dies Mädchen könnte jeden zu einem Roman bewegen, der für manchen mit einer Hochzeit endete.«

»Damit soll er auch enden, Rosen,« sagte Oersteen und setzte sich auf das Bett seines Freundes.

Der Seeoffizier lachte. — »Der verdammte alte Doctor,« rief er; »er hat Recht, Du bist noch nicht auf dem Kirchgang, Freund.«

»Henrik Dartley, meinst Du?« murmelte Oersteen fast vor sich hin. — »Der Knabe! ich kann ihn zwischen meinen Fingern zerdrücken, so bald ich will.«

»Meinetwegen,« fuhr Rosen fort, »quetsche ihn platt, wie einen Brotkuchen. Es ist ein bäuerischer Tölpel, aber schlank von Gliedern, wie der Doctor sagt, das gefällt.«

Der Baron schien eine Freude daran zu haben, seinen Freund zu peinigen. Ein verächtliches Zucken bewegte Oersteen's Gesicht. »Der Narr,« sagte er, »sein glattes Gesicht, das ist Alles, was er besitzt. Ich will's ihm verleiden und da Du errathen hast, wie die Sachen stehen, so kann ich Dir sagen, daß

Digitized by Google

ich so eben eine Unterredung mit dem Probst gehabt habe.«

»Die damit endete, daß er Dich als seinen Schwiegersohn umarmte.«

»Getroffen. — Er umarmte mich und sagte: Morgen wollen wir die Sache öffentlich machen. Henrik wird dann von selbst fortbleiben, und wenn er es nicht thut, werde ich meine Maßregeln nehmen.«

»So ist's recht,« sagte der Baron, »werft ihn aus dem Hause, damit er draußen heimlich umher schleicht.«

»Ich werde ein Wort mit ihm reden.«

»Schaff' ihn Dir vom Halse.«

»Vielleicht — und im Nothfall sollst Du mir helfen, Rosen.«

»Wo ich es kann, von Herzen gerne, mein Freund. Schaff' ihn unter irgend einem Vorwande auf die Najade und ich halte ihn fest, bis Du verheirathet bist, oder habe wohl gar Gelegenheit ihn eine Spazierfahrt nach Ost- oder Westindien machen zu lassen.«

»Wahrhaftig!« rief Oersteen von einem schnellen Gedanken durchzuckt. Dann ließ er den Arm sinken und fuhr mit gedämpfter Stimme fort: »Du weißt nicht, daß dieser Mensch, so jung und unbedeutend er ist, doch eine gefährliche Wichtigkeit erhalten kann. — Unter den Bauern ist er in großem Ansehn. Er ist

Digitized by Google

ein kühner Jäger. Keiner wagt so leicht, was er wagt. Er hat die ganze Leibesgeschicklichkeit dieser rohen Hirten, ihren Trotz und ihren ungeschlachten Muth; endlich aber, und darauf merke wohl, gehört er zu einem alten Geschlecht, das Gott weiß wie lange auf Rothbergsland wohnt.«

»Also ist er vielleicht gar der Abkömmling eines alten Wikinger Häuptlings,« sagte der Baron lachend.

»Es ist wohl möglich, daß irgend ein Jarl oder Seekönig sein Ahnherr war, den Halfden der Schwarze, oder Harald Harfager mit eigner Hand erschlug. Du weißt wohl, Rosen, daß wir solche Bauern, deren Vorfahren Könige waren, mehrfach noch im Lande haben; aber dies Geschlecht hier ist von je an hoch in des Landvolks Gunst gewesen. — Der alte Niels Dartley rühmte sich, daß niemals einer seiner Vorfahren däniſch gesinnt gewesen, nie einer ein Amt angenommen habe, und daß bei allen Aufständen, bei Streit und Klage über Druck und Steuern, immer die Dartley's voran waren. So haben sie auch stets eine Art Schirmherrschaft am Fjord und im Gebirge ausgeübt. Sie waren die Sprecher der Bauern, die Anreger aller Unzufriedenheit, und als die unruhigen Köpfe im Lande ihr Spiel begannen, als sich Gesellschaften bildeten, die, wie es hieß, für des Landes Wohl wirkten, in Wahrheit aber den alten Geist

Digitized by Google

der Unabhängigkeit im Volke aufweckten, die Ideen der Franzosen, den Freiheitsschwindel durch Norwegen verbreiteten, da haben diese Dartley's gethan, so viel sie konnten.«

»Dann sind sie in der That gefährliche Subjecte, die man früher schon beseitigen mußte,« rief der dänische Offizier.

»Dieser Henrik Dartley nun,« fuhr Oersteen fort, »ist jetzt allein übrig. Er hat in Christiania auf der Universität, welche sein Vater auch stiften half, studirt, und kehrte zurück, als dieser starb. Aber er unterhält noch Verbindungen dort und verbreitet gefährliche Grundsätze hier unter den Bauern, denen er sie bei Jagden oder Besuchen vorträgt, ihnen die alten Landesgesetze erzählt und von der Freiheit und Gleichheit ihrer Vorfahren die lockendsten Schilderungen macht.«

»Ist dieser blondlockige Endymion ein solcher Aufwiegler,« fiel der Baron ein, »so müssen wir uns seiner bemächtigen.«

»Im Grunde hat er nichts bisher gegen den Buchstaben der Gesetze gethan, allein eben jetzt — weißt Du, was in Christiania vorgeht?«

»Ich weiß nichts, als daß eine Versammlung von allerlei Volk nach Eidsvold berufen werden soll.«

»Und weißt Du, was man dort vorhat? —

Digitized by Google

Man will dem Lande einen eignen König geben, einen König von Norwegen, der nicht schwedisch, auch nicht dänisch ist. Man will den Beschlüssen Europa's trotzen, Krieg führen, Schlachten liefern, aber man will den neugebackenen König, der Wunder vollbringen soll, zugleich die Hände fest zusammen binden, damit er nicht etwa nach seinem eignen Willen thue. Man hat eine Verfassung entworfen, die ihn ohnmächtiger macht, als irgend einen König in der Welt.«

Der Baron richtete sich im Bette auf und sah den Erzähler forschend an. »Wenn Du nicht so verzweifelt ernsthaft aussähst,« rief er, »so dächte ich, es sei Scherz. Die Narren, was denken sie, was wagen sie? Was wollen diese unwissenden Bauern thun? — Höre, Oersteen, ich kann Dir mit wenigen Worten sagen, wie man jenseit des Meers denkt. — Wenn es irgend möglich ist, wünscht man Norwegen zu erhalten, und gelingt es dem Prinzen mit Hülfe des Landes sich hier zu behaupten, den Frieden von Kiel nicht zu erfüllen, so sind alle die donnernden Dekrete aus Kopenhagen, die ihm Gehorsam befehlen und zurückrufen, nichts als eine Fastnachtskomödie. Prinz Christian wird einst König sein in Dänemark, dann fallen die Kronen von Neuem vereint ihm zu, aber ein eigenes Reich, eine eigene Verfassung, eine

Digitized by Google

Bauernverfassung — das giebt man nicht zu, niemals, nimmermehr!«

»Und doch ist es völliger Ernst,« sagte Oersteen, »Der Prinz hat sich wenigstens scheinbar gefügt, wie schwer es ihm auch werden mag. Ich habe die sichersten Nachrichten, weiß genau, was die Verschworenen zu thun denken. Sie haben eine Verfassung aufgestellt, die der Landrichter Falsen, einer der wildesten Freiheitsschwärmer, entworfen hat. Der Adel soll abgeschafft werden, die Presse frei sein, das Volk sich selbst regieren, alle Steuern bewilligen, alle Beamten ihm verantwortlich sein, der König nur ein bedingtes Veto haben.«

»Und den Unsinn glaubst Du?« rief der Offizier.

»Ich glaube ihn, weil ich es bestimmt weiß. Die einzige Möglichkeit ihn zu hintertreiben, wäre, wenn eine Majorität wackerer Männer in Eidsvold zusammen käme, die dem Prinzen beistände, ihm die vollen Rechte sicherte und die Absichten jener Elenden durchkreuzte.«

»Jetzt begreife ich,« sagte Rosen. »Du mußt nach Eidsvold, Oersteen, und ich will Dir dazu beistehen, so viel ich nur irgend vermag, obwohl mir das Ganze immer noch wie ein albernes Mährchen vorkommt. So viel gesunder Verstand wird doch wohl in den Köpfen sein, daß sie nicht solche Toll-

Digitized by Google

häuslerſtreiche ausführen. Krieg wollen ſie beginnen? Meine einzige Corvette reicht hin ſie in Ordnung zu halten, ihre Häfen zu ſperren, ſie verhungern zu laſſen. — Wir wollen ſchlafen, Freund, und morgen im Sonnenſchein wird auch Dir vielleicht Alles im helleren Lichte erſcheinen.«

4.

Am nächſten Morgen fuhr der Landrichter Oerſteen früh ſchon über den Fjord. Die Sonne ſchien hell zwiſchen weißlichen Wolken, die an den hohen Kuppen des Gebirgs, wie flatternde Fahnen am Schaff, zu hängen ſchienen. Es war kalt auf dem bewegten Waſſer. Rauhe Luftſtröme brachen aus dem Bergſpalt hervor, in welchen die Ruderer den Nachen lenkten, und Oerſteen wickelte ſich feſter in ſeinen Pelz von Wolfsfellen und betrachtete die ſenkrechten Felſenmauern, an welche die Wellen ſchäumend anprallten. Er kannte die Natur ſeines Vaterlandes, wo das Meer ſich tauſendarmig wunderbar bis in die tiefſten Eingeweide des Gebirgs gewühlt hat, dennoch fühlte er ein unheimliches Bangen vor dieſem Labyrinth nackter, ſchneegekrönter Giganten, die eine Gaſſe bildeten, durch welche der Nachen ſtill dahin ſchlüpfte. — Er empfand eine Luſt umzukehren, zu landen und einen Fußweg zu wählen, der in mäßiger Höhe am

Digitized by Google

Bergsaume hinzog und an einigen kleinen Hütten vorüberführte, dieselben, deren Lichtschein am Abend ins Thal von Grover niederblitzte, aber die Ruderer lachten, als er dies äußerte. — »Du würdest in Deinem Pelz nicht weit kommen, Sorenskriver,« sagte der Eine, »der Pfad ist beschwerlich und jetzt ist er glatt.«

»Giebt es noch einen andern, der nach Rothbergsland führt?« fragte Oersteen.

»Noch einen?« sagte der Bauer verwundert. »Nein; es ist ein schöner bequemer Weg der da oben, sicher für Mann und Pferd, doch nicht für Dich, da Du wenig daran gewöhnt bist, über die Felsen zu gehen.«

»Aber Henrik Dartley ist gestern in der Nacht den Weg gegangen.«

»Henrik Dartley und Du, Sorenskriver,« rief der Bauer treuherzig, »Du wirst Dich nicht mit ihm vergleichen wollen. Er hat Füße wie ein Rennthier; mit seinen Schneeschuhen läuft er auf und nieder, wo es keiner wagt. Das ist ein Mann!«

Oersteen lachte und blickte zurück nach dem Thale, aus dem das rothe Haus des Probstes zwischen hohen kahlen Bäumen hervorsah. Wo der blitzende Fjord sich ausdehnte, schwamm ein Boot, das sechs oder acht Ruderer schnell fort führten, und in der Ferne hinter niederen Felsen glaubte er die schlanken Masten

Digitized by Google

eines großen Schiffes zu erkennen. — Wie sein ungeduldiges Auge dann die Höhe der Fjellen maß, meinte der Bauer zu wissen, was er denke. — »Sei ohne Sorge,« sagte er, »Lawinen fallen hier selten nieder. Sieh Dich nur um, die Bergwände tragen Holz und auf den Höhen ist es fruchtbar, da liegen Häuser und Felder. Dann dehnt sich der Fjord nochmals aus und erst jenseit Rothbergsland schießt er in schmale Klüfte, wo es finster und gefährlich ist.«

»Und alles hier umher gehört schon Henrik Dartley,« sagte der Andere. »In den Häusern da oben wohnen seine Hausleute, und er hält sie gut, obwohl er selbst nichts übrig hat.«

»Darum ist er uns auch so lieb, wie unsere Augen,« rief der Andere. »Er theilt sein Brot mit den Armen, das bringt Segen. Das war eine Noth im Winter, Sorenskriver, aber so lange in Rothbergsland ein Korn war, stand der Korb mit Fladbröd für Jeden auf dem Tisch, und der Topf mit der Grütze am Feuer. Zuweilen kam auch der liebe Gott zur Hülfe. — Henrik Dartley und Lars jagten, und was sie brachten, wurde redlich getheilt. Einmal fielen sechs Rennthiere von einer Klippe in den Björn Fjord, Henrik fand sie, sie gehörten ihm, denn es war sein Grund und Boden, wo die Thiere verunglückten. Aber er hat ein großmüthiges Herz in der Brust;

Digitized by Google

er vertheilte Alles und hat wenig genug für sich behalten.«

Diese Lobpreisungen ärgerten Oersteen, ihn ärgerte die Zuneigung der Bauern für den Mann, den er noch mehr haßte, als vorher. Er sehnte sich nach dem Ende dieser Fahrt und war froh, als der Kahn den breiten Wasserkessel erreichte, zu dem er sich ausdehnte, um in verschiedenen Straßen zwischen öde, schauerliche Felsenspalten zu dringen. Wo ein starker Bach in schäumenden Fällen vom Gebirge sprang, war von der Natur ein Wall aufgeführt, hinter dem die süßen Wasser sich sammelten und einen See bildeten, der seinen Abfluß ins Salzwasser über zerbrochenes, wild aufeinander gestürztes Gestein nahm. — Solche Wälle, die von mächtigen Revolutionen Zeugniß geben, von denen kein Sterblicher nähere Kunde hat, finden sich häufig und tragen den Namen Eide. Hier lag ein solcher Eid, wohl fünfzig Fuß hoch, und beschirmte das hinterliegende Thal und den See darin vor dem Einbrechen der Meeresfluth. Sand und fruchtbarer Boden bedeckte ihn; der Schnee war von ihm abgeschmolzen und ließ das frische junge Grün hervorleuchten, Bäume standen da und dort, wie regelmäßig gepflanzt; höher hinauf zog der weiß schimmernde Birkenwald an dem Gebirge empor und seine kahlen glänzenden Stämme mischten sich mit dem saf-

Digitized by Google

tigen Grün der Bergfichte, welche ſtolz und froh auf ihren winterlichen Reiz überall ſich muthig auf die jähen Vorſprünge geſtellt hatte. Wo aber der Eid an die Fjellen lehnte, erhob ſich ein ſtattliches altes Haus, ein Gaard umringt von zahlreichen Nebengebäuden. Er ſah auf den Fjord und auf den See im Thale nieder, zum Zeichen, daß ihm beides zuſtehe, und mit freudigem Tone ſagte der Bauer: »Das iſt Rothbergsland. Iſt es nicht ſchön hier, Sorenſkriver? Sieh dort den weiten Kranz der Fjellen, hier den breiten Fjord, dort den Eide und jenſeits das Thal mit ſeinem See, in dem die beſten Fiſche ſind. Rund umher liegen Felder und Wieſen, oben die Weiden, bis tief ins Gebirge der Wald, und nun betrachte den großen Gaard. Es iſt in der ganzen Welt nichts, was ſich damit meſſen kann.«

Oerſteen ſprang ans Land und ging den ſteilen Pfad hinauf. Wohl mußte es zur Sommerzeit eine der prächtigſten Landſchaften ſein, denn jetzt ſchon lag ein mehr als gewöhnlicher Reiz auf ihr. Die nackt aufgethürmten Felſenmaſſen mit ihren Schluchten vom blauen Gebirgsnebel gefüllt, bildeten ein großes romantiſches Panorama. Der Blick verirrte ſich weiter zwiſchen ihrem Dunkel und ſtieg daraus empor, bis zu fernen Gletſchermaſſen und unermeßlichen Schneefeldern. Tiefer unten aber waren die Geſenke herrlich

Digitized by Google

bewaldet und von allen Seiten eilten die Waſſer in ſilberglänzenden Fällen dem Fjord zu, an deſſen Ufern der Rauch aus Menſchenwohnungen ſtieg. — Als der Landrichter das Haus auf dem Eide erreicht hatte, betrachtete er es einen Augenblick und er mußte dem Bauer Recht geben, daß es ein ſtattliches Bauwerk ſei.

Es war ein hölzernes, zweiſtöckiges Gebäude mit einem Portal, deſſen geſchnitzte Pfoſten ſein Alter bekundetm. Wunderliche Arabesken in Schlangenwindungen, aus denen Wölfe hervorſprangen, liefen an Säulen auf und verbanden ſich oben zum Capital; Schnitzwerk von gleicher Art lief auch am Dache hin, und wo die gewaltigen Balkenlagen an den Ecken ſich kreuzten, waren Thierköpfe angebracht, von denen aus Roſetten und Kreuze bis zu den Felſenſtücken hinabliefen, auf welchem das Ganze ruhte.

»Das iſt ein ſeltenes, altes Haus,« ſagte Oerſteen für ſich, indem er mit ſeinem Stock an die Pfoſten ſchlug, welche eine eiſerne Feſtigkeit erlangt hatten. »Die Dartley's haben gut gebaut und für Enkel und Urenkel geſorgt. Ein paar Jahrhunderte mag es ſo ſtehen, aber ich denke, es wird andern Leuten wenigſtens eben ſo wohl und warm darin werden. Er drückte die Thür auf, an deren beiden Seiten Bänke unter dem Portal angebracht waren, und trat in den Vorflur. Alles war ſchweigſam. An der Wand

Digitized by Google

hingen mehrere Büchsen und Gewehre, Jagdsäcke und Netze. Ein großes Schwert mit verrostetem Handkorb war mitten darunter; im Winkel lehnten Angelruthen und an Holzpflöcken reihten sich Kleidungsstücke, Kappen von Leder und einige Felle erlegter Thiere, unter denen ein paar frisch geschossene Hasen und einige Vögel am Boden lagen.

Der Landrichter warf einen musternden Blick auf die verschiedenen Gegenstände, dann klopfte er an den Eingang zur Linken und als er keine Antwort erhielt, schritt er vorwärts. Das düstere große Gemach, in welches er trat, war leer, die berauchten Tapeten, mit denen es bekleidet war, hingen an manchen Stellen zerrissen herab; im ungeheuren Eisenofen brannte jedoch ein frisch angefachtes Feuer und vor diesem stand einer jener schweren Holzstühle, wie sie sesselartig aus dem Stamm der Bäume gehauen werden. Mehrere ähnliche umwiegten den mächtigen Tisch in der Mitte dieser Halle, auf dessen Platte einige Bogen Papier, Federn und Schreibzeug lagen. Einer der Bogen war beschrieben und dieser machte die Neugier, wie das Nachdenken Oersteens rege. — Es ist eine Liste aller Bauern im Kirchspiel, sagte er, als er ihn aufgehoben und aufmerksam durchmustert hatte. Warum hat er sie entworfen? Was sollen die Kreuze bei den verschiedenen Namen bedeuten?

Digitized by Google

Er hielt das Papier noch in der Hand, als plötzlich die Thür des Nebenzimmers geöffnet wurde und der Gutsherr ihm gegenüber stand.

Ohne Verlegenheit reichte ihm Oersteen die Hand, indem er mit der andern das Blatt auf den Tisch legte. — »Sie wundern sich ohne Zweifel über meinen frühen Besuch, Herr Dartley,« sagte er lächelnd, »aber meine Angelegenheit ist so wichtig, daß sie, je eher je lieber, abgemacht werden muß.«

»Daß Sie so früh kamen,« sagte Henrik Dartley mit höflicher Kälte, »ist mir angenehm, weil ich so eben nach Grover aufbrechen wollte, und wir uns leicht verfehlt hätten.«

Er öffnete dabei ein kleines Nebenzimmer, das freundlich und wohnlich eingerichtet war und bat den Sorenskirer einzutreten. Eine Büchersammlung stand in einem Fachwerk und mehrere Briefe lagen aufgeschlagen auf dem Schreibpult, wo Dartley bis jetzt beschäftigt gewesen war.

»Ich habe Sie gestört,« begann Oersteen, »allein mein Besuch soll kurz sein. Was ich Ihnen zu sagen habe, ist bald gesagt, Herr Dartley, überlegen Sie dann, und beschließen Sie, was Ihnen gut dünkt.«

»Zur Sache, Herr Richter, wenn's beliebt,« erwiederte der Gutsherr lächelnd.

Digitized by Google

»Sie haben Recht. Zur Sache denn und zwar ohne alle Umschweife.« Er ließ sein Auge einen Augenblick auf Henrik ruhen und sagte: »Wollen Sie Rothbergsland verkaufen?«

»Nein!« —

»Wollen Sie unter den jetzigen besondern Umständen Norwegens nicht den Rath Ihres väterlichen Freundes, des Probstes, folgen und nach Christiania gehen?«

»Auch das nicht.« —

»Kennen Sie Ihre üble Lage, Herr Dartley? Wissen Sie, daß, wenn Ihre Gläubiger gegen Sie auftreten, Rothbergsland für Sie ganz verloren ist?«

»Ich weiß es, Herr Oersteen.«

»Nun gut; ich biete Ihnen eine bedeutende Summe, achttausend Species, wenn Sie mir das Gut sofort überlassen.«

»Sie sind sehr großmüthig, Herr Oersteen,« rief Henrik. »Man hat mir gesagt, daß Sie um billigen Preis vor Kurzem das bedeutendste Schuld-Document auf Rothbergsland an sich gebracht haben und daß Sie damit mein Hauptgläubiger geworden sind.«

»Um so besser, oder gleichviel. Ich zahle Ihnen ein Kaufcapital, das ich sparen könnte, wenn ich Ihnen weniger wohl wollte.«

Digitized by Google

»Ja, sehen Sie,« erwiederte Dartley lachend, »und trotz dieses Wohlwollens muß ich Ihren Antrag ablehnen.«

Oersteen stand auf. »Dann ist mein Besuch ohne die guten Früchte geblieben, welche ich davon hoffte,« sagte er. »Indeß überlegen Sie es bis morgen!«

— »Nein, glauben Sie mir, es ist hier nichts zu überlegen.« —

»So wird Rothbergsland durch öffentlichen Verkauf mein werden und Sie werden Alles verlieren, weil Sie nichts besitzen wollen.«

»Lieber Herr Landrichter,« versetzte Dartley, »Rothbergsland gehört den Dartleys seit Jahrhunderten und wird das ihre bleiben. Es ist Odalsgut und Sie vergessen das Odalsrecht. Wenn Sie es auch dahin brächten, daß es in gerichtlicher Auction verkauft würde, so könnte ich es doch immer wieder zurückfordern zu jeder Zeit um den billigen Taxpreis. Sie sehen also, daß ich das Erbe meiner Väter weder freiwillig veräußern noch durch Zwang mir entreißen lassen will.«

Was Dartley sagte, hatte seine Richtigkeit. Das alte Odalsrecht schützte das Grundeigenthum so sehr, daß es fast unmöglich war, Landbesitz aus den Händen einer Familie zu bringen, wenn diese nicht freiwillig es aufgab, oder aus Noth aufgeben mußte.

Digitized by Google

Oersteen schwieg, indem er einen ernsten bedauerlichen Blick auf Henrik warf. »Sie heben das Odalsrecht hervor,« begann er dann, »aber Sie bedenken nicht, daß, um verkauftes Gut auch nach billigem Taxwerth einzulösen, man doch Geld haben muß, das Sie nicht besitzen.«

»Ich werde diese Mittel seiner Zeit finden.« —

Die beiden Männer schwiegen, bis Oersteen stolz sagte: »So habe ich gethan, was ich thun wollte, und kann den Rückweg antreten.«

— »Sie gehen nach Grover?« —

— »Ja, Herr Dartley.« —

— »So werde ich Sie begleiten. Ich habe ein Wild für die Küche abzuliefern.« —

— »Da hätte ich beinahe etwas vergessen,« rief Oersteen. »Eine Neuigkeit, die für Sie Interesse haben muß. Ihre Hasen und Schneehühner kommen zur rechten Zeit; man feiert heute ein Fest in dem Pfarrhofe.«

— »Ein Fest? — Welches Fest?« —

— »Meine Verlobung mit Jungfrau Mary.« —

Dartley schien einen Augenblick betroffen; plötzlich aber lachte er so laut und lustig auf, daß eine dunkle Röthe Oersteens Gesicht überzog.

»Was ist Ihnen so lächerlich dabei, Herr Dartley?« fragte er.

Digitized by Google

»O, nichts, Herr Landrichter, durchaus nichts,« erwiederte dieſer; »es fiel mir unwillkürlich nur ein, was geſtern der Doctor ſagte. — Noch ſind Sie nicht auf dem Kirchwege mit der Braut.«

— »Und wer will ſie mir ſtreitig machen. — Sie etwa?«

— »Allerdings, ich; wenn es irgend ſein kann.« —

»Ja, wenn es ſein kann,« wiederholte der Landrichter. »Nun gut, thun Sie was Sie wollen. Es würde zu nichts nützen Ihnen Vorſtellungen zu machen; auch habe ich keine Luſt, mit Jemandem zu ſtreiten, der ſo beſtimmt als mein Nebenbuhler auftritt. Jeder ſehe wohl zu, was er thue. — Wollen Sie mich noch nach Grover begleiten?«

— »Ohne Zweifel, und ich will dort ſo laut lachen, wie hier.« —

»In Gottes Namen, ſo laſſen Sie uns beide lachen. Es wird eine luſtige Hochzeit werden, Herr Dartley; ich hoffe, Sie liefern uns dazu wieder einen Braten.«

Der Landrichter legte die Hand auf das Thürſchloß, als Henrik dieſe feſthielt. Einen Augenblick ſchien es, als wollte die äußerlich behauptete Ruhe beide Männer verlaſſen. Sie betrachteten ſich beide meſſend und herausfordernd und unter der erheuchelten Luſtigkeit ſtrahlte der Haß tödtlich aus ihren Blicken.

Digitized by Google

»Johann Oersteen,« sagte der Gutsherr, »hören Sie noch ein Wort, ehe Sie gehen. Wenn es wahr ist, was die Leute sich erzählen, so soll man Sie am meisten fürchten müssen, wenn Sie freundlich sind. Ihre Absicht war, mich hier fortzuschaffen, es koste was es wolle.«

»Meine Absicht war eine Antwort auf das, was Sie gestern sagten,« erwiederte Oersteen. »Es können Umstände eintreten, sprachen Sie, die mir diesen Boden verhaßt machen, dann werde ich gehen. Ich verstand den Sinn Ihrer Worte und glaubte Ihnen die Hand bieten zu müssen, um in ehrenvoller Weise den Platz zu räumen.«

»Es ist nichts eingetreten, Herr, was mich bewegen könnte, diese Hand zu ergreifen,« rief Dartley erglühend. »Ich will nicht gehen, darum müssen Sie andere Mittel aussinnen und ich lese in Ihren Augen, wie Sie schon jetzt darauf denken. Doch jeder sehe wohl zu, was er thue! Sie haben es gesagt.«

Die Art, wie ihn Henrik durchdringend betrachtete und das spöttische Lächeln, das seine Worte begleitete, beunruhigten Oersteen. »Fürchten Sie mich so sehr, Herr Dartley?« sagte er. —

— »O, nein, nicht im Geringsten.« —

— »Aber Sie mißtrauen mir?« —

Digitized by Google

— »Ich habe keinen Grund, Ihnen zu vertrauen.« —

»Allerdings nicht; aber was giebt Ihnen ein Recht, mich Gott weiß welcher Fehler und Laster anzuklagen? Niemand kann mir als Menschen und Beamten Böses mit Grund nachreden, auch Sie nicht. Die Liebe eines Mädchens macht uns zu Gegnern. Besiegen Sie mich, wenn Sie können, ich habe nichts dagegen.« —

»Die Liebe!« rief Dartley, »Mary's Liebe?! Glauben Sie denn, daß Mary Sie liebt, oder wissen Sie es?«

»Wohin würde uns ein Streit führen, wenn ich auf Ihre Fragen antworten wollte? Lassen Sie uns gehen; wir wollen Freunde sein und offen und ehrlich Spiel treiben. Geben Sie mir Ihre Hand!«

Dartley trat zurück und sagte stolz: »Freunde können wir nicht sein. Es wäre Falschheit, wenn ich einschlüge; aber offene, ehrliche Feinde wollen wir sein, dazu strecke ich meine Rechte aus.« —

»Auch das, wenn Sie wollen,« erwiederte Oersteen einschlagend, »so sei denn Feindschaft zwischen uns, bis zur Freundschaft, oder bis zum Untergange.«

Digitized by Google

5.

Die beiden Gegner fuhren über den Fjord zurück zum Pfarrhause und bestrebten sich so freundlich und unbefangen wie möglich zu erscheinen. Dartley erzählte von dem Zustande seines Gutes und der Lage seiner Nachbarn, von seinen Unternehmungen für die Folgezeit, und was er zu thun gedenke, um Verbesserungen einzurichten, die ihm aufhelfen könnten. Er erwähnte auch, wie leicht es ihm sein werde, seine Schulden zu tilgen, wenn nach abgeschlossenem Frieden erst der Holz- und Fischhandel nach Holland und dem südlichen Europa hergestellt sei. Mit leichter Mühe lasse sich dann aus den Wäldern, die zu Rothbergsland gehörten, noch einmal so viel herausschlagen, als er zu zahlen habe, und schon jetzt sei es nicht schwer, vortheilhafte Contracte mit den Kaufleuten in Bergen zu schließen, die unternehmend sich vorbereiteten.

Oersteen hörte still zu und erwog, was Henrik sprach. Er mußte ihm Recht geben. Sobald nur der Friede gesichert war, mußte der Bodenbesitz steigen und dies Gut mit seinen großen Wäldern und seiner vortheilhaften Lage am Fjord dem Besitzer leicht alle Mittel bieten, seine Verlegenheiten zu beseitigen. Was Dartley sagte, war in jeder Weise vernünftig und

Digitized by Google

wohl überlegt. Der junge Mann war weit einsichtsvoller, als Oersteen gemeint; er besaß einen hohen Grad jener klugen Besonnenheit, welche in dem Charakter seiner Landsleute ein so merkwürdiges Gemisch mit ihrer heftigen und heißen Leidenschaftlichkeit bildet, die dann und wann über alle Dämme bricht. Er bemerkte recht gut, wie aufmerksam Henrik ihn beobachtete, und wie unter dem Scheine der größten Offenherzigkeit er seine geheimen Zwecke verfolgte. Es war Dartley's Absicht, den Landrichter davon zu überzeugen, daß es diesem gar nicht möglich sein würde ihn von seinem Erbe zu treiben, und wenn er ruhmredig pries, daß ihm von mehr als einer Seite schon Anerbietungen über große Holzkäufe gemacht seien, die jeden Augenblick bedeutende Summen in seine Hände geben könnten, so that er dies nur, um zu sehen, was Oersteen davon glauben werde.

Dieser wünschte ihm mit einem spöttischen Lächeln, das Henrik sehr wohl verstand, Glück zu solchen speculativen Freunden, dann aber fügte er hinzu: »Wir haben ein Sprüchwort im Lande, Herr Dartley, das Sie gewiß kennen werden, es heißt nämlich: Norwegen hat keine Juden, aber es hat Kaufleute in Bergen! vielleicht hat man Ihnen vor einigen Wochen noch Anerbietungen gemacht, jetzt hat sich Alles geändert. Sie wissen ja selbst, wie es bei uns steht,

Digitized by Google

und ohne Zweifel haben Sie beſſere Nachrichten darüber von Ihren Freunden in Chriſtiania als ich.«

Er blickte ſcharf auf Dartley, der wohl einſah, daß es beſſer ſei, dies nicht zu läugnen. »Ich habe Nachrichten,« erwiederte er, »doch nichts, was beunruhigend wäre. In Eidsvold wird Norwegens Freiheit berathen, wir werden endlich ein Volk ſein, abgelöſt von der erſtickenden däniſchen Obergewalt und muthig genug, ſich nicht an Schweden verkaufen zu laſſen.« —

»Alſo Krieg mit Schweden und Europa!« ſagte Oerſteen lachend.

»Krieg, und, wenn es ſein muß, Tod und Untergang, wenn Schweden uns unſere Landesfreiheit und Selbſtändigkeit nicht verbürgen will.« —

»Sie ſind alſo doch halb und halb ein Schwede!« rief Oerſteen laut. »Iſt es möglich, daß Sie Sich für unſern Erbfeind erklären können?«

»Ich bin ein Norweger, Herr Landrichter,« verſetzte Henrik, »ganz und gar ein Norweger, kein Schwede und noch weniger ein Däne. Mögen die Männer in Eidsvold beſchließen, was ſie für recht erkennen, wir wollen es mit unſerm Leben vertheidigen. Was meine Meinung iſt, behalte ich für mich; vor Allem aber müſſen wir nicht dulden, daß däniſche Ränke unſere Freiheit untergraben, daß heimliche Intriguen ange-

Digitized by Google

ſtellt werden und eine däniſche Flagge an unſerer Küſte weht, die unſeren Bürgern ungeſtraft ihr Eigenthum raubt.«

Der Blick, den er über den Fjord ſchickte, deutete an, was er meinte. Vor ihnen lag die geplünderte Sloop Peter Klüver's und die beiden Ruderer ließen es an einigen kräftigen Worten über die Spitzbuben, welche ſie kahl gemacht, nicht fehlen. Zur ſelben Zeit fuhr das Boot dicht am Ufer hin, wo ein kleiner Gaard lag, aus dem ein Mann hervor trat. Es war Lars, der Bauer, welcher den Nachen anrief und auf den letzten Stein ans Waſſer trat, wo er die Nahenden erwartete.

»Guten Morgen, Henrik Dartley,« ſagte er, ſeine rothe Mütze an dem Zipfel faſſend, »es iſt gut, daß ich Euch beide ſehe. Ich habe ſo eben einen Beſuch im Hauſe, kommt einen Augenblick herein. Der däniſche Capitain iſt da und will dem Peter Klüver nichts geben, als einen Schein, den dieſer nicht mag. Hilf Du ihm, Sorenſkriver.« —

»Wie kann ich ihm helfen?« erwiederte Oerſteen. »Wenn Peter Klüver damit nicht zufrieden iſt, ſo muß er klagen.«

Der Bauer ſchüttelte den Kopf. »Was ſagſt Du dazu, Henrik?

»Klagen oder nicht klagen, es iſt völlig einerlei.«

Digitized by Google

»Das iſt ein eben ſo ſchlechter Rath, Henrik.«

»Wollen Sie nicht noch einmal mit dem Baron ſprechen?« fragte Dartley.« —

»Es iſt unnütz,« erwiederte der Landrichter, »wir wollen ſehen, was ſpäter zu machen iſt. Vorläufig muß Peter den Schein nehmen. Laßt uns weiter.« —

»So will ich es verſuchen,« rief Dartley, indem er ans Land ſprang.

Oerſteen war damit zufrieden. »Geh zum Henker!« murmelte er vor ſich hin, »ich denke, es iſt gut, wenn er Roſen ungeheißen in den Weg tritt.« Er ließ den Nachen abſtoßen und war froh, den verhaßten Begleiter los zu ſein.

Dartley ſtieg raſch das hohe Ufer hinan. »Lars,« ſagte er leiſe, »es wird uns ſo gewiß nichts helfen, wie dieſe Steine niemals Brod werden; allein wir wollen andern Rath ſchaffen. »Als er an der Thür des Gaards war, hörte er drinnen lautes Sprechen und Peter Klüver's tiefe Stimme dazwiſchen, die mit Nachdruck ſagte: »Ich ſehe wohl, Herr, es iſt keine Hülfe für mich, und kann keine ſein. Ihr habt weder Augen noch Ohren für meine Klagen und treibt Scherz, wo es ſich um ſchweres Unrecht handelt.«

Dartley trat in die Hütte, welche reinlicher und heller war, als gewöhnlich norwegiſche Bauerhäuſer ſind. Gefäße und Geräthe nahmen den vordern Theil

Digitized by Google

ein. Ein buntbemalter Schrank ſtand an der einen Seite, an der andern ein Tiſch und an der dritten ein Bettgeſtell mit Geſimſen, das an der Wand wie ein großer Kaſten klebte. Ein gewaltiger, blau angeſtrichener Koffer mit Namen und Jahreszahl zeigte, daß es ein Heirathsgut von Lars' Mutter war, das ſie mit ins Haus gebracht, und auf ihm ſaßen zwei Offiziere der Corvette in Uniform, den Degen an der Seite. Die rohen Balkenwände der Hütte waren dunkel beraucht von dem Heerde in der Ecke, der ſich wenig über den Boden erhob. Ein helles Feuer flackerte auf den Steinen, und an dem Haken darüber hing ein Keſſel, in welchem die Hafermehlſuppe brodelte, behütet von einem jungen Mädchen, das lächelnd ſeine Aufmerkſamkeit zwiſchen dem Gericht am Feuer und den artigen Worten des jungen Capitains theilte, der auf einem niedern Schemel bei ihr am Heerde ſaß. Die langen dunkelblonden Zöpfe des Mädchens, mit rothen Bändern durchflochten, fielen weit auf ihren Rücken nieder. Ihr friſches, wohlgeformtes Geſicht mit kräftigen Zügen, das durch ſchelmiſche Augen voll Glanz und Beweglichkeit eine beſondere Anziehungskraft übte, war das wahre Bild einer hübſchen Seterin, die hoch auf den Alpen ein freies Sommerleben führt und dort, mit Heerden und Hirten in der Wildniß wohnend, einen Widerſchein der wilden Na-

Digitized by Google

tur in ſich aufgenommen hat. — Karina war Lars' Schweſter. Heute hatte ſie ihren beſten Staat angezogen, denn es war ein Beſuch bei Nachbarinnen zu machen. Ein dunkles Wollenkleid und eine Schürze in tauſend Falten ſchmückten den kräftigen Leib; ein offenes Mieder mit rothen Bändern geſchnürt umgab die Bruſt und ließ das Hemd durchſcheinen, das mit Silbermünzen und Haken bis an den Hals geneſtelt war. Darüber trug ſie eine Jacke von Lammfell mit vielen blanken Knöpfen, — ein werthvoller Putz, der ein langes Sparen erfordert hatte. Das hübſche Mädchen war behutſam bei ihrer Arbeit und um den Kleiderſchmuck beſorgt, während ſie doch die ſchmeichelnden Worte des fremden Herrn mit Wohlgefallen hörte und ſeine ſcherzenden Fragen munter beantwortete. Als Dartley hereintrat, wendete ſie ſich um und nickte ihm freundlich grüßend zu, dann warf ſie einen Blick auf ihren Bruder, der an einem der Pfoſten ſtehen blieb und, die Arme verſchränkt, aufmerkſam hörte, was ſich begab.

Der Baron bemerkte die Anweſenheit eines Fremden nicht ſofort. »Karina, mein Kind,« ſagte er, »wenn Peter Klüver nicht ein ſo geſetzter Mann wäre, ſollte man glauben, es ſei Dein Liebſter, der eiferſüchtig iſt, weil ich Dich ſchön finde.« —

»Peter Klüver hat jedenfalls gerechtere An-

Digitized by Google

ſprüche auf Ihre Aufmerkſamkeit, als dies Mädchen,« erwiederte Henrik.

Beim Ton der fremden Stimme ſtand der Capitain auf. »Herr Dartley,« ſagte er lachend, indem er ihm die Hand bot, »ſind Sie ein ſo ſtrenger Moraliſt? Ich bin hierher gekommen, weil ich hörte, daß der Eigenthümer der Sloop hier zu finden ſei, und habe ihm alle Entſchädigung geboten, die in meiner Macht ſtand.« —

— »Das heißt, einen Schein für ſeine Anſprüche, auf Kopenhagen.« —

»Allerdings, und man wird ſich nicht weigern, ihn dort anzuerkennen.«

»Wir haben geſtern ſchon darüber geſprochen,« ſagte Dartley, »was ein ſolcher Schein werth iſt, wiſſen wir Alle. Sie haben jedoch auch die Mannſchaft gepreßt. Haben Sie dieſe frei gegeben?« —

— »Ich bedarf Ihrer Dienſte zum Wohl des Vaterlandes.« —

— »Iſt Ihr Schiff ein norwegiſches, oder däniſches?« fragte Dartley ſcharf. —

— »Darauf hörten Sie auch ſchon geſtern meine Antwort.« —

»Und wenn ich nicht irre,« fuhr Dartley fort, »erwiederte man Ihnen, daß im letzteren Falle ein ſchweres Unrecht begangen wurde. Was ſollen nor-

Digitized by Google

wegiſche Männer am Bord eines däniſchen Kriegsſchiffes? Was hat Dänemark jetzt noch mit Norwegens Wohl zu ſchaffen? Es hat das Land hingeworfen, abgetreten, ſich von ihm losgeſagt.« —

»Was ich thue, habe ich allein zu verantworten,« verſetzte der Capitain ſtolz.

»Bei wem?« rief Dartley. »Bei dem Reichstage in Eidsvold, oder bei dem Könige in Kopenhagen?«

»Herr Dartley,« ſagte der däniſche Edelmann gereizt, »iſt dieſe Hütte wohl der Ort, ſolche Fragen zu thun und zu beantworten, und ſind Sie — Sie zwingen mich, Ihnen zu erklären, daß ich Ihre Einmiſchung in dieſe Angelegenheit für gänzlich unverträglich mit Ihrer Stellung und der meinigen betrachte. Ich erſuche Sie daher, ja im Nothfalle müßte ich Ihnen befehlen, ſich nicht in Dinge zu miſchen, die Sie nichts angehen.« —

»Kein Däne hat in Norwegen jetzt noch einen Befehl zu ertheilen,« erwiederte Dartley unerſchrocken; »nicht ich, Sie verkennen Ihre Stellung.«

»Genug davon,« entgegnete der Seeoffizier. »Was ſollen die unnützen Worte! Ob ich darf oder nicht darf, iſt meine Sache. Ich thue es und übernehme alle Folgen. Will der Mann den Schein,

Digitized by Google

dort liegt er, man wird ihm gerecht werden und volle Bezahlung leiſten; im Übrigen laſſen Sie uns allen Streit vermeiden, Herr Dartley. Diejenigen, welche Einſicht und Bildung beſitzen, ſollten ſich hüten, jetzt durch aufrühreriſche Reden Öl ins Feuer zu gießen.«

Dartley trat an den Tiſch und nahm das Papier. »Wollen Sie es annehmen, Herr Klüver?« fragte er. —

»Sagen Sie, was ich thun ſoll,« verſetzte der Schiffspatron.

Ohne ein Wort zu ſprechen, riß Henrik den Schein in Stücke und warf dieſe ins Feuer.

»Sie haben eine gänzlich eigenmächtige, ungeſetzliche Handlung begangen,« ſagte Roſen lebhaft aufgeregt, »für welche Sie Rechenſchaft geben ſollen.« —

»Doch nur dem Geſetz und dem Gericht in Norwegen, Herr von Roſen. Sie nehmen die Verantwortlichkeit Ihrer Handlungen auf ſich; ich ſtehe für die meinigen.«

Der Capitain bezwang ſeinen Zorn. Was half es ihm, wenn er heftiger wurde? Er erkannte das Zweifelhafte ſeiner Lage ſehr wohl, und wie die Bande des Gehorſams, welche bis vor Kurzem ſo mächtig waren, ſich aufgelöſt hatten. Sonſt wäre es ein

Digitized by Google

Leichtes gewesen seine Macht geltend zu machen, nun aber war es allzuwahr, kein Däne hatte hier etwas zu befehlen, denn Niemand gehorchte mehr.

»So muß denn unentschieden bleiben, was ich gern zu vermitteln suchte,« rief er aus. »Mag der Prinz, oder meinetwegen die Versammlung in Eidsvold ein Urtheil fällen, der Mann, welcher sich beschädigt glaubt, bei ihr Klage führen; ich habe nichts mehr damit zu thun. Wollen Sie mich in das Pfarrhaus nach Grover begleiten, Herr Dartley?« —

»Ich denke Sie einzuholen,« erwiederte dieser, »zuvörderst habe ich einige Worte mit diesen Männern zu reden.«

Als die Offiziere gegangen waren, von Lars begleitet, der ihnen dienstfertig den besten Weg am Ufer des Fjord zeigte, setzte sich Dartley ans Feuer und zog aus der Tasche eine Schrift, die er aufmerksam durchlas. Karina nahm inzwischen den Kessel vom Feuer, goß den Haferbrei in eine Schüssel, deckte dann ein weißes Tuch über den Tisch, setzte Holzteller darauf und legte hölzerne Löffel daneben. Aus einer Kammer holte sie einige runde und ganz dünne Brotkuchen von Hafermehl und brachte sie zum Tisch, endlich auch ein Brett, auf dem ein Stück Fisch lag, der Rest einer Lachsforelle, die gestern noch im See schwamm.

Digitized by Google

Als sie fertig war, kam Lars zurück, der mit einer gewissen Ehrerbietung seinen nachsinnenden jungen Freund und das Papier in dessen Hand betrachtete, dann aber zu seiner Schwester trat und über die Dänen spottete. »Sind das Männer?« sagte er. »Sie haben Beine, wie die Kinder, bei jedem Stein straucheln sie, und es fehlte nicht viel, so wäre der Kapitain ins Wasser gefallen.« —

»Er ist doch jung und schnell,« erwiederte das Setermädchen.

Lars sah sie mißbilligend an. »Er gefällt Dir wohl mit seinen goldenen Quasten am Rock?« fragte er dann.

— »O ja, er gefällt mir recht gut.« —

— »Das mußt Du nicht sagen, Schwester,« rief Lars ärgerlich. »Du bist ein albernes Mädchen! Hole Salz zum Fisch und sieh nach, ob nicht noch ein Stück Speckklöd im Hause ist.« — Karina lachte zu der Strafrede und kam mit einem geräucherten Hammelbeine aus der Kammer zurück, das kaum mehr als ein Knochen war, von dem ihr Bruder einige steinharte Späne mit Anstrengung absäbelte.

»Nun Henrik,« sagte er dann, »komm und iß mit uns, wenn es Dir gefällig ist. Was Gott uns gegeben, steht auf dem Tisch.«

Der Haferbrei wurde aufgefüllt, und Jeder er-

Digitized by Google

hielt ſein Theil; dann wurde der Fiſch vertheilt, das Fladbröd und die Fleiſchſpäne, und Dartley aß mit, lobte Karina's Fleiß und Kochkunſt, und wie ſie bei aller böſen Zeit doch immer noch ſo ſchöne Vorräthe beſäße. Darin ſtimmten die Andern bei; Karina aber hatte viele freundliche dankbare Blicke für den jungen Gutsherrn. Sie ſuchte ihm das Beſte aus, was an Fiſch und Fleiſch da war, und als Henrik ſcherzend ſagte, er glaube doch, daß ſie noch viel ſorgſamer für den hübſchen däniſchen Baron geſorgt haben würde, erwiederte ſie heftig: »Das glaubſt Du nicht, Henrik Dartley, das glaubſt Du ganz gewiß nicht!«

»Nein, gute Karina,« erwiederte Henrik, und reichte ihr die Hand, »das glaube ich auch nicht. Ich weiß, daß ich beſſer in Deiner Gunſt ſtehe, als der rothröckige Däne, und wenn es darauf ankäme, würdeſt Du es beweiſen.« —

»Ich kann alles thun, was Du willſt,« ſagte ſie.

»Du ſollſt auch heute etwas für mich thun,« fuhr Dartley freundlich fort, »und ich will Dich dafür küſſen, Karina. Hier iſt ein Brief an alle Männer oben in den Bergen, den trage umher und laſſe ihn leſen. Lars ſoll dagegen mit ſeinem Kahn den Fjord hinauffahren und unſere Freunde, die dort wohnen, auffordern, heute Abend um die achte

Digitized by Google

Stunde in Rothbergsland zu sein, wo ich Wichtiges mit Ihnen zu sprechen habe. Willst Du das thun?«

»Sogleich!« sagte sie und zog die Festjacke aus. »In ein paar Minuten will ich gehen.« —

Lars schob seine Mütze über die Stirn. »Ich gehe auch,« sprach er, »die Männer werden kommen. Ich kann es denken, was Du ihnen zu sagen hast. Wir werden alle dabei sein, Henrik. Recht muß Recht bleiben!«

6.

Der kürzeste Weg nach dem Thale von Grover führte über jähe Felskämme, die glatt und gefährlich waren; aber Dartley legte sie leicht zurück. Sein elastischer Schritt schlüpfte schnell an den Abstürzen hin, und bald lag das Pfarrhaus vor ihm, das ihm Herzklopfen machte, wie er es unter den Bäumen erblickte.

Die Sonne schien hell und freundlich ins Thal, und das rothe Haus unter den Bäumen glänzte wie im Festschmuck. Er sah den Probst mit einem andern Manne an der Thür auf- und abgehen, und nachdenkend blieb er stehen, als er Oersteen zu erkennen glaubte. Eine tiefe Bangigkeit ergriff ihn vor

Digitized by Google

dem nächsten Begegnen, das ein entscheidendes sein mußte. Er wußte wohl, wie jähzornig und heftig in seinem Willen der alte geistliche Herr war, wie sehr Oersteen sein Vertrauen erworben, und wie schwer es halten würde, ihn anderen Sinnes zu machen. Er wußte aber auch, daß Fahlberg ihm freundlich gesinnt sei und daß er sein Kind mit Zärtlichkeit liebte. Unmöglich dünkte es ihm, daß der Vater seine Tochter zwingen könne, den ungeliebten Mann zu nehmen, der obenein Eigenschaften besaß, die, wenn der Probst sie kannte, wohl geeignet waren, ihn von seiner Zuneigung für den Landrichter für immer zu heilen. Es kam nur darauf an, ihm Alles klar und fest vorzutragen.

Indem er still stand und überlegte, entdeckte er in den Gängen des Pfarrgartens ein anderes Paar. Es war Mary, die mit dem Doctor dort auf- und abging, und augenblicklich änderte er seinen Weg, stieg an den Abhängen nieder, sprang über die Hecke und stand vor den Beiden, ehe sie seine Nähe ahnten. — Er faßte Mary's Hand, die sie nach ihm ausstreckte, und blickte liebevoll in ihr verweintes Gesicht.

»Du weinst,« rief er, »o, ich weiß, was Dir geschehen ist. Sie haben Dir gesagt, daß ich Dich verlassen, daß Oersteen Dir die Brautkrone aufsetzen

Digitized by Google

ſoll. Iſt es nicht ſo? Aber höre mich an, liebſte Mary. Eher ſoll ſeine Hand verdorren, eher ſollen die Felſen dort wanken und über ihn und mich zuſammen ſtürzen. Wenn er es wagt, Dich zu berühren, will ich Alles wagen, mein Leben, meine Seele! Es ſoll nicht ſein, vertraue mir, es ſoll nicht ſein!« —

»Ach Henrik! Du weißt nicht Alles,« ſagte Mary zweifelnd und doch von Dartley's muthiger Entſchloſſenheit getröſtet. »Mein Vater will es, er hat meine Thränen geſehen und hart mit mir geſprochen; er iſt ſehr erzürnt auf Dich und mich und Alle, die ein Wort für uns zu ſprechen wagten.«

»Damit bin ich gemeint,« fiel der Doctor ein. »Es iſt eine Art Delirium bei ihm, eine fixe Idee, daß der langbeinige Rechtsverdreher ſein Schwiegerſohn werden ſoll. Alle Wetter! wenn es nicht mein alter Freund von Kindesbeinen an wäre! Er iſt ſo grob geweſen, daß ich ohne Weiteres in mein Carriol ſtiege und in meine Berge abkutſchirte.« —

»Und glauben Sie nicht, Doctor, daß dieſe Krankheit zu heilen iſt?« rief Henrik.

»Ich weiß kein Mittel, Kinder, nicht Eines, das helfen könnte,« ſagte Alſen. »Ich kenne den Alten, er hat dem Landrichter ſein Wort gegeben und wird es nimmermehr brechen. Dreht dem Kerl den Hals um, oder lauft davon, oder faßt ein Herz, ſagt: es

Digitized by Google

kann nicht anders ſein, und ergebt Euch dem Schickſal auf Gnade und Ungnade. Wäre ich ein Prieſter, ich traute Euch hier auf der Stelle. Ich bin ſo ärgerlich, ich könnte dem Menſchen das Blut abzapfen, bis er keinen Tropfen mehr hätte; aber der verſteht die Kunſt beſſer als ich, und ſo nehmt Euch ſelbſt in Acht vor ihm, Herr Dartley, er hat, wie mir deucht, nichts Gutes mit Euch vor.« —

— »Komm, Mary,« ſagte Dartley, »komm und ſei ohne Furcht!« —

— »Was wollt Ihr thun?« rief Alſen, als Henrik ſie fortführen wollte. —

— »Ich will zu dem Vater gehen und ihn fragen, ob er das Herz hat uns zu trennen.« —

»Armes Kind!« ſagte der alte Herr, »zweifle nicht, er wird es thun, und doch, Dartley, Du biſt ein ganzer Mann, wenn es Einem gelingt, wird es Dir gelingen.« Der Doctor hatte die Hand auf Henrik's Schulter gelegt und blickte ihn freundlich an. »Als ich geſtern merkte, wie es mit Euch beiden ſtand,« fuhr er fort, »ſprach eine Stimme in mir: dieſer da wird es nicht leiden, daß ein Anderer in ſeinem See fiſcht, und dabei mußt Du ihm getreulich helfen. Das habe ich gethan und will es weiter thun. Laßt uns denn alle Drei gehen und irgend

Digitized by Google

ein Loch in das Netz machen, das der Schelm so geschickt ausgelegt hat.«

»Er schritt neben den Beiden ins Haus, und Mary hielt sich zitternd an dem Geliebten fest, als sie ihren Vater erblickte, der mit Oersteen, dem Capitain und mehreren Offizieren so eben von der andern Seite hereintrat und stehen blieb, als er seine Tochter an Dartley's Arm sah.

Die Falten auf seiner Stirn zogen sich zusammen. »Geh' und sorge für unsere Gäste,« sagte der Probst im scharfen Tone, und Mary war im Begriff, diesem Befehl Folge zu leisten, allein Henrik hielt sie fest und ging mit ihr und den Anderen in das Zimmer.

»Ich habe mit Ihnen zu reden, und dabei muß Mary zugegen sein,« sprach er, ohne den Unwillen des Probstes zu beachten. —

»Sie können mir nichts sagen, was ich nicht schon wüßte,« erwiederte dieser, »so sparen Sie denn die Mühe und zwingen Sie mich nicht, die Gastfreundschaft zu verletzen.«

»Dennoch sollen Sie mich hören,« rief Dartley, indem er mit Mary dicht vor den erzürnten Vater trat. »Hier stehe ich mit Deinem Kinde, Probst von Grover, und nun sage es ihm laut, theuerste Mary,

Digitized by Google

und ſchäme Dich nicht: Liebſt Du mich nicht herzinnig ſchon lange?« —

»Was ſoll das heißen, Herr?« fiel der Probſt heftig ein, ehe Mary antworten konnte. »Was wagen Sie unter meinen Augen?«

»Es ſoll heißen, lieber Herr, daß, wenn Sie göttliches und menſchliches Geſetz ehren, Sie nicht grauſam die trennen werden, die Ihnen offen ihre Liebe geſtehen.« —

»Eine Liebe, die ich nie gebilligt hätte, wenn ich ſie gekannt! Hinter meinem Rücken haſt Du ſie begonnen, nun trage auch die Folgen!«

»Sie haben mich gekannt von Jugend auf,« verſetzte Dartley mit derſelben Ruhe, und ſeit ich wieder in Rothbergsland wohne, bin ich faſt täglich in Ihrem Hauſe geweſen. War es da ein Wunder, daß ich Mary lieben mußte? Was habe ich gethan, das mich Ihrer Gunſt unwürdig machte? Dieſer Mann da hat mich verdrängt. Ich lobe ihn nicht, ich tadle ihn nicht; aber zeugt es für ihn, daß er ruhig anhört, Mary's Herz ſei mein? Kann er da noch ihre Hand begehren? O, bei Gott, wäre ich an ſeiner Stelle, ich würde eher meine Hand in ſiedendes Blei tauchen, als länger danach trachten.«

»Es iſt ſchwer für mich,« ſagte Oerſteen, »bei

Digitized by Google

dieſer ſonderbaren Scene eine Rolle zu übernehmen und verſtändige Mäßigung zu zeigen.«

»Sie ſollen auch nicht ſprechen,« rief der Probſt, »ich bin hier der Beleidigte, und dieſe Schauſtellung meiner Familienangelegenheit danke ich Dir wahrſcheinlich, Alſen.«

»Mir dankſt Du nichts,« verſetzte der Doctor, »meine Meinung jedoch will ich nicht verbergen. Hätte ich eine Tochter, ich gäbe ſie dem muthigen Jungen, den ihr Herz ſich gewählt hat, und, Sapperment! ich glaube es auch jetzt noch nicht, daß es anders ſein kann. Sieh ihn doch an, vom Wirbel bis zur Zehe paßt er ja zu dem Kinde, das die rothgeweinten Augen nicht von ihm laſſen kann. Faſſe Muth, Mädchen, die Krone ſitzt noch nicht auf Deinem Kopf, und Du, alter Chriſtian, ſei friedlich und voll Liebe, wie ein Mann Gottes ſein muß. Sprich zu dem geſtrengen Herrn Sorenſkriver dort: Sie ſehen, wie es ſteht; eine Hand ohne Herz iſt wie eine Medizinflaſche ohne Medizin. Du wirſt Deines Kindes Herz doch nicht brechen wollen, Alter? Eine Tochter haſt Du nur, ſetze ſie nicht auf's Spiel, ſolche Krankheiten ſind gefährlich, und wenn Du...«

Er konnte nicht vollenden, denn der Probſt ergriff im höchſten Zorne ſeinen Arm, nachdem er ver-

Digitized by Google

gebens versucht hatte, ihn zu unterbrechen und schrie: „Willst Du mich toll machen, Alsen, willst Du der Narrheit, dem Unsinn, der Undankbarkeit das Wort reden? Soll denn ganz und gar alle Sitte und Schicklichkeit hier mit Füßen getreten werden?! — Ich sorge für meines Kindes Glück, ich liebe sie, wie ein Vater sein Kind lieben kann. Ein verständiger, edler, redlicher Mann hat um sie geworben, ein Mann von Ansehen, Herkommen und Vermögen. Noch ist es in Norwegen nicht Gebrauch, daß die Eltern ihre Kinder Bettlern hinwerfen, wenn diese etwa, schändlich und heimlich, sie bethören, und nimmermehr soll es mir so gehen! — Was will dieser junge Mensch, der mein Vertrauen mißbrauchte? Wer ist er? Was hat er in der Welt gethan? Was ist seine Zukunft?! Soll ich mein Kind seiner jugendlich unbesonnenen Leidenschaft überlassen, die er Liebe nennt? Darf ich das? Darf ich mit meinem in Ehren weiß gewordenen Haar so überlegungslos handeln, daß man dereinst, in Kurzem vielleicht, mit Fingern auf mich zeigt und mir zuruft: Seht da den gewissenlosen Vater, der sein leichtsinniges Kind dem Elend überliefert hat! Nein, meine Freunde, das kann und soll nun und nimmermehr geschehen! Es ist mir schmerzhaft, mein Kind weinen zu sehen; schmerzhaft, hart und grausam erscheinen zu müssen;

Digitized by Google

aber ich hoffe, daß mich einſt Freudenthränen dafür belohnen und ſelbſt der mir es danken wird, den ich von einer Thorheit abhielt, die er freilich jetzt nicht einſehen will und nicht einſehen kann.« — Seine Rede war nach und nach milder geworden; er ſtreckte die Hände nach ſeinem Kinde aus, das tief bewegt vor ihm ſtand, und ſah mit einem gütigen, faſt bittenden Blick auf Dartley, deſſen ſtolzes Geſicht keinen Zug veränderte.

»Es iſt eine traurige Täuſchung, meine arme Mary,« ſagte Henrik, »da gilt es feſt zu halten und nicht zu verzagen. Laß uns denn ſehen, wer Recht hat; ob es Thorheit war, die uns verband; ob wir ſiegen, oder ſie, die uns ewig trennen wollen.« —

»Halt!« ſagte der Probſt, »ich will ein Wort mit Dir reden, Dartley.«

»Noch einen Augenblick.« — Er reichte Mary die Hand und ſprach mit feſter Stimme. »Was ſie auch ſagen mögen, denke an mich und glaube an mich! Wenn eines Mannes Wille und Kraft es thun kann, ſo ſollſt Du glücklich werden. Menſchenwerk vergeht, Vieles ändert oft eine Stunde. Lebe wohl!«

Der Probſt führte ihn hinaus unter die Bäume des Vorhofes bis an den Weg, der zum Fjord hinablief. »Henrik Dartley,« ſagte er, »hier iſt die

Digitized by Google

Grenze meines Hauſes; Dein Fuß darf ſie nicht wieder überſchreiten, bis ich es erlaube, das gelobe mir, und ich will Deine Unbeſonnenheit vergeſſen.« —

»Ich gelobe es, aber ich ſchwöre zugleich, daß ich Mary's Liebe ewig bewahren und darnach ſtreben werde, Dich Vater zu nennen.«

Fahlberg war gerührt. »Geh'« ſagte er, »ich will nicht mit Dir rechten. Du biſt jung, Du haſt ein Herz für Dein Vaterland, erwirb Dir ein neues Leben, jetzt iſt die Zeit dazu; das iſt mein Rath für Dich. Höre auf mein Wort, Henrik, und wenn Du einſt zurückkehren ſollteſt, wenn Du Lebensweisheit und Ruhm erlangt haſt, dann komm zu mir, und ich will Dich aufnehmen, wie meinen Sohn.«

»Wie Deinen Sohn!« rief Dartley und in ſeinen Augen ſtrahlte der lang verhaltene Schmerz. »Ach! mein Vater, und warum verſtößeſt Du mich jetzt? Ich will nicht gehen, und ich kann nicht gehen. Mein Schickſal muß ſich hier vollenden, das habe ich Oerſteen geſagt, und ich wiederhole es Dir. Hüte Dich vor dieſem liſtigen Manne, der Dich verlockt, hüte Dich vor ſeinen geheimen Planen, daß er Dich nicht in Unehre bringt!«

»Verleumder!« erwiederte der Probſt verächtlich. »Du biſt ſchlechter und gemeiner, als ich dachte.

Digitized by Google

Geh' und behalte Deine Lügen für Dich. Ich habe mich vor dem Gedanken gesträubt, Du könntest Dein Vaterland verrathen, jetzt glaube ich es. Geh' nach Schweden, wenn Du ein Schwede sein willst, Du bist falsch genug dazu; aber nimm Dich in Acht, Ränke zu spinnen, geheime Versammlungen zu halten, die Gemüther zu verführen. Noch haben wir Macht und Ansehen genug, Dir das Handwerk zu legen und Dich unschädlich zu machen.«

Mit diesen Worten entfernte er sich. Dartley ging langsam den Weg hinab und verschwand zwischen den Tannen.

7.

Es war dunkel geworden, als Dartley in Lars Hütte trat. Ein feiner eisiger Regen hatte den sonnenhellen Tag beschlossen, und Henrik's Kleider tropften vom Wasser. Karina war allein zu Hause, doch war sie eben auch erst von ihrer weiten mühsamen Wanderung durch das Gebirg zurückgekehrt. Sie saß an dem hellen Feuer, das auf dem Heerde brannte, hatte Schuhe, Strümpfe und Oberkleider ausgezogen und ließ sie trocknen, während sie selbst nachdenkend daneben saß, den Kopf tief gesenkt und die Hände

Digitized by Google

in den Schooß gelegt. Als Dartley hereintrat, sprang sie auf und machte ihm Platz, indem sie seinen Gruß freundlich erwiederte. »O, wie bist Du so naß!« sagte sie verwundert; »ich glaubte, Du seiest im Pfarrhause und säßest am warmen Ofen in lustiger Gesellschaft.« Dartley antwortete nicht. Er stellte sich ans Feuer, warf noch mehr Holz auf und ließ die Flamme hoch aufprasseln.

»Es ist ein schlimmes Wetter draußen,« sagte das Mädchen nach einer Weile.

— »Regenwetter!« erwiederte er. —

— »Du bist aber sehr verdrießlich. Ist Dir ein Unglück begegnet?« —

— »Ein Unglück kann daraus werden, wenn das Glück ausbleibt.« —

»Ich habe Alles wohl ausgerichtet, Henrik. Du mußt nicht traurig sein. Ein Mann soll nie verzagen, sagt Lars.« — Dartley wendete sich zu ihr. Im Feuerschein blickte sie ihn mit den großen, muthigen Augen tröstend an.

— »Gute Karina,« sagte er, »Du weißt nicht, was mir fehlt.« —

— »Du solltest es mir erzählen. Das macht das Herz leicht. Willst Du?« —

Dartley dachte einen Augenblick nach, dann setzte er sich zu ihr auf die Bank, nahm ihre Hand und

Digitized by Google

ſagte: »Ich will, Kari. Weißt Du, warum ich ſo ins Pfarrhaus nach Grover ging?«

— »Weil es ſchön da iſt, und verſtändige, gelehrte Leute darin wohnen.« —

— »Weil Mary dort wohnt, liebe Karine.« —

— Das Mädchen ſchlug die Augen ſchnell zu ihm auf. »Du liebſt die Jungfrau Mary?« rief ſie. —

— »Ja, Karina, ich kann nicht ohne ſie leben.« —

— »Und ſie liebt Dich auch? O! ſie muß Dich lieben, Du biſt ja der ſchönſte Mann in allen Thälern.«

»Sie liebt mich, aber ihr Vater will es nicht leiden.« Er erzählte mit kurzen Worten, was geſchehen, und Karina hörte aufmerkſam zu.

»Und was willſt Du nun thun?« fragte ſie, als er ſchwieg. »Ich denke, Du wirſt ſie dem häßlichen Kerl, dem Sorenſkriver nicht laſſen wollen?« —

»Gewiß nicht, eher würde ich ihn in den Fjord ſtürzen.«

»Das wirſt Du nicht thun, Henrik; aber ſei ohne Sorge, wenn Jungfrau Mary Dich liebt, wer wird ſie dann zwingen können, die Krone aufzuſetzen? Ich ſagte Nein, und wenn ſie mich in die Kirche ſchleppten, ſagte ich doch: Nein, ich will ihn nicht!« — Sie richtete den Kopf ſtolz auf; ehe Dartley jedoch etwas erwiederte, fuhr ſie fort: »Freilich, ihr

Digitized by Google

Vater iſt ein ſtrenger Mann, und ſie iſt ſanft, wie ein Kind. Sie wird ſehr traurig ſein; Du mußt ſie nicht verlaſſen.«

»Ich habe gelobt, nicht wieder hinab zu kommen, und ch darf auch nicht.« —

»So mußt Du ihr ſchreiben, was Du denkſt und was ſie tröſtet.«

»Und wer ſoll meinen Brief beſtellen, Karina?« —

»Ich,« ſagte das Mädchen, »gieb ihn mir! Ich klopfe leiſe an ihr Fenſter, ſie wird nicht ſchlafen, ich bringe Dir auch die Antwort. Dort oben auf dem Schrank hat Lars Papier und Schreibzeug; ſetze Dich am Tiſch nieder, ich will indeſſen Deine Kleider trocknen.«

»Es wird eine fürchterliche Nacht,« erwiederte Dartley beſorgt. »Du darfſt es nicht wagen, Kari.«

»Ich es nicht wagen!« rief ſie lachend, »was iſt da viel zu wagen? Wie oft bin ich in Nacht und Wetter von den Fjellen herabgeſtiegen! Schreib' den Brief und laß es meine Sorge ſein.«

Dartley ſetzte ſich und ſchrieb. Karina zündete die Lampe an und ſtellte ſie bei ihm hin, auf einen umgeſtülpten Topf, dann trat ſie ans Feuer und trocknete Henriks Rock; von Zeit zu Zeit aber ſtützte ſie den Kopf in ihre Hände und ſah zu ihm hin, der Feder nach, die raſch über das Papier flog. Endlich

Digitized by Google

legte er den Brief zuſammen auf den Tiſch. »Hier haſt Du ihn, liebe Kari,« ſagte er, »wenn aber der Sturm und Regen anhält, wie jetzt, ſo darfſt Du nicht gehen, das verſprich mir.« —

»Mögteſt Du nicht gern, daß Jungfrau Mary Nachricht haben ſoll?«

»O, gewiß! ſehr gern, aber Du würdeſt mir bittere Angſt machen.«

»Nun, ſiehſt Du, wir müſſen es thun, es geht nicht anders.«

»Womit ſoll ich Dir es aber danken, Karina? Wenn jemals ein Brief für Dich zu beſtellen iſt, ich will ihn Deinem Schatz bringen, wär' es auch oben in der Jötunfjellen bei dem Rieſen und Drachen.« Er ſchlang die Arme um ihren Leib und küßte ſie, ohne daß ſie es wehrte, bis er ſie losließ, dann ſagte ſie: »Nun mußt Du gehen, Henrik, damit Du zur rechten Zeit zu Hauſe biſt, wenn die Männer kommen, die wir beſtellt haben; doch morgen in der Frühe ſoll Lars Dir die Antwort bringen.« Sie half ihm den Rock anziehen, dann begleitete ſie ihn an die Thür und ſah ihm lange nach, bis ſein Fußtritt verhallte.

Als ſie zurückkehrte, ſetzte ſie ſich auf dem Platz am Feuer, wo Dartley geſeſſen hatte. Die Flamme zuckte dann und wann hell auf und beleuchtete ihr

Digitized by Google

lächelndes Geſicht und die langen blonden Flechten, welche über die Schultern hingen. Endlich nahm ſie den groben Strumpf zur Hand und begann mit leiſer Stimme eines jener alten Lieder zu ſingen, deren klagende, eintönige Melodien ſeit Jahrhunderten mit ihnen in dieſen Bergen fortleben. Bald unterbrach ſie jedoch ihren Geſang, und nach der Thür eilend, ſah ſie in die Finſterniß hinaus und trat in den Regen, der ihr entgegen ſchlug. »War es mir doch, als wenn Henrik mich gerufen hätte,« ſagte ſie, »als wäre er zurückgekehrt und ſtände draußen. Was ich dumm bin: der wird nicht zurückkehren! Mit ſeinen ſchnellen, leichten Füßen fliegt er über die Fjellen, wie ein Getto. O, der Narr, der Sorenſkriver, wie kann er mit Henrik Dartley ſtreiten wollen!« — Sie nahm den Brief, der auf dem Tiſch lag, und ſtarrte die Buchſtaben an. »Wie ſchön das ausſieht,« rief ſie, »wie prächtig kann er ſchreiben, viel ſchöner als der Pfarrer und der Voigt! Es iſt recht ſchlimm, daß ich es nicht leſen kann, denn gewiß ſteht auch etwas von mir darin.« Mit dieſem Gedanken beſchäftigte ſie ſich lange Zeit, und während ſie die Vorbereitungen zu ihrem nächtlichen Gange machte, die nägelbeſchlagenen Schuhe von dem Brett nahm, den trockenen Wollrock hervorholte und endlich ihres Bruders Regenkappe und deſſen großen Lederkragen, den er zu

Digitized by Google

Hauſe gelaſſen, bereit legte, hatte Dartley ſein Haus erreicht, aus dem ihm ſchon von fern der Feuerſchein vom Heerde entgegen glänzte.

»Es werden wohl mehre meiner Gäſte längſt auf mich warten,« dachte er, und ſo war es in der That. Als er in die Halle trat, fand er wohl ein Dutzend Männer am Feuer, die ſich um Lars verſammelt hatten, der das Wort führte. Es waren meiſt junge, kräftige Geſtalten. Viele hatten ihre Lederkragen noch auf den Schultern und ſtanden auf ihre Stöcke geſtützt, aufmerkſam zuhörend. Das lange Haar fiel unter der rothen Mütze hervor, tief in ihre harten und kühnen Geſichter, und einige waren darunter, deren ſtolze Züge gar nicht zu der groben Jacke zu paſſen ſchienen, ſo edel und trotzig froh waren ſie gebildet. Jeder trug an der Hüfte ſein Meſſer in der Lederſcheide, wie es Sitte iſt, und dies gab den Bauern einen wehrhaften Anſtand. Es ſchien faſt eine Verſammlung kriegeriſcher Vaſallen aus alter Zeit zu ſein, die ihren Häuptling erwarten, der mit ihnen ein gefährliches Unternehmen zu berathen denkt, und um dies Bild zu vollenden, fehlte auch ein Skalde nicht; denn dicht an der Ecke des Heerdes ſaß ein alter Mann mit weißen langen Locken und feurig dunklen Augen, der auf den Knieen ein dreiſaitiges Inſtrument, eine Art Geige hielt, die von den Künſt-

Digitized by Google

lern des Gebirgs selbst gemacht wird. Dann und wann fuhr er leise und abwechselnd mit den Fingern und einem kleinen Bogen darüber hin, begleitete so die Worte des Redners und füllte die Pausen, wenn dieser schwieg.

»Liebe Nachbarn,« sagte Lars, »was Henrik Dartley Euch oft gesagt, das ist nun eingetroffen. Freie norwegische Männer sollen wir werden, wie unsere Väter es gewesen sind in alter Zeit, und dazu soll ein Jeder von Euch rechtschaffen mitwirken.« — »Ein Hurrah für Norwegen!« rief einer der jungen Hirten. »Was sollen wir thun, Lars?«

»Henrik wird es Dir sagen, Niels Hansen,« versetzte Lars. »So viel ist aber gewiß, Jeder soll Gut und Blut hergeben um Norwegens Wohl. Wenn ich in die Stadt kam, Nachbarn,« fuhr er fort, »und ich sah dort die Dänen geputzt umher gehen, die Nasen in die Wolken gestreckt, so dachte ich: Zum Henker! was wollen sie denn eigentlich hier im Bergenstift? Haben wir nicht etwa selbst Männer genug, die verständig und brav sind, um unserem Lande vorzustehen? Was ist es denn nöthig, daß wir uns Weisheit über's Meer holen und solche Maulaffen bezahlen, die unser Brot essen und unser Geld nehmen? Ist das Volk in Norwegen nicht ein gutes, tüchtiges Volk, das sich selbst rathen und helfen kann? Und

Digitized by Google

nun hört an, Freunde, wie es jetzt gekommen ist. Nachdem wir viele Noth gelitten, wie Ihr Alle wißt, haben die Dänen Frieden geschlossen und Norwegen, wie ein Dohlennest auf der Haide, dafür fortgegeben. Ich weiß nicht, wie die Könige heißen, die es so befohlen haben, aber das weiß ich, daß sie kein Recht dazu besitzen, gerade so viel, wie ich oder Ihr. Was würdest Du sagen, Herbrand Möen, wenn wir hier beschlössen, Du solltest mit Deinem Hofe künftig uns angehören, uns Dienste und Abgaben leisten?« —

»Ich würde,« erwiederte der alte Mann, an den diese Worte gerichtet waren, »Euch nicht gehorchen, so lange ich es vermöchte.«

»Siehst Du,« rief Lars, »da habt Ihr im Kleinen, was uns im Großen alle trifft. Wir haben zu Dänemark gehört, jetzt sollen die Schweden unsere Herren sein; wir aber, Ihr norwegischen Männer, wir wollen Niemandem künftig angehören, als uns selbst. Wir wollen unsere eigenen Fürsten haben und das soll Prinz Christian sein. Wenn er des Landes und des Volkes alte Rechte und Freiheiten hoch achtet und beschwört, so wollen wir ihm alle helfen, und wollen unser Leben dafür lassen.« — »Das wollen wir, Lars,« sagten Viele, und ein paar der Ältesten setzten bedächtig hinzu: »Wir wollen hören, was uns Henrik Dartley räth, der uns gefordert hat. Er

Digitized by Google

wird uns ſagen können, wie man im Lande darüber denkt.«

Nach und nach kamen noch mehre Männer, trotz des wilden Wetters, ſo daß wohl dreißig beiſammen waren. Viele Gerüchte über das, was in Chriſtiania vorging, hatten ſich bis in den Schooß des einſamen Gebirges gedrängt, aber Keiner wußte etwas Beſtimmtes darüber. Schweigend ſaßen ſie hier und warteten; Lars rückte die Bänke im Halbkreiſe um das Feuer, deſſen glänzender Schein die ernſten verſtändigen Geſichter umſpielte. Plötzlich ging die Thür auf und Dartley trat herein. Er hielt einen Brief in ſeiner Linken; ein wohlgefälliges Murmeln empfing ihn, einzelne Stimmen riefen ſeinen Namen. Henrik ging in dem Kreiſe umher und reichte Jedem die Hand. »Willkommen in Rothbergsland!« ſagte er dann. »Liebe Freunde und Nachbarn, ich habe Euch zu mir gerufen, Rath mit Euch zu halten, was wackere Männer bei des Vaterlandes Noth und Gefahr jetzt vereint thun können. Wollt Ihr hören, was ich Euch zu ſagen habe?« —

»Ja, Henrik Dartley!« riefen ſie alle.

Nun ſtellte er ſich in den Kreis und erzählte ihnen, was geſchehen ſolle auf dem Eiſenhammer zu Eidsvold, und alle die Männer in den groben Regenröcken hörten mit ſchweigender Aufmerkſamkeit zu.

Digitized by Google

»Auch Ihr,« fuhr er dann fort, »werdet einen Abgeordneten dorthin senden, und Ihr müßt einen Mann wählen, der ein Freund des Vaterlandes ist, ein redlicher, getreuer Mann, der sein Volk und die Freiheit liebt.«

»Wer könnte das anders sein, als Du selbst,« sagte der junge Niels; »wer ist so sehr unser Freund, wie Du?«

»Ja Du, Henrik Dartley,« riefen Viele, »Du sollst es sein.«

»Ihr urtheilt voreilig,« erwiederte er. »Man hat mir gesagt, daß übermorgen in dem Hause des Probstes zu Grover die Wahl getroffen werden soll, bis dahin bedenkt Euch wohl! Viele gute, würdige Männer sind dann versammelt, gebt Eure Stimme dem Besten darunter. Ihr seid meine nächsten Nachbarn und Freunde, ich habe Euch versammelt, nicht um meinetwillen, sondern damit Ihr wißt, um was es sich handelt. Jetzt hört, was die Meinung der wackersten Patrioten im Lande ist.«

Dartley schlug den Brief auf und las ihn vor. Es war eine klare Auseinandersetzung der Lage des Landes, mit allem, was es zu hoffen und zu fürchten hatte. Ein Aufruf zugleich an alle Norweger, dem Vaterlande beizustehen in seiner schweren Bedrängniß. »Vor allen Dingen,« hieß es endlich darin, »müßt

Digitized by Google

Ihr sehen, daß nicht schlechte Ränke der heiligen Sache Schaden bringen. Es giebt viele, die heimlich den Dänen anhangen, die lieber einen unbeschränkten Fürsten möchten, der ihnen für ihre Dienste Geld, einträgliche Stellen und andere Zeichen seiner Gunst gewähren kann, als daß sie Norwegens Freiheit über Alles liebten. Wir sind ein armes verlassenes Volk, rings bedroht von mächtigen Feinden. Rettung ist für uns nur in unserm Muthe, im Vertrauen auf Gott und unser Recht! Wir haben kein Heer und keine Kriegsschiffe, die meisten gehören den Dänen, welche sie wohl nächstens gegen uns selbst gebrauchen werden, wenn wir nicht dafür sorgen, daß sie es nicht können. Legt Beschlag darauf und bemächtigt Euch ihrer, das ist eine muthige, herrliche That, die Vieles entscheiden kann. Vertreibt die Dänen von Euren Küsten, laßt Norwegens Flagge wehen, das wird die heimlichen Feinde schrecken. Helft Euch selbst, helft dem Vaterlande, so hat uns Gott geholfen.«

Henrik ließ den Brief sinken und blickte in dem Kreise umher. Manche Augen glänzten, die schwieligen Hände drückten sich fest zusammen, aber Alle blieben ruhig und stumm. Da stand Lars auf und nahm die Mütze von seinen schwarzen Locken. Sein kühnes Gesicht vom Feuerschein überstrahlt, drückte aus, was er empfand, ehe er redete. Er legte die

Digitized by Google

Hände auf seine breite Brust und sagte: »Hier ist keiner, der nicht weiß, daß wahr ist, was dort auf dem Papier steht, denn es steht auch so in unseren Herzen. Was geschrieben steht, paßt auf uns ganz und gar. Die dänische Fregatte in den Scheeren hat uns schon jetzt Leid angethan, darum ist es mein Rath, wir wollen die norwegische Flagge darauf pflanzen und unsere Männer frei machen, ehe uns mehr Schaden geschieht.« —

»Wir wollen Dir helfen, Lars!« riefen manche der jungen Leute.

»Schweigt still!« sagte der alte Herbrand Möen und er hob seinen Stab auf. »Ihr seid junge heftige Leute, ohne Überlegung. Es ziemt sich aber nicht zu schreien. Wir wollen Dies und Das thun, ohne zu berathen, ob auch kein Unrecht dabei ist. Das Schiff gehört dem Könige in Kopenhagen, dürfen wir sein Eigenthum ihm wegnehmen? Auch ist es ein großes Schiff mit vielen Kanonen und Seevolk; können wir es wegnehmen? Wird nicht unser Blut ungerecht und unnütz dabei fließen, und endlich Schande und Strafe über uns kommen mit vielen bittern Thränen und Klagen? Das bedenkt alles wohl, liebe Männer, damit nicht Reue uns trifft, wenn es zu spät ist.«

Eine lange Pause trat ein, und Alle schienen

Digitized by Google

die Rede des alten Mannes ſtill zu bedenken. Endlich ſtand Einer wieder auf und wandte ſich an den Beſitzer von Rothbergsland. »Du haſt uns oft erzählt, Henrik Dartley,« ſagte er, »daß Norwegen in den Kriegen für Dänemark viele Schiffe verloren hat, auch wiſſen wir, wie norwegiſche Männer in blutigen Seeſchlachten gefochten haben und umgekommen ſind. Sind die Dänen uns jemals dafür gerecht geweſen?«

»Nein,« ſagte Dartley.

»Unrecht,« erwiederte ein Anderer ſtrafend, »ſoll nicht mit Unrecht vergolten werden.«

»Das iſt wahr,« ſprach ein Dritter, »allein wir haben Unrecht und Schaden von uns zu wenden. Hat das däniſche Schiff nicht Peter Klübers norwegiſches Schiff rein ausgeplündert? Hat es nicht norwegiſche Männer gewaltſam feſtgenommen?« —

»Wir wollen ſie frei machen!« rief Niels Hanſen lebhaft. »Ich war heute am Bord bei dem Dänen, wohl die Hälfte ihrer Mannſchaft ſind Normänner, und ſie werden nichts dagegen haben, wenn wir kommen und ſagen: herunter mit der däniſchen Flagge, Jungens, und Hurrah für Norwegen!«

»Sprich Du, Henrik Dartley,« begann der alte Herbrand, »Du biſt der, welcher am beſten wiſſen ſoll, was gut iſt, denn Du weißt mehr von Allem,

Digitized by Google

als wir. Ist kein Unrecht dabei, wenn wir das Schiff überfallen und Blut vergießen?« —

»Nein, Herbrand Möen.« —

»So sage uns, was Du denkst.«

»Ich frage Euch alle,« rief Dartley mit fester Stimme, »wollt Ihr Eurem Vaterlande mit Blut und Leben beistehen, um seine unabhängige Freiheit zu gewinnen?« —

»Ja!« antworteten die Versammelten.

»Dann darf kein dänisches Schiff hier im Fjord liegen und uns bewachen. Nicht Peter Klüvers Verlust ist es, was uns Recht giebt, dies Schiff zu nehmen; Norwegens Wohl befiehlt es uns! — Denke darüber nach, Herbrand, ob es wahr ist, was in dem Brief hier steht; wenn wir zu den Waffen greifen, um uns zu vertheidigen, ob wir da nicht der Kriegsschiffe bedürfen, auf denen unsere Brüder seit Jahren stritten, ob wir nicht mit einer kühnen That den großen Herren zeigen sollen, der Bauer in den Bergen will die Freiheit.« —

»Du hast Recht,« sagte der alte Mann, »doch viel ist dabei zu bedenken.«

»Am meisten das,« sprach ein Anderer, »wie wir es machen, um zum Zwecke zu kommen.«

Nun wurde ein langer Rath gehalten, in dem

Digitized by Google

man vielfach erwog, wie ſchwer es ſein würde, ſich eines ſo großen, wohlbewaffneten Schiffes zu bemächtigen. Je länger die Männer darüber nachdachten, deſto ſchwieriger erſchien es ihnen. Warnende Worte wurden geſprochen, die bedächtige Klugheit fand Gehör, und zuletzt waren die Meiſten doch ſehr zweifelhaft, ob man eine That begehen dürfe, die ſchlimm ablaufen könne. Die Älteren bedachten auch, daß kein angeſehener Mann bei ihnen ſei, als der junge Dartley; daß weder der Probſt, noch der Voigt, noch der Richter etwas davon wiſſe, und ohne dieſen und deren Rath wurde ſelten irgend etwas unternommen. Sie konnten aber wohl vermuthen, daß jene weit eher dagegen ſein würden, und ihr Vertrauen ſank noch mehr, als ſie erfuhren, die däniſchen Offiziere ſeien Gäſte im Hauſe des Probſtes und der Sorenſkriver Oerſteen ein Freund des Barons, der die Corvette befehligte.

Nach und nach wurde es ſtill in der Halle. Die Männer ſenkten die Blicke zu Boden, dann ſtanden ſie auf und ſammelten ſich um den alten Herbrand Möen, der auf ſeinen langen Stab geſtützt vor ſich hin ſah, bis er plötzlich Dartley die Hand reichte und mit tiefem Ernſte ſagte: »Du mußt es uns nicht übel nehmen, Henrik, wenn wir Dich bitten, Alles noch einmal wohl zu überlegen. Wir wollen es auch

Digitized by Google

ſo machen und dann entſcheiden, was geſchehen kann. Niemand ſoll darüber ſprechen, denn es iſt gefährlich, das zu thun. Für Norwegens Wohl wird Jeder von uns ſein Leben laſſen, Du aber biſt ein Mann, der leicht zu einer ſchnellen That bereit iſt, darum laß uns heute noch warten, und rufe uns wieder, wenn Du überzeugt biſt, daß es ſo ſein muß.«

Dartley ſah ein, daß er dieſe ruhige Vorſicht nicht beſiegen werde. Er bezwang ſeinen Unmuth und entließ die Bauern. »Ihr ſeid freie und verſtändige Männer,« ſagte er, »ich will Euch zu nichts überreden und zu nichts verlocken, was Ihr nicht billigen könnt. Lebt denn wohl und ſchweigt, aber wißt, daß langes Bedenken noch nie eine kühne That hervorgebracht hat.« —

»Aber es hat noch Keinen gereut, Henrik, wohl zu überlegen, was man thut,« erwiederte der alte Bauer. »Gottes Friede in Dein Haus und gute Nacht!«

Manche gingen nun ſchnell davon, Andere blieben zögernd ſtehen, und die Jungen flüſterten mit Lars, der unbeweglich, die Mütze trotzig in die Stirn gedrückt, an der Wand lehnte. Als ſie Alle hinaus waren, trat er zu dem Herrn von Rothbergsland, der finſter blickend am Feuer ſaß, und ſagte in ſeiner treuherzigen Weiſe: »Das haſt Du unrecht angefan-

Digitized by Google

gen, Henrik, und hätteſt Du mich gefragt, ich hätte Dir's widerrathen. Die alten Männer hier zu Lande ſind zu vorſichtig und zu klug, ein gewagtes Ding zu beginnen, wenn der Pfarrer oder der Sorenſkriver nicht ſeinen Segen dazu gegeben hat. Ein paar Dutzend junge kräftige Burſche, wie Du und ich, hätten es aber in einer Nacht gethan, wie die heutige und morgen beim Sonnenſchein hätten die Übrigen freudig mitgeſchrieen, wenn Norwegens Flagge von dem Maſte wehte. Willſt Du es jetzt laſſen, oder meinſt Du, daß es doch geſchehen ſoll?« —

»Wenn's geſchehen kann, Lars, muß es geſchehen.«

»Alles kann geſchehen,« ſagte der Bauer, »wenn es in Menſchen Macht ſteht es zu vollbringen. Gute Nacht, Henrik Dartley, laß mich nachdenken, wie wir es am beſten vollbringen.«

Er ging zum Fjord hinunter, wo er ſein kleines Boot weit ans Land gezogen hatte, ſchob es in die ſchäumigen Wellen und griff zu den beiden Rudern. Mitten durch die Nacht und den Schlag des Waſſers trieb er das leichte Fahrzeug mit aller Kraft; nur dann und wann blickte er einen Augenblick um, damit er die Richtung nicht verliere, und wiſchte den Regen aus ſeinem heißen Geſicht. Die langen Wogenkämme ſpritzten über ihn hin und warfen das kleine Boot hoch über ihre Rücken in die Tiefe; aber Lars arbei-

Digitized by Google

tete mit der kaltblütigen Zähigkeit eines nordiſchen Seemannes und kümmerte ſich wenig um Wind und Wetter. Er dachte in dieſem Augenblicke weit mehr an Henrik und deſſen Plane, als an den ſtürmiſchen Fjord. »Es iſt ein beherzter Junge,« ſprach er, »und der Böſe ſoll mich holen, wenn ich ihm nicht helfe! Aber klug müſſen wir es anfangen, denn beſſer wäre es für uns, wir lägen hier unten bei den Grundhaien und Schollen, als daß uns etwa der Fang mißlänge und man uns dafür finge. Weiß es Gott!« rief er lachend, »der däniſche Capitain würde wenig Umſtände mit uns machen, wenn wir ihn auch aus der Telegröb gezogen haben.« Mit doppelter Kraft gebrauchte er dann die Ruder, weil er an Karina dachte. »Sie ängſtigt ſich wohl nicht um mich, denn es iſt ein beherztes Mädchen, und ſie kennt den Lars, aber mir iſt es bänglich, und ich weiß nicht, warum, ich habe eine Sehnſucht nach dem närriſchen Dinge.«

Während Lars ſich ſo abmühte, ſeine Hütte zu erreichen, war dieſe leer und verlaſſen. Als Karina bereit war ihren Weg anzutreten, hing ſie die Lampe am Heerde auf, ſetzte die Südweſterkappe von ölgetränktem ſtarken Zeuge auf ihren Kopf, wickelte ſich in den Lederkragen, und nachdem ſie den Brief ſorgfältig in ihrem Buſen verſteckt, trat ſie raſch in die ſtürmiſche Regennacht. Wohl war es, wie ihr Bru-

Digitized by Google

der von ihr gesagt, ein tüchtiges und beherztes Mädchen. Es war ihr recht, dem geschwornen Schreiber, den sie nicht leiden mochte, einen Streich zu spielen, und selbst einem Andern zu Liebe hätte sie es gethan. Daß es Henrik war, daß der es ihr dankte und Schmeichelworte für sie hatte, gab ihr freilich einen edlern Eifer, und zudem war es eine gute Sache, an der sie mächtigen Antheil nahm.

So lief sie denn kühn über die zerrissenen Geschiebe hin, wankend zuweilen unter den Sturmstößen, die über den Fjord jagten, aber vorsichtig und gewandt, wo es gefährlich schien. Schnell genug kam sie ins Thal hinunter und tappte leise über den sumpfigen Wiesenstrich dem Pfarrhause zu. Dunkel lag dies endlich vor ihr; alles Licht und Leben war darin erloschen. Sie konnte lauschend an dem Gebäude hingehen, kein Hund sprang ihr entgegen; denn in Norwegen ist dies wachsame Thiergeschlecht überhaupt spärlich vorhanden, bei der herrschenden Noth waren aber die wenigen vierbeinigen Hüter längst abgeschafft.

Karina horchte an den geschlossenen Läden der Vorderseite, es regte sich nichts. Dann schlich sie dicht an der Wand hin und blieb endlich an der Gartenecke stehen, unter einem Fenster, wo es finster und still war. Wenn jedoch der Wind zu wimmern aufhörte, glaubte sie drinnen einen leisen Ton zu vernehmen;

Digitized by Google

ſie legte das Ohr feſt an den Laden, und es war ihr, als weine und ſpreche Jemand. Ganz leiſe nahm ſie den Finger und klopfte, und nach einem Weilchen wiederholte ſie das Zeichen. Wie es klirrte, duckte ſie ſich nieder. Der Riegel wurde fortgeſchoben, der Laden knarrte: »Wer iſt da?« flüſterte Mary. »O Henrik!«

Karina richtete ſich auf: »Pſt!« ſagte ſie, »höre, Jungfrau.« Mary zog erſchreckt den Laden zu, aber Karina hielt ihn feſt. »Hier iſt ein Brief, lies ihn doch; Henrik Dartley ſchickt ihn Dir, ich bin ſein Bote.«

»Wer biſt Du denn?« fragte Mary ermuthigt.

»Kennſt Du mich nicht? Sieh mich nur genau an. Aber eile und ſieh was Henrik ſchreibt!«

»Wie ſoll ich es leſen, gute Karina?« erwiederte Mary betrübt, »ich habe kein Licht.«

»So denke Dir, was er ſchreibt, Jungfrau, und gieb mir eine Antwort.«

»Was kann ich ihm antworten?«

»Das weißt Du nicht?« rief die Seterin erſtaunt. —

»Still! hörteſt Du nichts? Um Gotteswillen, wenn mein Vater erwachte!« Sie zog die Läden des Fenſters zuſammen. Karina hörte nichts.

»Was Du ihm antworten ſollſt, Jungfrau?«

Digitized by Google

ſagte ſie, als Mary von Neuem öffnete. »Liebſt Du denn Henrik nicht?«

»Mehr als mein Leben, Karina!«

»So ſagt Henrik auch, und was er ſagt, das iſt wahr. Er will nicht von Dir laſſen, Jungfrau Mary, Du mußt es auch nicht thun.«

»Sage ihm,« flüſterte Mary weinend, »daß mein Vater heute Abends meine Hand in Oerſteens Hand legte, daß meine Bitten und Thränen nichts halfen, daß ich keinen Rath und keine Hülfe ſehe als den Tod.«

»So mußt Du nicht ſprechen,« ſagte das Setermädchen, »es iſt nicht recht, dem armen Henrik zu zeigen, wie troſtlos Du biſt. Höre, Jungfrau Mary, Du mußt Vertrauen zu Dir haben und zu ihm. Wer kann Dich denn zwingen, wenn Du nicht willſt? Dein Vater iſt ein harter, ſtolzer Mann, aber er kann es doch nicht; und Henrik Dartley liebt Dich, kannſt Du da ſo ganz verzweifeln? Iſt er nicht jung und ſchön, und biſt Du nicht auch jung und ſchön? Er hat Dir Troſt durch mich zugeſchickt, ſo mußt Du ihn auch wieder tröſten.«

»Was ſoll ich aber thun, Karina? Du kennſt es nicht, Du weißt nicht, welche Leiden mich drücken.«

»Sonderbar!« erwiederte das Mädchen, »das ſagte Henrik auch, und doch habt Ihr Beide Unrecht.

Digitized by Google

Ich kann es mir Alles wohl vorstellen, wie es Sitte ist bei Euch, aber spricht denn Dein Herz nicht lauter? Wenn Du ihn liebst, kannst Du fragen, was Du thun sollst? Du mußt ihm treu anhangen, Jungfrau Mary, und wenn die Menschen alle von Dir abfielen, wenn sie Dich in diese wilde Nacht stießen, Du müßtest doch nicht von ihm lassen. Soll ich ihm das sagen?«

»Sage es ihm,« flüsterte Mary und reichte dem Mädchen die Hand; »sage ihm, er solle mich lieben, mich schützen; ich will Alles thun, was er fordert. Ich will ihm treu bleiben, möge Gott uns gnädig sein!«

»Höre! willst Du ihn nicht selbst sehen und sprechen? — Er darf nicht zu Dir kommen, er hat es Deinem Vater geloben müssen.«

»Wie soll ich ihn sehen, liebe Karina?«

»Du mußt zu ihm kommen.«

»Ach nein, nein!«

»Geh morgen zur Mittagszeit an den Fjord hinauf; steige über die Felsen, wo die Tannen stehen und den Pfad hinunter. Ein Quell springt aus dem Gestein, und daneben liegt ein mächtiger Block, es soll ein König darunter begraben sein. Henrik wird da warten, willst Du kommen?«

»Ich will, ja, O! ich will gewiß, aber —«

Digitized by Google

In dieſem Augenblick entſtand ein Geräuſch an der Thür. »Flieh,« rief Mary angſtvoll, und Karina ſchlüpfte am Hauſe hin und durch einen Spalt in der Hecke dem Fjord zu. Hinter ſich hörte ſie bald ein eiliges Laufen, das ihre Schritte beflügelte. Zwei dunkle Geſtalten waren ihr auf den Ferſen, und wie ſie ſich auch anſtrengen mochte, ſie konnte ihnen keinen Vorſprung abgewinnen. Die Nacht hatte an Finſterniß verloren, der Regen hatte aufgehört, ein ſchwaches Lichtgeflimmer über dem Rande der hohen Fjellen im Oſten ließ den Mond verrathen, der die Spitzen ſeiner Sichel aus dem Gewölk hervorſtreckte. Einigemale war der Vorderſte der Verfolger dem flüchtigen Mädchen ſo nahe, daß ſie ſein heftiges Athmen hörte, und nur mit Aufbietung aller Kräfte gelang es ihr, ihn zurückzulaſſen. Bei dieſer ganzen nächtlichen Jagd war kein Wort geſprochen worden. Kein Ruf forderte die Verfolgte auf, ſtill zu ſtehen, keine Drohung ſchallte ihr nach. Erſt als Karina die Wieſen und den Fußſteig am Fjord zurückgelegt hatte und nun mit unverzagter Kühnheit an jähen Klippen emporſtieg, wurde dies Schweigen gebrochen, weil die Beute zu entkommen ſchien.

»Steh ſtill, Du Elender!« rief eine heftige Stimme, »ſteh, oder Du biſt verloren!«

Digitized by Google

»Schieß, Oersteen!« schrie der Nachfolgende. »Er entkommt.«

»Schießt, so viel ihr wollt,« sagte die Seterin lachend für sich, indem sie mit doppelter Schnelligkeit an einem Gipfel aufkletterte, der steil über den Fjord hing. Jetzt stand sie oben und richtete sich auf. Tief unter sich glaubte sie eine Gestalt zu erkennen. Plötzlich fuhr ein rother Blitz über die bewaldete Bergwand, der Donner eines Schusses rollte ihm nach, und Karina war verschwunden. Aber gleich darauf fiel ein schwerer Körper vom Felsen; er schlug von Absatz zu Absatz und endlich in die Wogen des Fjord, in denen er versank.

Oersteen lehnte sich auf sein Gewehr und blickte spähend in die Tiefe. — »Was war das?« rief der Capitain, der keuchend herauf stieg. »Ich glaube, der Narr ist von der Klippe gestürzt, und Deine Kugel hat ihm zu dem Sprunge verholfen.«

Schweigend deutete Oersteen hinab. Der Mond trat so eben unter den Wolken hervor und warf einen Schimmer auf den Fjord, der, am Fuße dieses Felsens kesselartig eingeschlossen, eine blanke Fläche bildete. Große Ringe zogen darüber hin.

»Ringe und Blasen,« rief der Seeoffizier, »das ist das Letzte von einem Menschenleben. Laß uns nach Hause gehen, Freund!« —

Digitized by Google

»Wer war es?« sagte Oersteen tief athmend. »War er es? hat ihn sein Schicksal ereilt?«

»Dann hat das Schicksal Dir einen großen Gefallen erzeigt.« Er lachte laut auf. Der Ton kam dumpf aus der Tiefe zurück. Oersteen wandte sich schaudernd ab.

8.

Am Bord der dänischen Corvette war die Morgenwache mit dem Bürsten und Scheuern des Schiffes beschäftigt, als ein Fischerboot unter dem Spiegel hinflog, das die Aufmerksamkeit des wachthabenden Offiziers erregte. Er sprang auf die Quartierbank und sah die beiden stämmigen Männer an, die ihre Ruder in die Schleifen von Weiden fallen ließen und ihre Mützen anfaßten. Der Offizier war einer von denen, die den Capitain begleitet hatten, als er Peter Klüver aufsuchte, und er erkannte auf der Stelle den Bauer Lars, der in der Spitze saß. Sogleich rief er ihn beim Namen und schrie ihm zu, zu wenden und ans Schiff zu kommen; aber Lars warf einen bedächtigen Blick auf die hohen Schanzen der Corvette, über welche eine Anzahl Glanzhüte neugierig blickte, und schien keine große Lust zu haben, dem Ruf Folge zu leisten.

»Lieber Herr,« rief er zurück, »wir haben es

Digitized by Google

eilig, wenn unſer Fang heute gelingen ſoll. Die Fluth kommt in einer Stunde gewaltig durch die Scheeren herein, wie durch Schleuſenthore, und verjagt die Fiſche, ſammt uns.«

»Komm,« ſagte der Offizier freundlich, »der Capitain iſt am Bord. Er äußerte vorhin den Wunſch, Dich zu ſehen, nun kommſt Du wie gerufen.«

In dem Augenblicke ſtieg der Baron aufs Deck, der durch die Fenſter ſeines Zimmers das Boot und den Mann darin bemerkt hatte. Der Offizier machte ihm ehrerbietig Platz. »Ich will Dich nicht aufhalten, Lars,« ſprach er, »nur ein paar Fragen ſollſt Du mir beantworten. Lege bei, mein Junge, und ihr da, werft ihm ein Tau hinunter.«

Der Befehl war ſo beſtimmt gegeben, daß er jeden Widerſpruch abſchnitt. Das Boot nahm die Angeln ein, welche nach beiden Seiten ausgeſteckt waren, und vor der Schanze in See rollte eine Strickleiter nieder, deren Ende ins Waſſer ſchlug. Lars flüſterte ſeinem Kameraden, dem Niels Hanſen, ein paar Worte zu, dann wand ſich der Fiſchernachen mit einigen Schlägen zwiſchen Schiffsbooten und dem Gig des Capitains durch, die von langen Leinen gehalten, an der Seite ſchaukelten, und erſchien unter der Leiter. Während Lars ſich aufſchwang, band Niels ſein Fahrzeug feſt, dann kletterte er jenem nach und ſprang

Digitized by Google

aufs Deck, wo die Matroſen in ihren braunrothen Jacken bald plaudernd und fragend um ihn ſtanden. Niels ſchüttelte ihre Theerhände mit manchem Spaß. Zugleich zog er aus der Bruſttaſche eine Zinndoſe hervor, öffnete ſie mit einem tüchtigen Schlage auf den Deckel und bot den Inhalt zum beliebigen Gebrauche dar. Es lagen gliedlange Stücke einer ſchwarzen klebrigen Maſſe darin, die wie die Enden eines zuſammengedrehten Stricks ausſahen; aber die harten Matroſen-Geſichter wurden freudig angeregt von dieſem Anblick; ihre plumpen Finger fuhren um die Wette eilig hinein, holten die Strickenden aus der Doſe und ſtopften ſie in den Mund, ſo daß bald jeder eine dicke Backe hatte.

»Nehmt,« ſagte Niels, »greift zu, meine Jungens, es iſt von der beſten Sorte, ein Kerntaback, den ein Engliſhman mir geſchenkt hat, als ich ſeine Brigg vor die Scheeren brachte.« Der grämliche Bootsmann kam bei dieſem Ausrufe auch näher, und Niels hielt ihm die Doſe hin, die er nicht verſchmähte, worauf er den Gangweg auf- und abſchritt, und es nicht weiter ſehen mochte, daß ein paar von der Mannſchaft die Scheuerhölzer müßig in der Hand behielten und mit dem Fiſcher ſchwatzten, ſtatt zu arbeiten. Niels hatte ſich auf eine Karonadenſchleife geſetzt und warf ſeine Augen nach allen Orten.

Digitized by Google

»Alle Wetter,« sagte er, »es ist doch ein schmuckes Schiff, das hier. Wie viel Kanonen führt es?

»Zähle sie Dir selbst, Junge,« erwiederte der dänische Bootsmann, indem er vorüber ging. Niels Hansen stand auf und zählte vier und zwanzig große Geschütze.

»Und dazu habt Ihr so viel Volk nöthig, wie hier auf dem Schiffe ist?« rief er.

»Wir hätten wohl noch mehr nöthig, wenn wir's hätten,« sprach der Däne.

»Wie viel sind's?« fragte Hansen neugierig einen der Matrosen.

»Es sind hundert und sechzig Köpfe,« versetzte dieser, »sollen aber eigentlich zweihundert und sechzig sein.«

»Und wenn die Normänner abgerechnet werden,« fuhr der Bauer lachend fort, »wie viel Dänen bleiben?«

»Ich weiß es selbst nicht, aber kaum die Hälfte mag es sein?

Hansen schüttelte nachdenkend den Kopf. Dann zog er den Matrosen zu sich hin und flüsterte mit ihm, indem er sich über die Brüstung lehnte. Er theilte ihm mit, was er von den Dingen im Lande vernommen, und der Seemann hörte aufmerksam zu. Die Andern steckten die Köpfe zusammen und griffen die Worte begierig auf.

Digitized by Google

»Das iſt eine ſchwere Neuigkeit, Niels,« ſagte der Eine.

»Und eine gute Neuigkeit, Olof. Sieh hier, dort liegt Norwegen; das iſt Norwegen, das iſt Dein Vaterland, da wohnen Deine Freunde.«

»Ich möchte auch wohl dort ſein,« murmelte der Mann vor ſich hin, »wir alle.«

»Oder Ihr möchtet auf einem Schiff ſein, Olof, von dem Norwegens Flagge weht. Was halten Euch die Dänen hier feſt? Iſt es nicht Unrecht, Olof? Wie können ſie Euch preſſen und an ihren Bord ſchleppen?«

Der Matroſe zuckte finſter die Schultern. »Was können wir thun?« ſagte er.

»Was thut man gegen Unrecht, Olof? — Und iſt es nicht bittere Schande, daß freie norwegiſche Männer gezwungen werden, den Dänen zu dienen, die nichts mehr bei uns zu ſuchen haben; die unſre Mitbürger ausplündern und dann auslachen, wenn ſie darüber klagen. Ich will Euch etwas vertrauen, ſprecht Ihr mit den Andern, und wenn etwa ...«

In dieſem Augenblicke kam der wachthabende Offizier vom Quarterdeck die Stufen herunter und unterbrach das Geſpräch. Gehört hatte er nichts davon, aber es mißfiel ihm, daß der Bauer ſo viel und heim-

Digitized by Google

lich mit seinen Landsleuten redete, die ernsthafte Gesichter machten. »Geh vom Deck,« rief er Niels zu, erwarte Deinen Kameraden in Deinem Boot; und Ihr da, an die Arbeit!«

Niels nahm seine Mütze ab und stieg schweigend über die Schanze. Der Offizier verfolgte seine Bewegungen, bis er unten war, sich niedersetzte und seine Angeln in Ordnung brachte. Als der Fischer sich umsah, glaubte er hinter den fernen Reihen von Klippen, die der Ocean wunderbar aus seinen Tiefen steigen läßt, ein paar Mastenspitzen zu erblicken, und das Herz schlug ihm davon. Er sah lange hin, aber ein Nebelstreif zog über die Fjellen im Meer; er konnte nichts mehr erkennen.

Mit Ungeduld erwartete er den Lars, den der Capitain mit sich hinab ins Schiff genommen hatte, und zu seiner Freude stieg dieser auch bald darauf eilig am Seile nieder, ergriff die Ruder und regierte sie mit voller Kraft. Die kleine Fischerjolle schoß, wie ein Pfeil, über den Wasserspiegel hin. Lars sprach kein Wort und Niels wollte nicht fragen, denn von dem Deck der Corvette sahen mehrere Männer ihnen nach, indem sie sprechend auf- und abgingen. Erst als sie weit sich entfernt hatten und zwischen Labyrinthen von Felsen ihr Boot lenkten, das vom Schiffe nicht

Digitized by Google

mehr geſehen werden konnte, begann Niels ſeine Fragen, weil Lars die Ruder einzog und den Kopf in ſeine Hände ſtützte.

»Was hat Dir denn der däniſche Capitain gethan,« ſagte er, »daß Du ſo ſchweigſam geworden biſt?«

»Ich denke nach, Niels,« erwiederte der Bauer, »was er ſo eigentlich von mir gewollt hat, und kann's nicht ergründen. Höre zu! Er führte mich in ſeine Kajüte, es ſah prächtig darin aus. Auf einem ſchönen blanken Tiſche ſtanden Flaſchen und Gläſer, Fleiſch und Speiſen, mächtig und vielerlei daneben, und auf dem weichen Dinge, das ſie Sopha nennen, ſaß ein Mann im blauen Rock mit einem böſen, rothen Geſicht, wie ein Bullenbeißer. Sehen Sie hier, Munſter, das iſt der brave Burſche, der mich aus der verwünſchten Grube gezogen hat, ſagte der däniſche Baron, und der andere Kerl, den ich in meinem Leben nicht geſehen habe, und auch nicht weiß, wo er hergekommen iſt, nickte mit dem Kopfe und murmelte etwas vor ſich hin, wie verdammt gut und dergleichen. Hierauf ſchenkte mir der Capitain ein Glas Cognac ein und hieß mich trinken, dann fing er an zu fragen, die Kreuz und Quer, von Dieſem und von Dem, endlich aber von Henrik Dartley, wie lange ich ihn kenne, was ich von ihm denke, was er thue, ob er im Lande beliebt ſei, ob ich

Digitized by Google

ihn gestern gesehen habe, ob gestern Abends, ob heute schon, und als ich sagte: Ja Herr, heute Morgen! da machte er ein Gesicht, wie Einer, der es nimmermehr glauben kann. Sprichst Du die Wahrheit, Lars? rief er und zog die Augenbraunen zusammen, als wollte er mich verschlingen. — Es ist die Wahrheit, Herr, erwiederte ich, und warum sollte ich Henrik nicht gesehen haben? — Sonderbar, sehr sonderbar! sagte er, und ging auf und nieder. — Höre, Lars, fuhr er dann fort, und die Falschheit sah ihm aus den Augen, ich liebe diesen Henrik Dartley, so sehr Du ihn nur lieben kannst, aber ich hatte in dieser Nacht einen sonderbaren Traum. Ich träumte, Henrik sei von einer Klippe gefallen und ertrunken. — Henrik! rief ich lachend; o Herr, der fällt nicht und ertrinkt nicht, der steht auf seinen Füßen so sicher, wie Norwegen auf seinen Felsen. — Das ist mir lieb, Lars. Ja, das ist ein Normann durch und durch, ein stolzer Mann, der sein Vaterland über Alles liebt. Der falsche Däne verzerrte sein Gesicht und sah den Andern an. Sehen Sie wohl, Munster, sagte er, die Bekanntschaft wird Ihnen Vergnügen machen. Lars, mein Junge, trink Dein Glas aus, und hier, da hast Du etwas für die Versäumniß. Damit gab er mir drei harte Species-Thaler, die ich nehmen mußte. Aber nun sage mir, ob es wahr ist, daß Henrik Dartley morgen bei der

Digitized by Google

Wahl in Grover erſcheinen und ſich nach Eidsvold wählen laſſen will. — Ich ſah wohl ein, daß es ihm anders ums Herz ſei, aber ich ſagte: Ja, Herr, das will er. — Und glaubſt Du, daß er gewählt wird? — Gewiß, Herr, denn Alle ſind für ihn. — Brav, Lars, brav, mein Junge, er muß gewählt werden, rief er laut lachend, und dem finſtern Kerl in der Ecke nickte er zu und fuhr fort: Wie ich ſagte, Munſter, ganz wie ich ſagte. Sie müſſen durchaus ſeine Bekanntſchaft machen, er wird Ihnen ſehr gefallen, Herr, Sie werden ſich lange nicht von ihm trennen können. — Ho, ho! ſchrie der Mann, ich denke, es wird dem Burſchen auch bei mir verdammt gut gefallen, ich will ihm ein warmes Neſt machen. — Ich ſah aufmerkſam in ſeine ſchielenden Augen, in denen Böſes zu leſen war, und er mußte es bemerkt haben, was ich dachte. Seine Hand fiel auf den Tiſch, daß die Gläſer klirrten. Was ſtarrſt Du mich an, Dummkopf, was haſt Du im Sinn? — Ich weiß nicht, was Du willſt, Herr! erwiederte ich, wie darfſt Du mich ſchimpfen? — Geh, Lars, es iſt gut, fiel der Capitain ein, indem er nach der Thür zeigte; geh und fange Fiſche, mein Sohn, grüße Henrik Dartley, wenn Du ihn ſiehſt; wir wollen auch die Angeln auswerfen, und ich hoffe, der Fang wird gut ausfallen.«

»Als ich auf der Treppe war, hörte ich den gro-

Digitized by Google

ben Kerl ſagen: Wir ſollten den Bengel nicht fort laſſen! er hat, wie mir däucht, Pfeffer uud Salz hinter den Ohren und ein paar Fäuſte, die ich gut brauchen könnte. Ich würde ihn nicht los laſſen, Capitain Roſen.« Da ſprang ich raſch zur Leiter und ins Boot, denn mir war's, als ſei Gyra-Rüſſa hinter mir, der wilde Jäger, mit der ganzen Aasgaardsrotte, und ich machte, daß wir davon kamen. — Aber nun, Kreuz Element! wer iſt der ſchielende Kerl? wo kam er her, was will er, was bedeuten alle die Fragen und Reden? Es iſt mir ganz wirr im Kopf, Niels; ich kann's nicht begreifen, und doch muß ein Unglück dahinter ſitzen.«

Niels ſtreckte die Hand nach den Fjellen im Meer aus. »Ich will's Dir ſagen,« ſprach er, »was daran iſt, und ſobald wir dort um die Spitze fahren, wirſt Du es ſelbſt ſehen. Es liegt ein großes Schiff in Skarren-Bucht, und der Mann am Bord war der Capitain.«

Lars erſchrak ſehr über dieſe Neuigkeit. Wenn's wahr iſt,« rief er aus, »ja, wahrhaftig! Dann verſteh' ich, was der Däne wollte — aber nein, Niels, ich verſteh' es doch noch nicht, nur das weiß ich, wir müſſen vorſichtig ſein, wir alle, und Henrik Dartley am meiſten, denn, weiß es Gott! ſie haben nichts Gutes im Sinn.«

Digitized by Google

Die beiden Fiſcher ſetzten nun ihre Angeln von Neuem aus und näherten ſich ſo fiſchend und beſchäftigt der Meeresbucht, in der das Schiff liegen ſollte. Die wunderbare Küſtenbildung des Landes geſtattete ihnen, dies ganz unbemerkt zu thun, denn viele Meilen in den Ocean hinaus bringt die ſeltſame, fürchterliche Zerklüftung und Vermiſchung von Fels und Waſſer. Wo die ſteilen Gebirgsmaſſen Norwegens ſich ins Meer ſtürzen, da beginnen jene wunderlichen Sunde, Straßen, geheimnißvolle ſchweigende Becken der See, Labyrinthe und Klippen abenteuerlicher Geſtalt, Inſeln und unermeßliches Geſtein, das, bald hoch aufgethürmt, bald nur zur Zeit der Ebbe ſichtbar, mit granitner Bruſt die ſtürmiſchen Wogen des großen Weltmeers auffängt und zurückwirft. Das Boot der Fiſcher glitt hinter den Felſenwällen fort, durch lange, ſanfte Wölbungen des grünen Meerwaſſers, das dann und wann an ungeheuren Blöcken, deren ſchwarzgelber Rücken aus den Fluthen hervortrat, in glänzenden Fontainen aufſprützte und ſprudelnd darüber hinſank. Jenſeit jener Felſenreihen lagen neue, vom Winde bewegte Waſſerflächen, neue Klippen, neue Poſtſtraßen, neue Sunde und ſo fort, weit hinaus, bis endlich dieſe gräßliche Zerſtörung beendet iſt, bis die Waſſerwüſte in einſamer Majeſtät ſich ſelbſt bekämpft und raſtlos ewig ſich verſchlingt und wieder gebiert.

Digitized by Google

Aber wehe dem Schiffe, das ohne kundigen Führer dieſen Felſengürteln naht, an denen die Brandung ohne Unterlaß donnert und mit weißen Zähnen in die nackten Köpfe beißt! Bald genug wird es auf eine der zahlloſen Klippen unter Waſſerſtößen, es wird von Strudeln fortgeriſſen, von Windſtößen und Strömungen ergriffen werden, und oft in wenigen Minuten nichts von ihm übrig ſein, als ein zerſchmetterter Haufen von Balken und Brettern. Die Fahrwaſſer zwiſchen dieſen Irrgängen zu finden, iſt nur den Eingebornen möglich, darin beruht Norwegens Sicherheit. Daher war es den Engländern auch faſt nie möglich, bei aller ihrer Übermacht, eine Landung zu bewerkſtelligen, oder norwegiſch-däniſche Schiffe zu verfolgen, wenn dieſe die geheimnißvolle Felſenſtraße erreichten; und darum war auch jetzt Lars ſo ſehr verwundert, als er wirklich in der Bucht, dicht unter einer hohen Felſenwand, ein großes Schiff vor Anker erblickte.

»Da liegt es,« rief er, »und ſie müſſen es herein geholt haben, die Lootſen von der Corvette, ſonſt hätte es den Weg nimmermehr gefunden. Er betrachtete es aufmerkſam. Die ſchwarzen hohen Buge waren oben grün bemalt; an den Seiten hatte es Stückpforten. Auf den Raaen lagen die Segel leicht aufgerollt, von Stag und Klüver hingen ſie flatternd herab. »Das iſt kein Kriegsmann,« ſagte Lars, »aber es iſt ein

Digitized by Google

großes, bewaffnetes Schiff, ein Indienfahrer von den däniſchen Regierungsſchiffen, oder ſo etwas. Und was will der Kerl hier, der ſo ausſieht, als wollte er jeden Augenblick ſeine Anker aufheben und wieder hinausgehen.«

Die Schiffsglocke wurde ſo eben angezogen; ihr Klang verſcheuchte eine Anzahl ſchwarzer, rothkämmiger Alke, die neugierig dumm auf einer Klippe ſaßen und jetzt mit wilder Haſt untertauchten. Niels ſah ſich bei dem Rauſchen um, und zu ſeinem nicht geringen Schrecken erblickte er kaum hundert Schritt hinter ſich ein Boot, mit drei Ruderern bemannt, das leiſe und ſchnell herankam. Am Steuer ſaß ein Vierter, ein dicker Mann, den Hut in ſein wetterbraunes Geſicht gedrückt.

»Achtung, Lars!« rief der Fiſcher und warf ſich auf die Ruderbank zurück. Lars blickte hin und erkannte den Fremden aus der Capitains-Kajüte. Ohne ein Wort riß er die Angeln aus dem Waſſer, und im nächſten Augenblick flog das kleine Fahrzeug quer über die Bucht, einem ſchmalen Spalt zu, der die Felſenreihe durchbrach.

»Boot, ohi!« ſchrie der Mann ihnen nach, »halt an! legt bei!« Dieſer Ruf diente jedoch nur dazu, daß die, denen er galt, ſchnellere und kräftigere Schläge machten und in den nächſten Minuten ein Wettfahren

Digitized by Google

zwiſchen den beiden Fahrzeugen entſtand. Auch auf dem Schiffe hatte man dies bemerkt. Sechs Männer glitten raſch an der Seite nieder in eine der Schaluppen, und weil Lars mit ſeinem Gefährten ziemlich dicht vorüber mußte, ſchien es gewiß, daß ſie ihnen den Weg abſchneiden würden.

»Nun zeige, Niels, daß Du ein Mann biſt,« ſagte Lars unerſchrocken. »Wir müſſen mitten zwiſchen ihnen durch, ſonſt haben ſie uns, und der Himmel weiß, was ſie mit uns machen wollen. Halte Dein Ruder ab und laß uns einen halben Schlag thun, ſo bekommen wir die Richtung und locken ſie nach.« — Niels ſtemmte die Ruder, und das Boot flog in einem halben Bogen ſeinen Verfolgern entgegen, ſo daß es faſt in ihrer Mitte war. »Wart!« rief der Fremde laut und heftig, indem er von ſeinem Sitze aufſtand; »ich will Euch Gehorſam lehren, ſobald ich Euch auf Deck habe. Eine neue Wendung brachte die Spitze des Fiſcherkahns herum und dicht vor die Schaluppe.

»Riem raus!« ſchrie der Seemann zornig.

Statt der Antwort tauchten die Ruder tief ins Meer. Sie bogen ſich in den nervigen Fäuſten der beiden Norweger, welche alle Kraft aufbietend, ſich lang ausſtreckten, und über den weißen Schaum der andringenden Fluth eilte das leichte Boot nun der

Digitized by Google

Straße im Felsen zu. Dicht bei ihnen folgten die andern. Die Fluth stürzte sich durch den Spalt in das hinterliegende Becken, und es bedurfte der ganzen Geschicklichkeit der beiden Ruderer, um ungefährdet durch diesen steilen, düstern Sund zu gleiten, dessen Seiten die brausenden Wasser peitschten. Ihre Verfolger blieben zurück. Die größere Schaluppe ward gegen die Felsen geworfen und aufgehalten, die kleinere ward dadurch behindert, und als beide endlich den Paß überwunden hatten, sahen sie die Fischer jenseit des Beckens in einem neuen Sund verschwinden. Rasch eilten sie ihnen nach, doch ohne sie erreichen zu können. — In diesen wunderbaren, lautlosen Einsamkeiten scheint es oft, als habe noch nie ein Mensch sie betreten, nie ein Boot sich in ihre geheimnißvollen Windungen gedrängt. Oft verirren sich große Fische darin, die den Ausgang nicht wieder finden, bis sie auf Klippen endlich stranden und nach langem furchtbaren Todeskampfe sterben. Wenige Menschen kennen alle Verschlingungen der Felsen und Wasserpfade, doch Lars kannte sie genau, und er ermunterte seinen jungen Gefährten zur Ausdauer, zeigte auf die höher aufsteigenden, mit Birkengestrüpp umwucherten Fjellen und verlachte laut die Verfolger, denen er seine Mütze entgegenschwenkte.

Über drei jener felsenumkränzten Seebecken und durch gefährliche Engen setzten die Männer vom Schiffe

Digitized by Google

ihnen nach. Noch sahen sie sie in das vierte einlenken, doch als sie dies selbst erreichten, war das Boot verschwunden. — In Spalten und Geklüft drang das Meer. Die Fluth hob den langen Seetang von dem Gestein auf und riß die schwarzen Steckmuscheln stürmisch davon los; hohl brausend stürzte der Wind von den Kuppen nieder und wühlte die Wasser auf. Die Boote fuhren an beiden Seiten hin. Zuweilen glaubten sie, in einer der tiefen Schluchten die Fischer zu entdecken, und ihr rauhes Siegesgeschrei prallte von den Wänden zurück, aber eben so schnell ward es wieder stumm. Sie fanden sich getäuscht, und doch waren sie mehr als einmal ganz dicht bei den Versteckten.

Wo eine Felsenwand weit über das Meer hing, war eine Grotte, von Gestrüpp umwuchert, und solche finden sich nicht selten hier im Lande. Bei der Fluthzeit werden sie oft ganz von Wasser geschlossen, aber innen bleibt ein hohler, trockener Raum, zu dem die Wogen nicht aufsteigen, und diese Höhle, in welche die beiden Fischer ihr kleines Fahrzeug zwängten, war Vielen wohl bekannt durch ein gefährliches Abenteuer, das einst hier ein verlassener, muthiger Mann bestanden hatte. Auf dem Seespiegel hatte ein Windstoß sein Boot umgestürzt, in welchem er sich allein befand. Er schwamm der Grotte im Felsen zu, dem einzigen

Digitized by Google

Rettungshafen, denn überall ſanken die Felſen ſchroff ins Meer, und ſchon war er nahe, als er hinter ſich ein Rauſchen hörte und mit Entſetzen die große blaue Rückenfloſſe eines Haies entdeckte. Mit Aufbieten aller Kräfte erreichte er das Geſtein, und ſchreckte den mordluſtigen Räuber durch Geſchrei und Geplätſcher; dann kroch er hinauf ins Trockene und pries Gott für ſeine Rettung. Es war kalt und dunkel in der Grotte, und mit Sehnſucht hoffte der Arme auf das Ablaufen der Flut. Wie groß war jedoch ſein Schrecken, als er den Hai erblickte, der vor der Höhle auf- und abſchwamm; ein fürchterlicher Wächter, der die Beute erwartet. Zwei Tage dauerte die Gefangenſchaft. Das umgeſtürzte Boot war gefunden worden, und man wähnte den Mann ertrunken, der halb verſchmachtet durch einen glücklichen Zufall endlich entdeckt wurde, eben als er im Begriff war, ſich dem grimmigſten Thiere freiwillig zu überliefern, um ſeine Leiden zu enden. Darum ſagte auch Lars, als er ſich auf dem Boden der Haifiſchhöhle niederwarf: »Laß es gut ſein, Niels, es geht uns doch viel beſſer, als dem armen Kerl, der hier beinahe verhungerte. Haifiſche ſchwärmen zwar auch draußen umher und möchten uns verſchlingen, aber ſie werden es nicht ſo lange aushalten, wie jener, und hier haben wir unſer gutes Boot, das uns ſicher zu unſern Freunden bringt.«

Digitized by Google

Die Flut hatte die Höhle inzwiſchen faſt ganz geſchloſſen, als ſie draußen ſprechen hörten. »Ich begreife es nicht, wie ſie fortgekommen ſind,« rief eine rauhe Stimme. »Sucht noch einmal genau umher, es waren ein paar flinke Jungen. Eine Schande iſt es, daß ich ſie verlieren ſoll.«

»Vater im Himmel!« flüſterte Lars, »die Schurken wollen uns preſſen. Sie hätten uns feſtgelegt, Niels, bis kein Schein von allen Bräen Norwegens mehr am Himmel zu ſehen war, und wer weiß ...« Plötzlich ſprang er auf. »Element! Henrik Dartley,« rief er, »ſie haben es auf ihn auch abgeſehen; und wir können nicht hin, Niels! Es wird Abend und wird Nacht, ehe wir hier aus dem verdammten Loch kommen.«

9.

Oerſteen hatte mit dem Probſt eine lange Unterredung gehabt. Der Voigt war am frühen Morgen gekommen mit mehren alten verſtändigen Männern, welche die Aufſicht in den Kirchſpielen führen und Lensmänner heißen, und alle hatten gemeinſamen Rath gehalten. Der Voigt brachte die Befehle der Regierung und des Prinzen, ſogleich eine Wahl zu veranſtalten und, ſo ſchnell es nur irgend möglich, den

Digitized by Google

Abgeordneten nach Eidsvold zu ſchicken. So wurden denn die Bauern berufen, die Schrift in hohle Stöcke gethan und, wie es Sitte iſt, von einem Gaard zum andern getragen. Bei dieſer amtlichen Handlung hatte der Landrichter manches gehört, was ihm nicht gefiel. Die Meinungen der Meiſten waren ſeiner eigenen Meinung ganz entgegen, und er ſah deutlich genug, wie wenig Hoffnung er habe, als Abgeordneter gewählt zu werden, wenn die mächtige Stimme des Probſtes nicht den Ausſchlag gäbe. Ein paar von den Verſammelten hatten im Geſpräch auf Henrik Dartley, als auf einen würdigen jungen Mann gedeutet, der geſchickt zu reden wiſſe, auch des Volkes Freund ſei, und der Voigt hatte ihnen beigeſtimmt, der Probſt ſich jedoch unwillig abgewendet. Oerſteen dachte mit Unruhe an die Geheimniſſe der letzten Nacht. Er erwartete mit jedem Augenblick, daß die Nachricht einlaufen würde, Dartley werde vermißt, oder man habe ihn aufgefunden, und er war darauf vorbereitet, mit dreiſter Stirn Rede und Antwort zu geben. Doch Niemand kam, und der Landrichter fand dies wieder ſehr natürlich, denn Henrik ſchweifte oft mehre Tage umher auf weiten Jagdzügen ins Gebirge. Seine Abweſenheit konnte nicht auffallen. Aber Einer oder der Andere der Bauern mußte nicht ganz ſchweigſam über die Verſammlung am vorigen

Digitized by Google

Abend geweſen ſein, denn die Lensmänner ſprachen davon und rühmten es, daß Dartley von Rothbergsland ſeinen Mitbürgern viele gute Nachrichten mitgetheilt und ſie zum Kampfe für Norwegen aufgefordert habe. Der Haß in Oerſteen erhielt dadurch neue Nahrung. Er lachte ſpöttiſch vor ſich hin und ſagte leiſe: »Ruft nur euren Freiheitshelden, ſucht ihn, wenn er morgen nicht erſcheint, bis in die Eistinden der Jötun-Fjellen, oder meinetwegen unter Tang und Muſcheln bei den rieſenhaften Getkojungfern im Meere, es wird lange dauern, ehe er antwortet. — Was kümmert es mich, daß er ſtrauchelte und fiel! Was hatte der Elende hier zu ſchaffen, trotz ſeines Verſprechens, trotz ſeiner Schwüre? Die Nemeſis ereilte ihn, und wir ſind ihn los, gänzlich los. Das iſt gut.«

Oerſteen's Sorge war hauptſächlich darauf gerichtet, daß nicht etwa der Probſt gewählt werde, ſondern daß dieſer für ſich dieſer Ehre entſage und ſie dem Schwiegerſohn zuwende. Die Unterredung zwiſchen den beiden Männern dauerte lange. Oerſteen wußte mit großer Gewandtheit ſein Ziel zu verbergen und es doch näher zu rücken; endlich aber, mit Widerwillen nachgebend, das anzunehmen, was er ſehnlich zu erreichen trachtete. Er ſprach zuvörderſt von den ſchweren Mühſeligkeiten einer Reiſe mitten ins

Digitized by Google

eisbedeckte Land zu dieser Jahreszeit; von Unglücksfällen und Gefahren, denen Jeder so leicht erliegen könne, dessen Körper nicht recht rüstig und jugendlich stark sei. Dann tadelte er die plötzliche Berufung, und entschuldigte sie gleich darauf mit der dringenden Nothwendigkeit. Er sprach mit Schärfe und Klarheit über die schlimme Lage des Vaterlandes, und wie nur die treueste, muthvollste Hingebung, verbunden mit der weisesten Einsicht jenes zu erhalten und zu erheben vermöge, bis der Probst, ganz bewegt von seinen Schilderungen, ihm die Hand reichte und lebhaft ausrief: »Sie, lieber Oersteen, Sie allein sind würdig, in Eidsvold zu erscheinen. Kein Anderer darf es sein. Wie verbrecherisch ist es, Ihre edle Gesinnung zu verkennen, Ihre Liebe zum Vaterlande verdächtigen zu wollen! Henrik Dartley ist ein Nichtswürdiger. Er schadet Ihnen in der Meinung, verbreitet falsche Gerüchte über Sie und täuscht die Bauern, die ihm anhangen. Aber laßt ihn morgen kommen; mag er nur kommen; so frech er ist, ich will ihn entlarven und seine betrogenen Anhänger von ihm scheuchen. Ja, das will ich.«

»Lassen Sie den thörichten jungen Menschen,« erwiederte Oersteen lächelnd. »Die Strafe für solche Falschheit und Bosheit bleibt selten aus; aber nicht der Mensch, sondern Gott verhängt sie. Ich fürchte

Digitized by Google

ihn nicht, und hoffe eben so wenig, daß er etwa gewählt werde, wie ich mich dazu verstehen würde; denn Niemand ist würdiger hier, Abgeordneter des Volks in der National-Versammlung zu sein, als Probst Fahlberg, und Niemand kann und darf erwählt werden, als dieser.«

»Nein, nein!« rief der Probst, »ich würde es auf keinen Fall annehmen. Ich bin alt, kränklich, wenig beredt. Ich passe in nichts zu einer Versammlung, in der die ausgezeichnetsten Köpfe sich zusammen finden müssen. Allen meinen Einfluß werde ich aufbieten, um die Wahl auf Sie zu lenken, denn damit glaube ich dem Vaterlande den größten Dienst zu erweisen und Sie dürfen Sich nicht weigern, Oersteen, wo Pflicht und Gewissen Gehorsam gebieten.«

Der Landrichter stützte den Kopf nachdenkend und betrübt in seine Hände. »Einer solchen Mahnung kann ich allerdings nicht widerstehen,« erwiederte er, »auch will ich der guten Sache gern dienen, so viel ich es vermag; allein doppelt würde ich zu beklagen sein, wenn ich mit der Unruhe meines eigenen Schicksals im Herzen in jener Versammlung ruhig die wichtigsten Dinge erwägen sollte, wahrscheinlich Monate lang jenseit der Berge wäre; doch Alles, was das Leben lieb und werth macht, hier zurückließe.«

»Ich dachte es mir wohl,« sprach der Probst

Digitized by Google

lächelnd, »daß Sehnſucht und Eiferſucht im Bunde zuletzt ein Unglück anrichten würden. Doch nein, lieber Sohn, Sie ſollen Ihren Frieden mitnehmen. Ehe Sie von uns gehen, ſoll Mary Ihre Frau ſein, denn morgen, gleich nach der Wahl, will ich Sie kirchlich verbinden, wie ich dies thun kann.«

»Mein lieber, theurer Vater, wollen Sie das?« rief Oerſteen entzückt, »o! dann iſt Alles gut, dann mag Alles geſchehen; ich unterwerfe mich jedem, was Sie für recht halten. Wie glücklich, wie unausſprechlich glücklich machen Sie mich!«

Der Probſt breitete gerührt die Arme aus und herzte den Schwiegerſohn auf's zärtlichſte. »Ich will es,« ſagte er, »weil ich überzeugt bin, daß es das Rechte iſt, was ich thue, wie weh es mir auch ums Herz ſein mag, daß er verkannt wird, ſelbſt von meinem alten Freunde Magnus und von meinem Kinde. Mary's thörichte, unbeſonnene Neigung zu Dartley wird jedoch verſchwinden, wenn ſie erkennen lernt, daß ein würdiger, edler Mann ſich bemüht, ſie glücklich zu machen, und das werden Sie thun, Oerſteen. Alle Verleumdung ſoll zu Schanden werden vor der Wahrheit, ſo ſteht es geſchrieben, und dieſe wird ſich auch hier bewähren.«

»So hoffe ich,« erwiederte der Landrichter, »und

Digitized by Google

darum allein achte ich es nicht, mich gekränkt und zurückgewiesen zu sehen.«

»Sie müssen Mary's Vertrauen gewinnen,« fuhr Fahlberg fort, »das ist der Boden, auf dem die Liebe neu aufwächst. Ihr armes junges Herz ist voll Blut und Wunden. Es thut mir weh; es liegt etwas flehend Anklagendes in ihrem Blick, eine stumme Sprache des Schmerzes, die mich ergreift und ängstigt. Gehen Sie zu ihr, sagen Sie ihr Alles, was wir hier gesprochen haben, zeigen Sie ihr aufrichtig die Zukunft, malen Sie ihr das Glück eines Lebens, das sie noch nicht kennt, und bewegen Sie sie zur Hoffnung, zum Glauben daran. Wenn ein einziger Funke nur geweckt ist, so ist eines Weibes Brust ein tiefer Zauberschacht, aus dem versöhnende, tröstende Gestalten emporsteigen.«

Sie reichten sich die Hände, und Oersteen ging. »Was geschehen soll, muß schnell geschehen,« sagte er vor sich hin, »denn es käme auf ein glückliches Ungefähr an, und der gefühlvolle Vater weinte mit der Tochter um die Wette und bäte mich wohl gar inständigst, das liebe Kind nicht zu quälen.« Leise ging er durch's Haus und trat in den Hof, wo er Mary's Stimme hörte. Sie stand und fütterte ein paar Hühner und Tauben, die zutraulich das Darge-

Digitized by Google

reichte aus ihren Händen nahmen. Als ſie den Schritt des Nahenden hörte, blickte ſie um und erröthete. Auch die Thiere flohen ſcheu davon, als fürchteten ſie ſich mit ihrer Herrin.

»Welch ſchönes Bild der Häuslichkeit geben Sie mir da, liebe Mary!« begann Oerſteen lächelnd, indem er ihre Hand ergriff. »Sie verſammeln alles Lebendige, um es zu ſpeiſen und zu tränken, allein die Zahl der Gäſte iſt gering geworden, wie ich ſehe.«

»Es ſind von Vielen die Letzten, die ich mühſam beſchützt habe,« erwiederte ſie. »In dieſer böſen Zeit und Noth geht Alles verloren.«

»Aber die gute Zeit kommt zurück und bringt Neues und Beſſeres wieder. Auf meinem Gute Mölmholm habe ich ſchon jetzt wieder eine ganze Kolonie Geflügel aller Art, und wie herrlich wird es ſein, Mary, wenn ich Sie dort ſtehen ſehe, geſchäftig ordnend, beglückend, liebevoll ſchaffend! Die Tauben fliegen auf Ihre Schultern, die Hühner ſtürzen ſich über einander hin, Alles wartet, Alles hofft auf die ſegenſpendende Herrin, und ich warte dann auch am Fenſter auf einen gütigen Blick, auf ein Lächeln, auf ein freundliches Wort. Iſt es nicht verzeihlich, theure Mary, wenn ich als Prophet in eine ſo entzückende Zukunft ſchaue?«

Das junge Mädchen hielt die Augen zur Erde

Digitized by Google

geheftet und ſchien mit ihren Entſchlüſſen zu ringen, während Oerſteen ſie den Weg zum öden Garten führte. Plötzlich ſtand ſie unter einem alten Baume ſtill, einem Patriarchen, geſtützt von einer Anzahl Pfeiler, die ſeine ungeheuren Äſte trugen. Sie machte ihre Hand frei und warf einen ſchnellen, heißen Blick auf den unwillkommenen Mann und auf das winterlich dürre Gezweig des Baumes, das tauſendfach gegittert über ihr ſchwebte. »Herr Oerſteen,« ſagte ſie dann, »Sie ſehen, ich weine nicht mehr, weil ich weiß, daß es mir nichts helfen würde. Wäre ich ſtark genug, meines Vaters Zorn zu tragen, ich flöhe von hier, gleichviel, wohin, aber ich weiß es zu gut, daß ich das nicht vermag. So bin ich denn wie ein Opferlamm, geduldig, aber vom Winter verödet, gleich dieſem Baume hier; verdorrt bis ins Herz.«

»Iſt es nicht ein Kirſchbaum, liebe Mary?« ſagte Oerſteen ſanft.

»Ja, und ein ſchöner, herrlicher Baum!«

»Er ſtreckte ſeine grüne Krone vor Kurzem noch prächtig in den Himmel; er iſt ſeit Menſchenalter bewundert und berühmt, weit und breit, und ich weiß, wie er ganz in Blüthen prangte, wie er dann voll köſtlicher Früchte hing. Meine geliebte Mary, Sie haben Recht, Sich mit dieſem edlen Baume zu vergleichen. O! ich erkenne die Wahrheit darin, wie

Digitized by Google

Sie traurig und entblättert ſtehen, gleich ihm, denn die Hand des Winters liegt auf Ihnen, die Zeit des Frühlings iſt dahin. Aber dieſe wird wiederkehren, Mary; der ſchöne Baum wird von Neuem aufblühen — ſchöner und herrlicher noch, und Sie, wie er, unter meiner zärtlichen Sorgfalt, meiner Pflege und unendlichen Liebe.«

»Sie täuſchen Sich oder wollen mich täuſchen,« erwiederte das junge Mädchen. »Ich liebe Henrik Dartley, es iſt Ihnen kein Geheimniß; nie kann mein Herz einem andern gehören.« —

»Sie ſind ſehr hart, mir das zu ſagen, Mary, aber dennoch wage ich, auf die Zukunft zu hoffen.«

»Auch ich, auch ich!« rief ſie heftig bewegt und faltete die Hände. —

»Henrik Dartley muß von Ihnen vergeſſen ſein, Mary, wenn Sie glücklich werden wollen.«

»O, nie, niemals!«

»Thörichtes Kind! wer wird dem heißen Blute, dem Augenblick eine ſolche Gewalt einräumen? Iſt Liebe eine ſchrankenloſe Leidenſchaft geworden, ſo wird ſie zum Unheil, das ſich an ihre Ferſen heftet. Das iſt keine wahre Liebe, die beſinnungslos in jeden Abgrund ſpringt. Dartley iſt ein Bettler, ein junger Fant, ein wilder, abenteuerlicher Menſch, den jeden

Digitized by Google

Augenblick die Hand des Schickſals faſſen, ins Elend ſtoßen, erwürgen kann, und Sie, Mary, Sie wollten Ihr edles Leben an einen ſolchen wüſten Geſellen hängen?«

Während er ſprach, erblaßte das junge Mädchen, bis eine ſchöne feurige Glut ihr Geſicht ganz überdeckte. . . . »Reden Sie nicht weiter,« rief ſie, »lügen Sie nicht, ich leſe die Lüge in Ihren Augen. Aber wäre Dartley auch Alles, was Sie ſagen, ja, wäre ein Verbrecher, Jeſus, mein Heiland! wäre er ein Mörder, ich wollte ihn doch lieben, denn ich könnte nicht anders.«

Oerſteen kreuzte die Arme über ſeine Bruſt und preßte ſie zuſammen. »Wie kummervoll iſt es doch für mich,« rief er aus, »der Gegenſtand Ihrer Schmerzen zu ſein! Was kann ich thun und was ſoll ich thun, um Frieden und Freude über Sie zu bringen? Könnte ich denken, Mary, daß wahres Glück Ihnen erblühte, wenn ich alle meine Hoffnungen zertrümmerte, ich würde es thun, ich würde leiden und entſagen. Aber nein, ich kann es nicht. Barmherzigkeit, Mary! auch ich habe ja ein Herz voll Liebe für Sie, und vor uns öffnet ſich eine ſchöne Zukunft. Ich ſpreche nicht von meinem Vermögen, von meinen Ausſichten, von dem Range, den

Digitized by Google

ich Ihnen in der Welt geben kann. Ich könnte Ihre Sinne verlocken; ich könnte Ihnen sagen, daß ich Sie in die Hauptstadt führen, daß Sie dort leben, dort, unter den Edelsten und Höchsten, wohnen sollen; daß ich Alles, was ich besitze und zu erreichen hoffe, zu Ihren Füßen lege. Aber nein, Mary, ich spreche nur von meiner Liebe, und diese umfaßt ja Alles, was ich bin und habe. Verstoß' mich nicht, theures geliebtes Mädchen,« rief er leidenschaftlich, »sei der Engel, der mich leitet! Mein Gott! ich bedarf eines solchen Wesens, das mich gut macht.«

Er hatte Mary's beide Hände ergriffen und an sein Herz gedrückt. Jetzt legte er den Arm um ihren Leib und preßte sie an seine Brust. »Willst Du,« rief er und küßte sie, »willst Du mir angehören? Kein Mensch auf Erden wird Dich so lieben wie ich. Wie eine Heilige will ich Dich verehren!«

Die großen Tropfen, die aus seinen Augen fielen, rollten über das Gesicht des zitternden, gerührten Mädchens; aber diese Rührung verschwand, als sie ihn anblickte. Ein verzehrendes Feuer glühte in seinen großen, grauen Augen, und sie schauderte davor zurück. Er hielt sie fest, wie mit eisernen Fingern, wie ein Raubthier die Beute hält. Unbewußt drückte er sie krampfhaft zusammen, und unter seinen Küssen

Digitized by Google

fühlte ſie Angſt und Abſcheu, wie Wahnſinn, durch alle Adern rinnen.

»Henrik!« rief ſie, als riefe ſie zu einem Schutzheiligen, der ihr Kraft und Muth geben könne, und heftig rang ſie ſich los; aber Oerſteen hielt ihren Arm feſt, und mit einem furchtbaren Blicke voll Hohn und Wuth ſah er ſie an. — »Ruf' ihn,« ſagte er, »er wird nicht kommen. Es thut mir leid, daß er dies nicht ſehen kann, daß er nicht am Wege ſtehen wird, wenn wir zur Kirche gehen. Hörſt Du, Mary; dort liegt die Kirche, es iſt nicht weit und die Zeit kurz, wo das Glück uns erwartet.«

»Das iſt die wahre Sprache,« erwiederte ſie gefaßt. »Alles Andere war Verſtellung.«

»Es giebt Menſchen,« verſetzte Oerſteen kalt, »deren Unmündigkeit uns nöthigt, ſie zu ihrem Wohle ſelbſt gegen ihren Willen zu führen. Ich habe Dir mein ganzes Herz aufgeſchloſſen, theure Mary, und weiß, Du wirſt es einſt annehmen. Morgen iſt der Tag unſerer Verbindung. Dein Vater wünſcht es, und ich verlange darnach.«

Ein betäubendes Gefühl der Verzweiflung zuckte durch die unglückliche Braut; im nächſten Augenblick aber hatte es ſich in einen trotzigen, eiſigen Hohn verwandelt. Durch den wolkenvollen Himmel drang

Digitized by Google

die Sonne, und wie ſie plötzlich über Felſen und Fjord glühte, zündete ſie auch tief in Mary's Bruſt einen wunderbaren Hoffnungsſtern an.

»Zwiſchen heut' und morgen liegt eine Nacht,« ſagte ſie zuverſichtlich; »Vieles kann geſchehen.« —

»Doch nichts, was in letzter Nacht geſchah,« erwiederte Oerſteen. »Sei überzeugt, Niemand wird Deinen Schlaf beunruhigen, es müßte denn ein Geſpenſt ſein, das in Deine Träume ſchlüpft.«

»Ich fürchte die Geſpenſter nicht,« entgegnete Mary, ängſtlich bewegt von ſeinen Worten; »ich fürchte die Lebendigen weit mehr. Doch auch gegen dieſe hilft uns Gott oft wunderbar.« —

»So haſſeſt Du mich wohl, meine ſüße Mary?« fragte Oerſteen mit höhnender Freundlichkeit.

»Ja, ich haſſe Dich von Herzen!« rief ſie erglühend.

»Und Du beteſt gegen mich, wie gegen den böſen Feind?«

»Aus meiner innerſten Seele, daß Gott mich davor behüte!«

Der Abſcheu und Schrecken in ihrem Geſicht erzwangen Oerſteen's lautes Gelächter. Seine blaſſen Lippen zuckten, als er ihre Hand von Neuem nahm und, ſo ſanft er konnte, ſagte: »Du liebes, thörichtes Mädchen, wie kannſt Du ſo grauſam ſein! Doch

Digitized by Google

wahrhaftig, dieſer Abſcheu reizt nur noch heftiger mein Verlangen, und ich finde Dich ſchöner als je. Bete, liebe Mary, bete recht fleißig; ich will es gewiß nicht hindern; aber wiſſe: Mein Wille gegen den Deinen, mein Glück gegen Dein Glück! Verſuche es, verachte mich, haſſe mich; laß der Taube Falkenkrallen wachſen, es iſt auch ſolcher Trotz zu bändigen, und ich denke, es zu verſtehen, Dich zum Frieden zu bewegen. Morgen, meine theure Mary, morgen, wenn Du meine Frau biſt, wollen wir weiter darüber ſprechen.«

10.

Unter den Felſen am Fjord von Grover hatte Henrik ſchon ſeit einer Stunde auf Mary gewartet. Ein kleines Thal war hier von der Natur gebildet, rings umſchloſſen von ſteilen Wänden und nur gegen Mittag geöffnet. Der ſtarke Quell, welcher von der engen Schlucht herunter kam, brauſte aus einem tiefen Keſſel herauf, um welchen gewaltige Steinmaſſen, regellos und zerbrochen, angehäuft lagen, und bahnte ſich dann ſeinen Weg zum ſalzigen Becken in einem tiefen Gerinn. Hier ſtanden die Bäume dicht, ſich gegenſeitig ſtützend, wild über das Waſſer niedergebeugt; ängſtlich mit tauſendfingerigen Wurzeln das Getrümmer umklammernd, oder losgeriſſen und zer-

Digitized by Google

ſchmettert von den Winterſtürmen, mit der Laſt ihrer todten Leiber auf glücklichere Gefährten geworfen, die ängſtlich darunter ſeufzten.

Henrik hatte ſeine Büchſe auf einen ungeheuren Granitblock gelegt, der, mit Moos überwachſen, an ſeinen regelmäßigen Kanten bewies, daß Menſchenhand ihn einſt bemeißelte und auf die rechte Stelle wälzte. Drei aufgerichtete Steine ſtanden neben ihm tief in den Boden eingeſenkt, und mehre verwitterte, unkennbare Runenzeichen ſollten, der Sage nach, den Namen eines jener ſiegreichen, grauſamen Seekönige enthalten, der, endlich ſelbſt vom Tode erfaßt, hier in ſein Felſengrab gelegt wurde. Vor dieſen alten Bauteſteinen ſchritt Dartley unruhig auf und ab. Bald hörte er auf die Stimme des Windes, der über das kleine Thal hinfegte, ohne in deſſen Tiefen zu dringen, bald lehnte er ſich an einen der alten Bäume und ſah in das ſchäumige Waſſer nieder, das ungeſtüm zu ihm aufſpritzte. Er verlor die Geduld mit jeder Minute mehr, bis er endlich zu dem Felſengrabe zurückkehrte, an deſſen Fuß in dem warmen Licht der Sonne, die vom Süden hereinſchien, er ſich niederwarf und unruhig über die Wellen des Fjord nach den Spitzen der Felſen aufblickte. Endlich hörte er über ſich auf dem Fußſteige, der jäh hinab in dieſe Schlucht lief, den Schritt eines Nahenden. Von der überhängenden

Digitized by Google

Felsenwand fielen kleine Steine herunter, das trockene Holz eines Busches brach knisternd unter der Hand, die sich gleitend daran festhielt, und Henrik sprang freudig auf. Mit allen Schmerzen, Hoffnungen und Erwartungen, die seine Seele erfüllten, trat er hinter dem Hünengrabe hervor. »Mary,« rief er, »geliebte, theure Mary, gelobt sei Gott, daß ich Dich sehe!« Er breitete die Arme aus und stand — vor Oersteen!

Der Landrichter hielt sich, bleich vor Schrecken, an dem Felsen fest vor dieser unerwarteten Erscheinung seines Todfeindes. Er zitterte und schien den Gebrauch seiner Glieder, wie seiner Stimme, verloren zu haben. Seine Augen waren auf Henrik gerichtet; starr in Angst, Entsetzen, Grimm und Furcht. Er wußte wohl, daß er keinen Geist vor sich hatte, daß es Henrik Dartley selbst war, dessen grimmige Blicke, wie Blitze, ihn überzuckten, daß diese drohende, hohe Gestalt, diese nervigen, gespannten Arme eine schreckliche Bedeutung für ihn hatten. Und schmal und unausweichlich war der Pfad; zwei Schritte davon die tiefe Kluft, in welcher der Bach rauschte, hinter ihm der steile Fels. Es war kein Entrinnen, kein Rückwärts oder Vorwärts. Hier stand er dem kühnen, starken Feinde gegenüber, wie der Geßler dem Tell im Schechenthale, aber Henrik streckte die Hand nicht mitleidig aus, wie jener, sie lag an dem Messer

Digitized by Google

im Gürtel und ſchien zu einer raſchen That bereit zu ſein.

»Henrik Dartley,« ſagte Oerſteen mit Anſtrengung, »ich hoffe nicht, daß Sie Böſes gegen mich im Sinne haben, gegen einen unbewaffneten, argloſen Mann.« —

»Arglos nennſt Du Dich, Du falſcher Mann?« verſetzte Dartley. »Du haſt eine eiſerne Stirn für dieſe Lüge, aber ſie iſt doch nicht feſt genug; ich will ſie zerſchmettern.«

»Willſt Du einen Mord begehen?« fragte Oerſteen zurückſchaudernd. —

»Ich bin kein Meuchelmörder, wie Du!« rief Dartley heftig, indem er das Meſſer losließ, »aber wenn Du Muth haſt, ſo komm; wir wollen unſern Haß, wie Männer, ausfechten. Hier iſt Raum genug dazu, Dir alle Schlechtigkeit zu vergelten.« —

»Wollen Sie mich zu einer geſetzloſen, verruchten Handlung zwingen?« erwiederte Oerſteen abwehrend. »Ich will nicht, ich darf nicht darein willigen.«

»Eine geſetzloſe Handlung, Du würdiger Diener des Geſetzes!« ſchrie Dartley zurück. »Feigherziger Schurke! war es etwa geſetzlich, als Du Dein Gewehr auf einen Menſchen abdrückteſt, der vor Dir floh?«

»Und auf wen hat er es abgedrückt, Henrik?« rief eine luſtige Stimme von der Höhe des Felſens.

Digitized by Google

»Auf ein armes Setermädchen. Pfui, ſchäme Dich, Sorenſkriver, wie kannſt Du ſolche Dinge thun?«

Die beiden Männer ſahen überraſcht empor. Da lag Karina ausgeſtreckt auf ihren Armen auf dem Gipfel, und zu beiden Seiten ihres friſchen, lachenden Geſichts, das über der Tiefe hervorſah, fielen ihre Zöpfe an dem Geſtein herunter. Im nächſten Augenblick aber war ſie aufgeſprungen und verſchwunden. Man hörte ſie auf dem Pfade, und plötzlich war ſie unten. Doch ſie war nicht allein. Sie zog an der Hand ein anderes Weib nach ſich und rief: »Hier iſt Jungfrau Mary, Henrik, — da iſt Henrik, Mary, und was willſt Du nun thun, Sorenſkriver? Da ſiehſt Du es, wie er ſie an ſein Herz hält und wie ſie ſich drücken und küſſen. — Du biſt kein guter Mann, das ſagen alle Leute, und ich habe es ſelbſt erfahren, als Du nach mir geſchoſſen haſt, wie nach einem Wolf. Ich ſtieß einen Stein vom Felſen hinab in den Fjord und habe Dich ausgelacht, als Du da unten ſtandeſt, ins Waſſer hinabſahſt und die Flucht ergriffſt. So werden auch Henrik und Mary Dich auslachen, und Du wirſt die Flucht ergreifen müſſen, wenn Du fortfährſt, ſo böſe zu ſein. Höre, Sorenſkriver, das kannſt Du nicht, und darfſt Du nicht. Du mußt es doch einſehen, die Jungfrau will Dich nicht haben, und biſt Du ſolch ein ſchlechter Mann,

Digitized by Google

daß Du ſie zwingen willſt, dann muß Schmach und Unglück über Dich kommen.«

Karina hatte ſich dicht vor Oerſteen hingeſtellt, wie zum Schutz der beiden Liebenden, und ihre kräftige Hand auf des Landrichters Bruſt gelegt, der lange überlegte, welche Rolle er zu ſpielen habe. Endlich warf er die Hand der kecken Dirne unſanft von ſeinem Kleide und ohne ſich weiter um ſie zu kümmern, that er einige Schritte vorwärts, auf Henrik und Mary zu. — »Ich ſehe wohl ein,« ſagte er mit Ruhe, »daß etwas geſchehen muß, um dieſe Angelegenheit zu löſen, und hätte ich ahnen können, daß Mary's Leidenſchaft größer ſei, als alle Sitte und Scham, ſo würde ich meine Neigung bekämpft haben. Ich habe jedoch nicht allein darüber zu entſcheiden, Probſt Fahlberg hat mehr dabei zu thun als ich. Ich kann nicht zurücktreten, ohne ſeinen Willen. Er ſoll von mir erfahren, was hier geſchehen iſt; mag er es dann löſen, wie ihm gut dünkt.« Er blickte Mary an, die ſich in Henrik's Arme ſchmiegte und ihr Geſicht ängſtlich an deſſen Bruſt verbarg, und fuhr dann fort. »Was ich ſagte, Herr Dartley, das werde ich halten. Ich ſehe meine Verlobte in Ihren Armen, und, bei Gott! ich will dieſe Schmach rächen, wie ich es kann; aber ich ſchwöre Ihnen, ich will nach ſolchen Überzeu-

Digitized by Google

gungen meine Liebe nicht weiter an ein Mädchen verſchwenden, die ſie ſo vergilt.«

»Sie haben Sich nicht zu beklagen, Oerſteen,« erwiederte Henrik, »denn Sie wußten längſt, was Sie jetzt wiſſen. Gehen Sie denn, aber lügen ſie diesmal nicht. Sagen Sie dem Probſt, daß Mary hieher kam, daß Sie uns beide hier fand und an mein Herz flüchtete, das ihr gehören wird, ſo lange es ſchlägt.«

»O! warum verfolgen Sie uns?« rief Mary weinend, »warum drängen Sie ſich ſo grauſam in mein Leben ein? Was that ich, und was hat Henrik je Ihnen zu Leide gethan?« —

»Und warum willſt Du denn grade das ſchönſte Mädchen im Lande heirathen?« fragte Karina zornig. »Es giebt ja viele andere, die ſich beſſer für Dich paſſen.«

»Ich habe Sie nie verfolgt, Mary,« ſagte Oerſteen; »doch jeder Menſch ſucht ſein Glück, wo er es zu finden glaubt. Wenn er ſich täuſcht, ſo trifft ihn als Strafe der Schmerz, der mich jetzt peinigt. Ich will mich ihm unterwerfen aber noch habe ich Rechte, und kraft dieſer und des Anſehens Ihres Vaters bitte ich Sie, mir nach Hauſe zu folgen. — Mit Ihnen, Dartley, werde ich weiter reden, Sie ſollen von mir hören.«

Digitized by Google

Er reichte Mary die Hand, aber Karina ſtieß ſie zurück. »Gieb ſie ihm nicht,« rief ſie, »ich ſehe es ihm an, wie falſch und voll Bosheit ſein Herz iſt. Bleib' bei Henrik, Jungfrau Mary! O, wäre ich an Deiner Stelle, ich liefe mit ihm hoch in die Fjellen und Niemand ſollte uns da auffinden.«

»Sei endlich ſtill, Du dummes Geſchöpf!« erwiederte Oerſteen ärgerlich. »Ich ſchwöre Ihnen, Mary, daß ich wahr und aufrichtig mit Ihrem Vater ſprechen werde.«

»Ich möchte nicht mit ihm gehen, Henrik,« ſagte das junge Mädchen beängſtigt, »und doch muß ich es wohl, es bleibt nichts übrig. Ach Gott! es muß geſchehen.« —

»Komm, Liebe!« ſagte Dartley, »ich ſelbſt werde Dich bis an die Grenze begleiten, welche man mir geſetzt hat. Mag dieſer Mann thun, was er will; ich fürchte ihn nicht, und Du mußt ihn auch nicht fürchten. Du haſt ihm geſagt, daß Du ihn verachteſt, ſage es ihm laut ins Geſicht von allen Leuten, wenn er wieder von Liebe zu Dir ſpricht. Hören Sie, Oerſteen, Mary verachtet Sie, und ich nicht weniger. Zum Teufel, Herr! Sie ſind ein Normann, ſo gut wie ich; regt ſich denn keine Ehre bei Ihnen und kein Gefühl für Schande? Wollen Sie ein Weib, das

Digitized by Google

Sie verachtet, das an eines Mannes Hals hängt, der geſchworen hat, es ewig zu lieben? Welche hündiſche Seele muß in einem menſchlichen Körper ſtecken, der um ein ſolches Weib freien kann!«

»Geduld, o Geduld!« rief Oerſteen heimlich knirſchend ſich ſelbſt zu. »Verachten Sie mich, wie es Ihnen beliebt,« erwiederte er dann laut, »ich habe keine Urſache es anders zu wünſchen. Aber iſt es nicht feige und ſchlecht, Beleidigungen gegen mich zu häufen? Beendigen wir dieſe Scene, ich denke, wir haben uns nichts mehr zu ſagen.«

»Sie haben recht,« verſetzte Dartley. »Sie ſpielen die traurigſte Rolle hier; um alle Schätze der Welt möchte ich nicht an Ihrer Stelle ſein. Gehen Sie voran, Herr, wir werden folgen.«

»Ich werde dieſe Rolle nicht lange ſpielen, verlaſſen Sie Sich darauf,« rief der Landrichter drohend, indem er einen Augenblick an den Felſenſtufen des Weges ſtehen blieb.

»Um ſo beſſer für Sie, und wenn es eine Drohung ſein ſoll, in Gottes Namen, ich kann es ertragen.«

Er hob Mary über die größten Steine, und als ſie oben waren, ging Oerſteen raſch den Pfad am Fjord hinab dem Pfarrhauſe zu. Er zitterte vor

Digitized by Google

Grimm über die Beleidigungen, die er ertragen, und alle seine heimliche Leidenschaft für das schöne Mädchen löschte bis auf den letzten Funken in dem Hasse aus, den er jetzt für sie empfand. Sie sollte ihm angehören, das schwur er mit Zähneknirschen und einem fürchterlichen Eide, aber er schwelgte in der Süße des Gedankens, ihre Qualen zu sehen, ihren Gram und die ganze Hoffnungslosigkeit ihrer Zukunft, die er in brennenden Farben ausmalte. War der Segen am Altare nur erst gesprochen, so war kein Entkommen mehr, und vergebens konnte der Vater dann selbst Wehe über sich und sein Kind rufen. An Trennung war nicht zu denken; denn die Gesetze in Norwegen geben dem Manne unbedingte Herrschaft über die Frau; eine Scheidung ist schwer und, wenn man will, unmöglich. Ging der nächste Tag nur erst glücklich vorüber, so schien Alles gewonnen. Mary war sein, und Dartley — er wollte ihn verderben. Wie es auch kommen mochte, was auch selbst für ihn die Folgen sein konnten, gleichviel, er mußte vernichtet werden.

So trat er in das Zimmer des Probstes, der, über sein verstörtes Wesen betroffen, nicht wußte, was er Schreckliches ahnen sollte, als Oersteen sich in einen Stuhl warf, die Hände über sein Gesicht deckte,

Digitized by Google

und als Fahlberg dieſe ergriff und fortzog, er Thränen darüber hinſtrömen ſah. »Was iſt denn geſchehen?« rief er angſterfüllt. »Iſt Mary verunglückt, todt?! Reden Sie!«

»Für mich todt, für mich verloren!« erwiederte der Landrichter. Er erzählte Alles, aber in ſeiner Weiſe: wie Dartley ihn faſt ermordet, wie er ihn beſchimpft und verſpottet, wie er Mary in verblendeter Leidenſchaft geſehen habe am Halſe des Schurken, der ſich ihrer Schande gerühmt.

Der alte zornige Mann war in der höchſten Wuth. »Und was wollten Sie thun, Oerſteen?« fragte er mit erſtickter Stimme.

»Was kann ich nach dieſem Auftritte thun, mein würdiger Freund? Ich muß meinem Glück entſagen, und doch macht mich der Gedanke ſo elend, daß ich mir den Tod wünſche.«

»Der Nichtswürdige!« rief der Probſt außer ſich vor Zorn, »er iſt die ganze Urſache dieſer Schmach. Mary hat nie in ihrem Leben gewagt, meinen Befehlen ungehorſam zu ſein, ſie iſt die Sanftmuth ſelbſt; aber dieſer Bube hat ihr Herz vergiftet. Hören Sie, Oerſteen, Sie haben mein Wort und ich habe das Ihre. Sie ſind Mann genug, um wie ein Mann zu handeln. Mary ſoll Ihnen gehören, treten Sie

Digitized by Google

nicht zurück, ich befehle es Ihnen. Sie werden sie glücklich machen. Ich will mit ihr sprechen, und eher will ich sie todt zu meinen Füßen sehen...«

»Wenden Sie nicht gegen das arme Kind Ihren gerechten Zorn,« fiel Oersteen ein, »aber helfen Sie mir den unwürdigen Gegenstand ihrer Leidenschaft unschädlich machen. Mary liegt in einem Zauber, der gelöst sein wird, wenn es uns gelingt, Dartley zu entfernen. Ich will meinem Worte treu sein, denn ich empfinde es, ich liebe zu tief und wahr, um nicht Alles zu ertragen; aber denken Sie an morgen, denken Sie, wie dieser Dartley Alles aufbieten wird, Schmach über Sie und mich zu bringen; denken Sie auch an seine Ränke, an seine verrätherischen Plane, an die Ideen, welche er in die Köpfe der Bauern bringt.«

»Und was könnten wir thun?« fragte Fahlberg.

»Wir wollen überlegen, wie wir ihn am leichtesten auf einige Zeit, oder auf immer, von hier entfernen. Ich werde Ihnen ein sicheres Mittel dazu vorschlagen. Dort kommt Mary mit dem Doctor. Lieber Vater, ich bitte Sie, mäßigen Sie Ihren Unwillen, so viel Sie es vermögen.«

Und Mary trat wirklich mit dem Doctor herein, der auf dem Wege Henrik und sie gefunden hatte, als er von einem botanisirenden Spaziergange zurück-

Digitized by Google

kehrte. Auf ſeinem Stocke trug er ein Bündelchen mit Pflanzen, die erſten, welche er friſch grünend angetroffen und heilſam für Dies und Jenes erkannt hatte. Als er Dartley ſah, rief er verwundert: »Potz Velten! was iſt denn das für ein Gewächs, das auf dieſem Boden mit Stumpf und Stiel ausgerottet wurde, und doch wieder zum Vorſchein kommt, als ſei ihm nichts geſchehen? — Freund, Ihr ſeid, wie die zähe circaea alpina, das ſeltſame Hexenkraut, das man mit dem Meſſer in fünfzig Stücke zerſchneiden kann, und dann das Unglück hat, fünfzigfaches Unkraut bewahren zu müſſen. Nehmt Euch in Acht, Ihr umſchlingt dieſe zarte viola odorata ganz und gar und könnt ſie und Euch erſticken.«

»So wäre es ein ſchöner Tod für uns beide,« ſagte Dartley, »denn das Leben iſt oft grauſamer noch, und wenn Sie wüßten, Doctor...«

Der alte Herr hielt ſich die Ohren zu und ſchrie: »Ich will nichts hören! Helfen kann ich Euch nicht, rathen auch nicht, darum bleibt mir vom Leibe mit Euren Klagen. Der gräßliche alte Menſch da unten im Hauſe iſt toll und wild in ſeiner Weisheit; ich muß mich ſelbſt hüten, daß er nicht etwa Luſt bekommt, mich auch zu verheirathen.«

»Nehmen Sie Mary mit nach Hauſe und ſchützen Sie ſie, ſo viel in Ihrer Macht ſteht. Sei gefaßt,

Digitized by Google

liebe Mary, und vertraue mir. — Er küßte ſie heftig und eilte in die Berge zurück, der Doctor aber führte ſein Pathchen ins Haus und ſprach ihr leiſe Muth ein, als er ihr Zittern fühlte.

»Sei doch getroſt, Mädchen,« ſagte er, »haſt Du denn nicht gehört, wie ſtolz Dein Liebſter ſprach? Und wenn's zum Ärgſten kommt, bin ich ja auch noch da. Gewalt ſoll Dir Keiner anthun, wir werden uns ſchon zu wehren wiſſen.«

Der alte Herr hatte aber ſchon im nächſten Augenblick Gelegenheit, ſein Wort zu erfüllen, denn kaum war Mary ins Zimmer getreten, als der Probſt zornglühend ſie bei der Hand ergriff und mit einem heftigen Stoß vor ſich hinſtellte.

»Was haſt Du gethan, Du ſchlechte Dirne?« ſchrie er.

»Ich habe nichts gethan, Vater!« erwiederte Mary, bleich wie der Tod.

»Nichts!« rief Fahlberg, »nichts, Du Elende, die Du ohne Scham und Schande Dich und mich entehrſt!«

»Mein Vater!« ſchrie Mary auf, »allmächtiger Gott! wer hat mich ſo verleumdet?«

»Still!« rief der Probſt, und er ballte die Fauſt zum Schlage und hob ſie auf, aber Magnus Alſen riß ihn noch ſchneller zurück, als Oerſteen, der ihn

Digitized by Google

bittend zu beſänftigen ſuchte. Der Doctor warf mit Gewalt ſeine Pflanzen auf die Erde und trat mit dem Fuße darauf; dann warf er ſeinen Hut hinterher, ſeinen Stock dazu, und nun wendete er ſich zu dem weinenden Mädchen und ſagte: »Geh' Du hinaus, Kind, geh' in Dein Kämmerlein, damit Du nicht hörſt, was ich Deinem Vater zu ſagen habe, der ganz vergißt, was er ... ich ſage nicht: ſeinem Amte und ſeinen Rock da ... ſondern ſeiner Menſchenwürde, was er dem alten Chriſtian Fahlberg ſchuldig iſt. Zu ſolchen Dingen aber verführt ihn der böſe Feind, der unter allerlei Geſtalt umher ſchleicht und wohl auch einmal den Einfall haben kann, als Sorenſkriver nach Norwegen zu kommen.«

»Vergiß nicht,« ſagte der Probſt, beſchämt und doch mit dem Trotz, der Recht behaupten will um jeden Preis, »daß dies mein Haus iſt, in welchem ich mir alle Einmiſchung in meine Handlungen verbitte.«

»Ja ſo,« fuhr Magnus traurig fort, »das hatte ich vergeſſen, das fehlte noch, daß Du dem alten Freunde die Thüre weiſeſt. — Gut Chriſtian, ich werde gehen, und ſchwerlich wieder kommen, denn was könnte mich zurückrufen? Dieſes armen Kindes hingeopfertes Leben, ihre Thränen, ihr Elend oder Deine Reue und Verzweiflung über eine ſtarrſinnige Ver-

Digitized by Google

kehrtheit, die Dich mit Jammer in die Grube bringen wird? — Ich werde nicht wiederkommen, Chriſtian, aber ich werde bis morgen bleiben, wenn Du mich nicht gewaltſam forttreibſt, um das Ende abzuwarten. Komm, Kind, und trockne Deine Augen! Einen Freund wirſt Du immer hier haben, den alten Magnus, und einen andern dort oben.« — Er deutete auf den Himmel und auf die Berge und ließ es zweifelhaft, wen er meine; aber er führte Mary hinaus, und der Probſt ſandte ihnen finſtere, feindliche Blicke nach.

11.

Dartley war den ganzen Tag in den wildeſten Theilen des Gebirgs umhergeſtreift. In den ſchmälſten Thälern, wohin der Fjord ſeine finſteren Arme ſchickte, war er geweſen und hatte aufwärts klimmend den Lauf der Bäche verfolgt, die aus den Eisbräen in dieſe Spalten ſtürzen. Zuweilen ſtand eine Hütte oben in den Felſen, oder tief am Rande der letzten Geſenke hatte ſich das Menſchenleben ein kleines, enges Haus gebaut, wo es mit ſeinem Glück und Leid in Abgeſchiedenheit wohnte. In dieſe einſamen Wohnungen trat Henrik von Rothbergsland, und überall wurde er freundlich empfangen. Das Feuer loderte

Digitized by Google

vom gaſtlichen Heerde auf; man bot ihm, was man hatte, als Stärkung, aber Dartley warf ſeine Blicke nicht auf die Fladbrödſtücke und den Haferbrei, er muſterte weit mehr den Tragebalken in der Mitte, wo jeder Mann im Gebirge ſeine Waffen verwahrt. Der Ärmſte wird wenigſtens dort eine oder zwei jener ſchweren Büchſen auflegen, die Bär, Wolf und Rennthier tödten und mitten im Rauch und Staub von ihrer Güte nichts verlieren. Von ihren Vorvätern haben ſie die Kunſt geerbt, gute Schmiede zu ſein. Noch ſingen ſie die alten Lieder, mit denen einſt Harniſch und Schwert gefeit wurden, und wie ungeſchickt auch Schaft und Feuerſchloß dieſer Waffen ausſehen, die Männer, welche ſie führen, verfehlen ſelten ihr Ziel. Henrik Dartley eilte von Hütte zu Hütte, und wenn er ging, winkte er da und dort einem der rüſtigen jungen Männer ihn zu begleiten. Er flüſterte ihm heimlich etwas zu, bis der Bauer ihm die Hand ſchüttelte und mit ſtolzen Blicken dem Davoneilenden nachſah.

Als es Nacht geworden war, erreichte er den Gaard des treuen Lars. Er öffnete die Thür und ſah Karina allein am Feuer ſitzen. Sie ſaß ganz ſtill, den Kopf geſenkt, die Hände gefaltet und ſtarrte in die Flamme. Als ſie ſeinen Schritt hörte, ſprang ſie ihm freudig entgegen und blieb überraſcht ſtehen.

Digitized by Google

Die Freude lief roth und lachend über ihr Geſicht, ihre Augen blitzten ihn dankbar und beſorgt an. »Du biſt es, Henrik!« rief ſie, »das iſt wacker, daß Du kommſt. Gottes Friede ſei mit Dir! Ich glaubte, es wäre Niels Hanſen und mein Bruder.«

»Wo iſt Lars?« fragte Dartley.

»Weißt Du es?« erwiederte Karina. »Er iſt mit Niels fiſchen gefahren, und noch iſt Keiner wiedergekommen.«

»Wenn ein Unglück ſie draußen betroffen hätte?« rief Henrik beunruhigt.

»Gottes Hand ſchützt Jeden,« ſagte das Mädchen.«

»Wind und Wetter ſind freilich ſo bös heut nicht, um Sorge zu tragen,« fiel Henrik ein.

»Wenn's ſein ſoll, kann man im Sonnenſchein ſterben, Henrik. Lars iſt ein Mann, der nie verzagt; aber es kann den Niels etwas zugeſtoßen ſein, der iſt jung und von heftigem Sinn.«

Henrik ſetzte ſich am Feuer nieder, und Karina blieb ihm gegenüber ſtehen. Ihre unruhigen Augen flogen bald auf die Flamme, bald auf den nachſinnenden Herrn von Rothbergsland, bald nach der Thür, die leiſe ächzte. Sie betrachtete ihn prüfend; er ſah bleich und angegriffen aus. Ein tiefer Schmerz lag auf ſeiner Stirn und in den Augen, die ſonſt

Digitized by Google

ſo hell glänzten. Er ſprach nicht mit ihr, er deckte die Hände ſeufzend über ſein müdes Geſicht und dieſer Seufzer zitterte bang durch Karina's Bruſt.

»Es wird etwas geſchehen,« murmelte ſie vor ſich hin. »Drei Elſtern ſaßen heute vor unſerer Thür, ſie ſchrien den ganzen Tag um unſer Haus. Als ich ging, verfolgten ſie mich, und wie ich ſie ſcheuchte, flogen ſie um meinen Kopf.«

»Arme Karina,« ſagte Dartley, »Du biſt in Angſt.«

»Keine Angſt, Henrik, aber ich ſorge für Dich auch. Die drei Elſtern, das biſt Du, Lars und Niels.«

»Und Du denkſt, Niels könnte umkommen von den dreien?«

»Er wird nicht umkommen, Dartley.«

»Oder Lars, Karina?«

»Lars. Ja, das wäre ein ſchweres Schickſal. Aber Lars iſt ſo kühn und ſo ſtark, wie ein Bär.«

»Nun Karina, ſo bleibe ich denn allein übrig, dem Unglück begegnen kann.«

»Du,« ſagte ſie, ihn ſtarr anſehend, »nein, Du darfſt nicht unglücklich ſein, und doch iſt es mir ſo, Henrik, als müßte es geſchehen. Es ſteht etwas da hinter Dir, wie ein Schatten, ich kann's nicht erkennen, ob es Mary iſt, oder Reiſa-Rova, die böſe

Digitized by Google

Hexe, die Unheil bringt, wenn ſie ſich zeigt. Ihr Anſehen iſt Gift; ſie verderbt Pflanze und Thier, und wen ihr Finger berührt, der muß ſterben. Wer ein gefährliches Werk beginnt, und ſie erſcheint ihm, der muß es laſſen, oder er wird dabei untergehen. Darum bin ich ſo traurig, Henrik, darum wünſche ich, daß Lars und Niels kommen möchten um bei Dir zu ſtehen. Du haſt ein gefährliches Werk vor, ach, Henrik, Reiſa-Rova hat noch keinen verſchont. Die falſche Hexe in ihren ſchwarzen Mantel, ſie ſieht ſchön aus und verlockt die Beſten. — Laß es ſein, Henrik Dartley, mir iſt ſo bang und ſo weh. — Sie erſcheint Dir wohl als Jungfrau Mary; ſie faßt Dich um den Hals und wirft Dich auf ihr kohlſchwarzes Roß mit den Feueraugen, dann iſt es um Dich geſchehen und um uns alle.«

»Närriſches Mädchen!« rief Henrik aufſpringend, »Dein Hexenglaube ſteckt an; ſchweige ſtill, ehe die böſen Geiſter es wirklich hören. Ich muß fort, Karina, doch Du haſt Recht: Lars und Nils ſind mir beide dringend nöthig. Wenn ſie kommen, ſende ſie zu mir, ich will ſie erwarten bis tief in die Nacht. Willſt Du?«

»Ich will, Henrik.«

Er ſtreichelte ihr langes, weiches Haar, ſie ließ es ſtill geſchehen; dann legte er ſeine beiden Hände

Digitized by Google

an ihre heißen Schläfe und küßte ſie. »Meine arme Karina, Du haſt mich alſo ſo lieb? Wenn ich ſterbe, wirſt Du die Klagelieder ſingen und an meinem Grabe beten. Wirſt Du das?«

Karina's Augen füllten ſich langſam mit großen Thränen. Sie antwortete nicht, aber ein unbeſchreiblicher Schmerz lief, wie ein Schauder, über ihr Geſicht und den ganzen ſtarken Körper. Sie athmete heftig und ſchnell, er hörte ihre Pulſe klopfen und fühlte ſie zittern und ſchwanken. — Von einem Gedanken jäh erſchreckt, zog er die Finger zurück und ergriff Gewehr und Hut. »Gute Nacht, Karina,« rief er, »vergiß nicht, was ich Dir aufgetragen!«

»Lebe wohl, Henrik,« erwiederte ſie und ſtreckte die Hand aus. Er war ſchon an der Thür, ſie fiel ins Schloß, und traurig ſetzte ſich das Setermädchen in die tiefe Ecke, verwirrt nachdenkend über das Erlebte. Die Thränen liefen ſtill und unaufhaltſam über ihr Geſicht; ſie lehnte den Kopf an die Wand und rang die Hände auf ihrer Bruſt, bis ſie ruhiger wurde und nicht wußte, warum ſie geweint habe. Die naſſen Flecke auf der Jacke wiſchte ſie ärgerlich fort und das Feuer trocknete ihre Augen. »Warum bin ich denn ſo betrübt?« fragte ſie ſich ſelbſt: »aber warum mußte Henrik denn auch vom Sterben und ſeinem Grabe ſprechen, wenn er ſo friſch und roth vor mir ſteht? —

Digitized by Google

Käme Lars nur, Lars, Lars!« — Sie richtete ſich auf und horchte, dann lief ſie hinaus und ſah im Sternenſchein nach dem Fjord hinab. Die Wellen rauſchten ſchäumig an die hohen Ufer, es klang, wie Ruderſchlag, herauf, doch die Schatten der Fjellen fielen ſchwarz auf die Fluth, ſie konnte nichts entdecken. Mehrmals rief ſie Lars bei Namen, ihre Stimme kam hohl zurück, und mit wachſender Ungeduld nahm ſie ihren Platz am Heerde wieder ein, um mehr noch als vorher ihren Träumen und Sorgen nachzugrübeln, die ſich alle, wie um einen Mittelpunkt, um Henrik Dartley ſammelten.

Und während ſie mit ihren Gedanken den bewunderten Mann verfolgte, hatte dieſer die Halle von Rothbergsland längſt erreicht und ſaß ordnend vor ſeinen Papieren in dem großen einſamen Hauſe. Manche wurden dem Feuer geopfert, andere beſſer verwahrt, und endlich nahm Dartley die Feder und ſchrieb emſig an einem Briefe, den er ſorgſam Zeile für Zeile muſterte und den Inhalt überlegte. Er bemerkte nicht, daß draußen vor dem Fenſter eine Geſtalt erſchien, die auf ihn ſah und verſchwand, als er den Kopf aufrichtete, daß dann eine andere noch näher herantrat und ihn mit rachſüchtiger Freude betrachtete. Mit leiſen Schritten gingen Männer an dem Gebäude hin. Es raſſelte wie von Waffen, und als die alte Wirth-

Digitized by Google

ſchafterin den Kopf aus ihrer Kammer ſteckte, ſprang ein ſchwarzes Geſpenſt jäh auf ſie los und warf ihr, furchtbar ſchnaubend, die Thür an den Hals, daß ſie der Länge nach niederfiel. Dann wurde der Riegel vorgeſchoben; der alten Matthea vergingen die Sinne.

»Ja, ſo ſoll es ſein,« ſagte Henrik, ſeine Schrift betrachtend, »ſo, meine geliebte Mary, will ich für Dich Sorge tragen, wenn etwa der Tod, wenn Reiſa-Rowa mich hinabreißt.« Er horchte auf das Geräuſch im Hofe des Gaard und ſagte lächelnd: »Man ſollte wirklich meinen, der Unhold ſtehe an dem Thor und klappere mit den Schlöſſern. Aber es ſind meine Freunde,« fuhr er fort, als es jetzt feſte Schritte im Nebenzimmer hörte. »Es iſt Niels, Gullik, Herbrand und Lars.« Die Thür wurde aufgemacht, doch es antwortete Niemand. »Kommt herein, meine Freunde,« fuhr er fort, indem er ſich umwendete.

Ein großer Mann im blauen Schifferrock, den Hut auf der Stirn, ſtand am Eingange. »Iſt das der Burſche?« fragte er mit rauhſchallender Stimme.

»Es iſt Herr Henrik Dartley,« erwiederte ein Anderer, der hinter ihm ſich befand.

In der erſten Überraſchung war Henrik aufgeſprungen und blickte verwundert auf den fremden Gaſt. Im nächſten Augenblick ſchien er nichts Gutes zu ahnen, denn er faßte nach dem Meſſer an ſeiner Hüfte;

Digitized by Google

aber ſchneller, als er, trat der Mann von der Thür einen Schritt auf ihn zu und ſagte höflich: »Sie kennen mich, Herr Dartley.«

»Capitain Roſen, ja, Was führt Sie nach Rothbergsland?«

»Sie ſollen es ſogleich erfahren. Setzen Sie ſich, Herr Dartley, nur hüten Sie Sich vor jeder Übereilung. Hier iſt mein Freund, Capitain Munſter, von Seiner Majeſtät Schiff »die drei Schweſtern«, der Ihre Bekanntſchaft zu machen wünſcht und Sie bittet, ihm auf kurze Zeit die Ehre Ihres Beſuchs an ſeinem Bord zu ſchenken.« —

»Ich begreife Sie nicht, Capitain,« erwiederte Henrik, »aber ich muß Ihr Anſinnen ablehnen.«

»Sie werden es nicht ablehnen,« rief der Baron nachdrücklich; »Sie dürfen es nicht ablehnen.«

Der junge Mann ſchwieg einen Augenblick. »Das heißt,« ſagte er dann, »Sie wollen mich zwingen, Ihnen Folge zu leiſten.«

»Wenn es nicht anders ſein kann, ja.« —

»Und mit welchem Rechte,« rief Henrik heftig und ſtolz, »dringen Sie in eines freien Mannes, in eines norwegiſchen Bürgers Haus, um eine Gewaltthat auszuüben?«

»Die Verantwortung für das, was ich thue, iſt meine Sache, Herr Dartley. Wiſſen ſollen Sie nur

Digitized by Google

das: Sie ſollen und müſſen mir folgen, ſei es mit Güte, ſei es mit Gewalt. Es ſoll Ihnen kein Leid geſchehen, allein Sie werden auf einige Zeit dieſen Ort verlaſſen, wo Ihre Gegenwart nur Schaden ſtiftet, wo Sie Unruhen erregen, und die Gemüther verwirren. Sicher iſt es zu Ihrem eigenen Wohle, und je weniger Sie widerſtreben, deſto beſſer für Sie.«

»Was machen Sie für Umſtände, Capitain!« rief der rauhe Münſter, indem er Henriks Arm ergriff. »Hört Burſche, Ihr ſtiftet hier Aufruhr und Verrath, darum ſollt Ihr eine Reiſe machen. Ich will Euch zur Ordnung bringen, vorwärts mit Euch und ſeid gehorſam!«

Dies gewaltige Ergreifen erweckte Dartleys ganzen Muth. Mit einem einzigen Stoß warf er den Seemann ſo heftig an die Wand, daß der Hut von ſeinem Kopfe flog, dann ſprang er nach der Thür und Roſen hielt ihn nicht auf. »Gewalt gegen Gewalt!« rief er, »haltet ihn feſt, ihr da!« und plötzlich ſah ſich Henrik von einem halben Dutzend kräftiger Matroſen angegriffen, die in der Halle ruhig gewartet hatten. Mehrmals rang er ſich los und ſchlug ein paar der Angreifer nieder, endlich ſtrauchelte er, und nun ward er zu Boden geworfen und mühſam feſtgehalten.

Digitized by Google

Rosen hatte das Licht genommen und leuchtete dazu. »Sie hätten denken können, Herr Dartley,« sagte er, »daß ich meine Maßregeln gut genommen habe. Wollen Sie jetzt Vernunft annehmen?«

»Gegen Räuber, gegen Nichtswürdige!« schrie der Liegende, indem er eine neue Anstrengung machte.

»So müssen wir ihn binden,« fuhr der Capitain fort, »und wenn Sie nicht schweigen, müssen wir Ihnen weiter beschwerlich fallen.«

Es war Alles dazu vorbereitet, denn in dem nächsten Augenblick waren Dartleys Arme auf dem Rücken zusammengeschnürt. »Stellt ihn auf die Füße,« sagte Rosen, »und nun hören Sie, Dartley, ich will so wenig als möglich gewaltsam verfahren; alles Andere wird von Ihnen selbst abhangen.« Er leuchtete auf dem Schreibtische umher, öffnete mehre Papiere und las den Brief, der unvollendet geblieben war.

»Sie krönen Ihre gesetzlose Handlung damit, daß Sie Briefe öffnen und lesen, die mein Eigenthum sind!« rief Dartley ihm zu. Der Capitain achtete nicht darauf. Es las aufmerksam weiter, faltete das Papier und steckte es in die Tasche.

»Das ist ein hübsches Document für Ihr Treiben, Herr Dartley,« erwiederte er dann; »eine vollständigere Rechtfertigung für das, was ich thue, bedarf es nicht. Sie benachrichtigen Ihre Freunde, daß

Digitized by Google

Sie allen Ihren Einfluß angewendet haben, um die Bauern aufzuregen und auszuführen, was von Ihnen begehrt wurde; daß Ihr Vorhaben gefährlich, der Erfolg aber kaum zu bezweifeln sei; daß, wie es auch kommen möge, Sie für die Freiheit des Vaterlandes handeln und sterben wollen. Die Stunde sei nahe, morgen müsse es entschieden sein. Sie haben Todesahnungen gehabt, Herr Dartley,« fuhr er spöttisch fort, »denn dieser Brief ist zugleich eine Art Testament zu Gunsten einer gewissen jungen Dame, die Ihnen theuer ist. In dieser Beziehung sein Sie sicher! Ihre Herzensangelegenheiten gehen mich nichts an; im Übrigen, werden Sie nicht sterben, und sollte es sein, so wird Ihr Wille befolgt werden. Ich ehre Ihre Empfindungen und Ihre Entschlüsse.«

»Ehren Sie vielmehr die Rechte eines Mannes, die Sie gewissenlos mit Füßen treten!« sagte Henrik. »Wo ist der Befehl meiner gesetzmäßigen Obrigkeit, mich zu verhaften? Sie, ein Fremder, ein Däne, Sie sollen Rechenschaft geben, Herr, für jede Kränkung, die mir geschehen ist.« —

»Wie gewissenhaft Sie sind,« erwiederte der Offizier. »Ich will Sie jedoch überzeugen, daß ich nach dem Willen der Obrigkeit handle. Lassen Sie uns gehen; aber noch eins, Herr Dartley. Sie werden keinen Versuch zur Flucht machen, denn ein Dutzend

Digitized by Google

Kugeln würden Sie durchbohren, ehe Sie zehn Schritte weit wären; auch werden Sie keinen unnützen Lärm erheben, denn man würde Sie zusammen schnüren und knebeln, wie ein Stück Tuch in der Segelkammer.«

Henrik folgte schweigend. Auf einen Wink des Capitains ergriffen zwei Matrosen den Gefangenen bei den Armen und führten ihn den felsigen Pfad hinunter zum Fjord, die übrigen umringten sie. Es waren zehn mit Pistolen und Säbeln bewaffnete Männer und Dartley hatte nicht die geringste Hoffnung, einer solchen Schaar Feinde zu entkommen. Man hob ihn in das große Boot, hängte einen Matrosenmantel um seine Schultern, drückte einen Matrosenhut auf seinen Kopf und setzte ihn auf den Boden nieder, indem man die Enden des Strickes, der seine Arme fesselte, um eine Ruderbank schlug, an der er mit den Rücken lehnte.

So glitt das Boot schnell und still den Fjord hinab. Niemand sprach. Die langen Ruder tauchten leise in die dunkle Tiefe, und weckten das geheimnißvolle Leben der Wellen auf. Goldene Funken sprühten empor und fuhren zuckend hin und her; ein Feuerstrudel folgte dem Fahrzeuge und verlor sich schimmernd in der Ferne. Henrik hatte den Kopf niedergebeugt, seine Seele war voll Gram und Zorn. Bald ergriff ihn die ganze Schwere seines Schicksals mit zerschmet-

Digitized by Google

ternder Gewalt, bald die ohnmächtige Wuth über alles, was geſchehen, und alle ſeine Hoffnungen zerſtörte. Er dachte an Mary, und mehr noch an ihre Zukunft, ihren Schmerz, ihre bittere Noth, als an die ſeine. Aber ſeine junge ſtarke Bruſt war nicht gemacht, ſich lange einer nutzloſen Verzweiflung zu überlaſſen; bald fühlte er einen neuen Strom von Muth durch ſein Herz rinnen. Das leuchtende Meer warf ſeine goldenen Funken hinein und zündete ein Feuer an, vor deſſen Glut die Hoffnungsloſigkeit ſchmolz. Und jetzt blickte er auf, da flammte ein rother Stern am Ufer. Ein Haus lag dort, es war der Gaard von Bunſerud. An der Thür ſtand ein Weib, die eine Kiehnfackel hoch in die Luft hielt, das war die treue Karina. Henrik erkannte ſie. Ein einziger Schrei konnte ihr ſagen, er ſei es, der in dieſem Boote hinabſchwimme, aber er ſchrie nicht, denn die Klugheit hielt ihn warnend ab. Er blickte ſeitwärts und ſah das finſtere Geſicht des Capitains Munſter, vom Feuer der Fackel angehaucht, rachedurſtig auf ſeine Lippen geheftet.

Die ſchlaue Verſtändigkeit ſeines Volkes, die auch ihm eigen war, ſagte ihm: »Wage nichts, wo der Erfolg ſo unſicher iſt und eine unbeſonnene Handlung deine Lage nur verſchlimmern könnte. Warte ab, was geſchieht, es wird ſich eine beſſere Gelegenheit zeigen. — Karina hat ein ahnungsvolles Herz, leicht kann

Digitized by Google

ſie auch ohne Deinen Ruf Gefahr erkennen, und ſind nicht in wenige Stunden dreißig wackere Männer in Deinem Hauſe? Wird die alte eingeſperrte Matthea nicht Lärm erheben? Es iſt nicht Alles verloren, und wenn nun ...« Er wurde in ſeinen Gedanken unterbrochen, und alles Blut drängte ſich zum Kopf, denn ein Fiſchernachen fuhr vorüber; deutlich erkannte er Niels Hanſens ſingende Stimme. Im nächſten Augenblick aber ſchwieg der Geſang wieder, der Nachen ſchoß raſch dahin und verſchwand, während das Licht aus dem Pfarrhauſe zu Grover zwiſchen Fels und Bäumen hervorſchimmerte.

Der Capitain kehrte das Steuer zum Lande und bald lag die Spitze des Bootes an dem Geſtein. »Jetzt, Herr Dartley,« ſagte er, »will ich Sie überzeugen, daß Ihre Verhaftung rechtmäßig erfolgte.« Er ſprang ans Land, und eben öffnete ſich die Thür des Pfarrhauſes. Ein Mann trat raſch heraus, und ein anderer folgte ihm. »Habt Ihr ihn?« rief der Erſte mit lauter Stimme.

Henrik erkannte Oerſteen. Scham, Zorn und Rache füllten ſeine Bruſt. Die drei Männer ſprachen heimlich unter den Bäumen, dann kamen ſie langſam näher. »Wo iſt er denn?« fragte der Landrichter.

»Wir haben ihn binden müſſen,« erwiederte Roſen. »Er ſitzt dort an der Bank.« —

Digitized by Google

»So ſagen Sie ihm, Probſt Fahlberg, daß das Wohl des Landes ſeine zeitweilige Fortſchaffung erfordert, und daß er ſelbſt ſich dies Schickſal bereitet hat.«

»Henrik Dartley,« ſagte der Probſt mit ungewiſſer Stimme, »Du ſtörſt den Frieden in jeder Weiſe, auch meines Hauſes Frieden haſt Du untergraben. Darum ſollſt Du am Bord des Schiffes bleiben, bis Du keinen weitern Schaden anrichten kannſt; doch ſoll Dir kein Leid geſchehen, und in wenigen Tagen wirſt Du frei ſein.«

»Das wird ſich finden,« flüſterte Oerſteen Roſen zu.

»Dafür wird Munſter ſorgen,« erwiederte dieſer.

»Probſt Fahlberg,« erwiederte Henrik gefaßt, »ich mache Dich und den Mann, der bei Dir iſt, verantwortlich für dieſe ſchändliche Gewaltthat. Man raubt mir meine Freiheit, Gott weiß, was man weiter mit mir vor hat! Gebunden und mißhandelt, wie ich es bin, rufe ich Schmach und Schande auf diejenigen, die Dich bewogen haben, ihr Gehülfe bei einem Verbrechen gegen den Sohn Deines Freundes, wie gegen einen Bürger Norwegens zu ſein. Du wirſt den Geſetzen Rechenſchaft geben müſſen, aber noch weit mehr Deinem Gewiſſen. Mir wird der Himmel einen Helfer in meiner Noth erwecken.«

Der Probſt antwortete nicht, aber Oerſteen rief

Digitized by Google

an seiner Stelle: »Den Gesetzen sowohl wie dem Gewissen wird die Rechtfertigung nicht fehlen. Schafft ihn fort! Ich will es vor Jedermann verantworten; wir haben Beweise genug für seine Absichten.«

»Bringt ihn an Bord der Najade,« befahl Rosen, »und bleiben Sie bei ihm, Munster, bis ich zurückkehre.« Das Boot stieß ab, die drei Zurückbleibenden gingen dem Hause zu.

»Ich will es vertreten in Eidsvold, oder wo es sein mag,« wiederholte Oersteen. »Dieser unruhige Kopf mußte zur Ruhe gebracht werden, wenn nicht das heilloseste Unglück entstehen, Blut und Verderben über uns kommen sollte. Weißt Du, Rosen, was er beabsichtigte? Er hatte die Bauern aufgewiegelt, Dein Schiff im Namen Norwegens in Beschlag zu nehmen, das hatten die Verschwörer in Christiania ihm aufgetragen.«

Der Capitain schlug ein spöttisches Gelächter auf. »Diese Bauern, mein Schiff!« rief er. Plötzlich aber ward er still, blickte zurück und blieb ungewiß stehen. »Es soll an andern Orten Ähnliches geschehen sein, und wenn diese Aufrührer wirklich so toll wären...«

»Sei ganz ruhig,« fiel der Landrichter ein, »die Bauern waren vernünftiger, als er. Sie haben ihn verlassen.«

Digitized by Google

»Gut, aber morgen verlaſſe ich den Fjord und bringe die Najade in Sicherheit,« flüſterte Roſen. —

»Morgen, wenn ich gewählt bin und Alles vollbracht iſt,« erwiederte Oerſteen; dann hebe Deine Anker und geh'. Ich will Dir Briefe mitgeben.«

»Ich habe auch einen Brief!« rief der Offizier. »Lies ihn, jetzt erſt wird mir ſein Inhalt klar. Aber der Verräther iſt in meiner Hand. — Keine Schonung mehr, Herr Probſt; ich will ihn feſthalten und zur Strafe bringen.«

12.

Ein Zeuge von Henriks letzten Worten war am Fjord zurückgeblieben, ein Weib, das mit ſtummer Verzweiflung dem Boote nachſah und an dem Baume niederſank, der ſie verbarg, als die Ruderſchläge verhallten. Mary war leiſe den Männern gefolgt, als ſie Oerſteen ausrufen hörte: »Da ſind ſie, ſie haben ihn!« und ſie hörte Henriks Stimme, ſie hätte aufſchreien und hervorſpringen wollen, aber Stimme und Füße verſagten ihr den Dienſt, und jetzt pries ſie es als ein Glück, denn ein muthiger Gedanke erfüllt ſie plötzlich, und alle ihre Furcht löſete ſich darin auf. — »Der Himmel wird Dir einen Helfer erwecken, Hen-

Digitized by Google

rik!« rief ſie, »und hier iſt er, hier bin ich!« — Ihre Augen glänzten in Kraft zur entſchloſſenen That. Wie verfolgt von einem böſen Feinde, lief ſie über die Moorgründe den Bergen zu. Ihre Schuhe blieben im Sumpfe ſtecken, ſie achtete es nicht; ihre Füße bluteten bald von den ſpitzen Steinen, doch fühlte ſie kaum den heftigen Schmerz. Über die jähen Felſen, die ſie nie ohne Schaudern betreten, kletterte ſie jetzt mit wilder Haſt, und über die ſchmalen Stufen des gefährlichen Pfades ſprang ſie auf und nieder, ohne an den Abgrund zu denken, der dicht daneben lag. Aus dem Gebirge dröhnte es dumpf, denn lau ſtrich ein Frühlingswind darüber hin; Lawinen- und Steinſtürze in die Thäler ſchleudernd. Der tiefe Meeresarm glänzte im Sternenlicht, aber Mary ſah nur einen Stern: das Licht im Hauſe von Bunſerud, und wie ſie es erreicht hatte, riß ſie die Thür auf und taumelte athemlos an den Pfeiler in der Mitte der Feuerhalle.

Ihr Haar hing verwirrt über ihre Schultern; ihre blutenden Hände, ihr zerriſſenes Kleid, ihr glühendes Geſicht, geritzt von dem dichten Birkengeſtrüpp, mit dem ſie gekämpft, machten ſie faſt unkenntlich. Lars, der mit ſeinem Gefährten am Tiſche ſaß, ſprang erſchrocken auf. Karina aber eilte auf ſie zu, hielt

Digitized by Google

ſie in ihrem kräftigen Arme feſt und las aus ihren Mienen Henriks Unglück.

»Was iſt geſchehen?« ſagte ſie heftig, »rede, Jungfrau Mary! Du klagſt um Henrik. Wo iſt er? Was iſt ihm zugeſtoßen? Reiſo-Rova hat ihn in ihr ſchwarzes Netz geriſſen, es lag um ſeinen Kopf, ich ſah es.«

»Hilf ihm, Lars!« ſchrie Mary, ſie haben ihn fortgeſchleppt.«

»Wer?« rief der Bauer.

»Die Dänen — auf ihr Schiff.«

Lars blieb einen Augenblick ſtumm ſtehen, dann faßte er ſein langes Haar und warf es in den Nacken. »Siehſt Du wohl, Niels,« ſagte er ruhig, »daß es ihr Boot war, das mit Henrik uns begegnete? Ich hatte eine Ahnung, er müſſe es ſein, der zwiſchen den Dänen ſo tief am Boden ſaß. Er kreuzte die Arme über ſeine Bruſt und ſtemmte den Fuß auf den Feuerſtein. »Erzähle mir alles, was Du weißt, Jungfrau Mary,« fuhr er fort, »ſetze Dich hier ans Feuer und ſei ruhig; Henrik Dartley wird geholfen werden.«

Mary erzählte, was ſie gehört; Lars bewegte keinen Zug ſeines Geſichts. Nach und nach aber glänzten ſeine Augen wild und feurig, und ſeine hohe Geſtalt richtete ſich ſtolz auf. »Auch Dein Vater, Gott verzeih' es ihm, Jungfrau Mary, er hat eine ſchlechte

Digitized by Google

That gethan! Du machſt es wieder gut, der Bauer wird Henrik zu ſeinem Recht verhelfen.« Er nahm zwei Gewehre vom Balken und reichte das eine Niels hin, dann ſteckte er das Meſſer in ſeinen Gurt und zog die rothe Mütze über den Kopf.

»Wohin gehſt Du, Lars?« fragte Mary.

»Zu Henrik!« erwiederte er.

»Nimm mich mit Dir, ich muß Dich begleiten.«

»Sorge für die Jungfrau, Karina, lebe wohl.«

Mary hielt ihn feſt. »Ich kann nicht zurück, Lars,« rief ſie, und eine verzweiflungsvolle Entſchloſſenheit glühte in ihrem Geſichte. »Ich muß mit Henrik leben oder ſterben.« —

»Mußt Du, Jungfrau?« ſagte Lars, gerührt von dem Muth ihrer Liebe; »nun, ſo ſollſt Du mit uns gehen, und redlich theilen, was über uns verhängt wird. Bleibe mit Niels hier und erwarte mich. Wenn ihr mich hört, ſo kommt an den Fjord!«

Er eilte ſchnell davon. Eine halbe Stunde ſpäter lag Rothbergsland vor ihm, und mit Freude erblickte er Kähne mit Fackeln auf dem Waſſer ſchwimmen, die von mehreren Seiten ſich näherten. Die großen Tannenſcheite brannten in den Spitzen der Fahrzeuge, wie es geſchieht, wenn Nachts die Männer über die Meeresbuchten fahren, um mit dreizackigem Speer den Lachſen aufzulauern. Die kräftigen Fiſcher

Digitized by Google

ſtanden darin, ihre rauhe Bruſt und das lang flatternde Haar dem Winde Preis gegeben; aber ſtatt des Speers trugen ſie ihre ſchwarzen Büchſen und die Kugeltaſche auf der Schulter. Andere Fahrzeuge lagen am Ufer; ein Kreis von Bauern ſtand daneben, unſchlüſſig berathend und durcheinander redend.

Als Lars zu ihnen trat, riefen Mehre: »Der wird ſagen können, was wir nun machen ſollen. Henrik Dartley hat uns zu ſich beſchieden, aber er iſt nirgend zu finden, Matthea, das alte Weib, iſt toll geworden. Sie lag eingeſperrt in ihre Kammer und ſchrie, der Teufel ſei da geweſen und habe ihr den Kopf eingeſchlagen. Das Haus iſt leer. Tiſch und Stühle ſind umgeworfen. Was kann geſchehen ſein, Lars? Wo iſt Henrik?«

»Auf dem Schiffe bei den Dänen,« erwiederte Lars, »dort wollen wir ihn ſuchen, Sie haben ihn gefangen hier in ſeinem Hauſe, wir wollen ihn frei machen. Ich frage nicht, ob Ihr wollt, denn ich weiß, Ihr wollt Alle. Gebt mir die Hände, Nachbarn!«

Sie ſtreckten die harten, ſchwieligen Hände ſchweigend aus, das war ihr Schwur. Dann ſagte Lars: »Löſcht die Feuer aus und ſprecht kein Wort. Wir ſind wenige, aber wir ſind Männer. Das Schiff müſſen wir haben, oder wir müſſen alle ſterben;

Digitized by Google

wenn's jedoch ſein kann, wollen wir leben und vielleicht kein Blut vergießen. Liſt hilft oft mehr, als Gewalt und auf der Corvette, die Norwegen gehört, ſo gut wie der Felſen hier und das Meer, haben wir Freunde, die uns beiſtehen werden. Steigt denn in Gottes Namen ein und folgt mir. Ich will der Erſte ſein, der Euch den Weg zeigt.«

Leiſe und raſch glitten die Jollen den Fjord hinab. Auf den Uferſteinen am Gaard von Bunſerud ſtanden ein paar verhüllte Geſtalten. Es war Mary, die, in den Regenrock des Bauers gewickelt, von Niels in das Fahrzeug geſchoben wurde, dann ging es ſchweigend weiter, und bald ſahen ſie die Ufer zurückweichen. Das Pfarrhaus von Grover warf ein einſames Licht aus der Ferne herüber, und Mary ſenkte ſeufzend den Kopf. Sie dachte an ihren Vater, der vielleicht jetzt ſchon ängſtlich nach ihr ſuchte, obwohl ſie eine ſo ſchnelle Entdeckung ihrer Flucht nicht zu fürchten hatte. Nach und nach öffneten ſich die düſteren Felſenlinien, unter denen die Boote der Fiſcher hinſchlichen; die Wellen kamen lang und weiß beſäumt von der Bucht herein, und durch die düſtern Wolken im Norden lief ein röthliches Zucken, das hellere Strahlen dann und wann mit ungeheurer Schnelle gegen den Zenith des Himmels ausſandte.

Digitized by Google

Aus einem dieſer matten Nordlichtsblitze berührte Lars Mary's Schulter und deutete auf einen dunkeln ſchwankenden Körper, der im wogenrauſchenden Meere lag. Drei ſchlanke Säulen ſtiegen in die Nacht empor; unten glänzte die See und ſprühte goldene Tropfen aus, oben fuhr das geheimnißvolle Meteor über die flatternden Wimpel und zeigte auf Augenblicke, heller leuchtend, das zierliche Gitterwerk der Taue und Maſten des großen Schiffs. Alles war ſtill auf dem Deck; der rauhe Wind und fein fallende Eisſtückchen hatten die Wache unter das Bollwerk getrieben. Eine Strickleiter hing von oben nieder, mehrere Boote ſchwammen am Schiff; als aber Lars kleiner Nachen von einer hohlen Welle heftig gegen die Wand der Corvette geworfen wurde, ſah ein Kopf von oben herunter, und eine rauhe Stimme fragte, wer da ſei?

Niels Hanſen ſtand in der Spitze und flüſterte leiſe hinauf: »Ich bin es, Olof, mein Junge, und ein paar andere wackere Männer, die mit Dir zu reden haben.« — Zugleich war er wie eine Katze, auf der Leiter, und ſeine vier Gefährten hinter ihm her.

»Was willſt Du, Niels?« fragte der Matroſe erſtaunt, aber Lars legte ſeine große Hand auf ihn

Digitized by Google

und sagte; »Wir sind hier, um einen Mann zu befreien, den die Dänen gefangen haben. Wo ist er?« —

»Dort unten bei dem Capitain,« erwiederte Olof erschreckt.

Die Wache war aufgesprungen. Lars schützte die Stelle, wo die Leiter herab hing und immer mehre der Bauern ohne Widerstand über das Bollwerk stiegen. Leise und lange sprach Lars mit den Matrosen. Einige schlichen sich fort und holten Andere; plötzlich aber kam ein Mann im dunkeln Schifferrock, der wachthabende Offizier, die Treppe herauf und trat schnell herbei, als er den Menschenhaufen erblickte. »Was giebt es hier?« fragte er laut.

»Bist Du ein Norweger?« erwiederte Lars.

»Ja!« —

»Dann will ich es Dir sagen. Im Namen des Landes haben wir dies Schiff besetzt und wollen es festhalten, bis unsere Sache entschieden ist, nach dem Willen der Volksversammlung in Eidsvold.« Der Offizier schwieg, er war umringt. Er war ein Norweger und wie die meisten der Sache seines Vaterlandes zugethan. Er wußte auch, daß man mehrere Kriegsschiffe in verschiedenen Häfen für Norwegen in Beschlag genommen und, was dänisches Eigenthum war, zu entschädigen versprochen hätte.

Digitized by Google

»Wenn Du Auftrag haſt, ſo zu handeln, wie Du thuſt,« ſagte er, »ſo ſprich mit dem, der hier zu befehlen hat.« Er deutete auf den Eingang zur Cajüte.

»Das will ich,« erwiederte Lars, »ich will mit ihm reden, wie ein Mann; inzwiſchen beſetzt das Schiff, und wer ein Freund Norwegens iſt, der helfe dem Vaterlande zu ſeinem Recht.« Er drückte dem Niels Hanſen bedeutungsvoll die Hand, ergriff mit der andern Mary beim Arm und führte ſie fort.

»Jetzt iſt es Zeit, Jungfrau,« flüſterte er, »jetzt gilt es, raſch zu handeln und Alles zu gewinnen, oder Alles zu verlieren.«

Auf der Treppe zum Zimmer des Capitains brannte eine Doppellampe. Alles war bequem und elegant, das Geländer von blankem Meſſing, die Thüren von Mahagoni mit Goldverzierungen, und laut genug drang die Stimme des Barons hindurch, um verſtanden zu werden. »Sie ſind zornig, Herr Dartley,« ſagte er, »aber ein Mann muß ſich in ſein Schickſal finden, und das Ihrige iſt nicht das härteſte. In ein paar Monaten ſind Sie wieder hier, und an Erfahrungen reicher geworden. Sie hatten den Plan gemacht, dies Schiff zu nehmen, und Sie leugnen es nicht einmal. Ich könnte Sie vor ein

Digitized by Google

Kriegsgericht ſtellen und verurtheilen laſſen, wenn ich nicht ſelbſt einige Verpflichtungen gegen Sie hätte.«

»Und Sie tragen dieſe Verpflichtungen lieber auf die geſetzloſeſte Weiſe ab,« erwiederte Henrik.

»Es wäre gänzlich unnütz, mit Ihnen länger darüber zu rechten. Das Stück iſt aus; die Zeit verfließt, dort ſteht Capitain Munſter, den Hut auf dem Kopf, und ſein Glas iſt leer. Wir müſſen ſcheiden. Seien Sie folgſam und vorſichtig, das iſt der letzte gute Rath, den ich Ihnen ertheile.«

»O, daß ich vorſichtig geweſen wäre!« rief Dartley ſchmerzlich, »daß ich guten Rath befolgt hätte! Lars.« —

In dieſem Augenblick öffnete der Bauer die Thür und drängte ſeine mächtige Geſtalt herein. »Hier bin ich, Henrik,« ſagte er.

»Und auch ich, Henrik, auch ich!« rief Mary, bei Lars vorübereilend. Der Hut und der Fiſcherrock fielen ab. Mit ihren wunden Händen umklammerte ſie den geliebten Mann und bedeckte ihn mit ihren Küſſen.

»Mary!« rief Dartley, und er hatte Alles errathen. Seine Augen glänzten vor Luſt und Kühnheit. Er küßte ſie unzählige Male, dann rief er freudenvoll: »Ich wußte es wohl, Ihr würdet mich

Digitized by Google

nicht verlaſſen. Das Stück iſt nicht aus, Capitain Roſen, es hat ein neuer Akt begonnen.«

»Und welcher?« fragte der Baron beſtürzt. Ein gewaltiges Getümmel und ein Hurrahruf ließ ſich auf dem Verdeck hören. »Was iſt geſchehen? Was ſoll das bedeuten?«

»Es ſoll bedeuten,« erwiederte Lars, »daß ein Hurrah für Norwegen da oben gebracht wird und Du nichts mehr hier zu befehlen haſt.« — Der Baron griff nach dem Degen, der auf dem Tiſche lag, doch gleichmüthig trat der Bauer vor ihm hin und ſagte lächelnd: »Laß das Ding da ruhig ſtecken, wenn Du nicht den Schaden davon haben willſt. Sei ein verſtändiger Mann und überlege die Sache. Zu fürchten haſt Du nichts, es wird Dir kein Leid geſchehen. Das Schiff aber muß nach Bergen, dahin gehört es, und dort mag weiter entſchieden werden, was damit geſchehen ſoll.«

Das Geſchrei von oben, die rauhen Stimmen, die Hurrah's und endlich der Anblick mehrer Bauern, welche mit ihren Büchſen die Treppe heruntersprangen, die Thüre aufſtießen, Dartley umringten, ſeine Hände drückten und ihm verſicherten, daß er frei und die Corvette in ihrer Gewalt ſei, weil alle Norweger ſich mit ihnen vereinigt und ihr Werk gut geheißen

Digitized by Google

hätten, dies alles überzeugte dem Capitain, daß an Widerstand nicht mehr zu denken sei. Er merkte auch die unheimlichen, düstern Blicke, welche manche der bewaffneten Männer auf ihn warfen, und fürchtete nicht ohne Grund, daß, wo die Zügel strengen Gehorsams so plötzlich zerrissen, rohe, übermüthige Gewalt an dessen Stelle treten und ihre Opfer fordern könnten. Er legte daher den Degen nieder und sagte: »Herr Dartley, in Ihre Hände gebe ich mein Commando und alle Sorge für die Sicherheit dieses königlichen Schiffes, wie für dessen Besatzung. Sie werden die Thaten dieser Nacht vor dem Prinzen-Regenten zu verantworten haben.«

»Vor den Abgeordneten Norwegens in Eidsvold, Herr,« erwiederte Dartley stolz.

»So bin ich also wahrscheinlich Ihr Gefangener?« fragte der Capitain. »Ich bleibe, wo mein Schiff bleibt.«

»Ohne Zweifel,« entgegnete Henrik streng, »würden die Gesetze dieses Landes wenige Umstände mit einem Manne machen, der einen seiner Bürger gewaltsam aus seinem Hause riß, um ihn nach Indien zu deportiren. Ich will jedoch des guten Endes wegen, und weil Personen in diese Sache verwickelt werden müßten, denen ich Ehrfurcht und Liebe schulde,

Digitized by Google

nicht als Kläger auftreten. Sie mögen thun, was Ihnen beliebt. Gehen Sie nach Bergen oder nach Christiania, beschweren Sie sich und vertheidigen Sie sich; sobald der Morgen da ist, haben Sie volle Freiheit.«

»Und ich?« rief der trotzige Capitain des Indienfahrers, der unbeweglich gestanden und zugehört hatte, »was wollt Ihr mit mir beginnen?«

»Ich hätte große Lust, dem Kerl zu zeigen, wie es in der Haifischhöhle aussieht, wo wir dicht bei ihm saßen und ihn auslachten, als er uns vergebens suchte,« sagte Lars. »Höre, Du bist ein ungerechter, gewaltthätiger Mann, und sollst an Dir selbst erfahren, wie Gewalt thut, wenn Henrik es so will.«

»Laß ihn,« sprach dieser. »Er war ein bloßes Werkzeug in Anderer Hand. Mach', daß Du fort kommst, ehe man Dich greift und festhält. Ich werde sorgen, daß Du an Deinen Bord gelangst.«

Nun drängten sich immer mehr der Bauern und Seeleute herein. Von oben riefen viele Stimmen nach Henrik und Lars. Lichtschein glänzte hell über das Verdeck, und Freudengeschrei empfing die Männer, als sie in den dichten Kreis ihrer Freunde traten. Henrik Dartley hielt Mary an sein Herz gedrückt, an der andern Hand führte er den Capitain. »Meine

Digitized by Google

Freunde,« sprach er, »wir haben vollbracht, was wir gelobt; kein Unrecht drückt uns, und kein Blut klagt uns an. So laßt uns immer einig und verständig handeln, wie es freien Männern geziemt, daß Recht auch Recht bleibt und die Morgenröthe dort oben an den Bergen uns keine Schamröthe in die Gesichter bringt.«

13.

Und als nun der Morgen roth und sonnenhell ins Thal von Grover hinabstieg, waren alle Pfade zu beiden Seiten des Fjord sehr belebt. Aus den Bergwäldern hervor und von den jähen Abstürzen nackter Fjellen kamen die Gaardmänner zu Fuß und zu Roß. Die raschen, gelben und grauen Hengste, rothe Bänder in den borstigen, gesträubten Kamm und durch das lange Stirnhaar geflochten, wieherten sich zornig an, und ihre feurigen Augen funkelten vor Kampflust. Zaumzeug mit Schlangenköpfen besetzt, und Sättel mit hohen Pauschen, dicht mit gelben Nägeln beschlagen, gehörten den Reicherern; viele saßen aber auch auf dem nackten Rücken ihrer Thiere, die mit wunderbarer Sicherheit die steilen Klippen niederstiegen und niederrutschten, ohne je zu strau-

Digitized by Google

cheln, handbreit an Abgründen von schwindelnder Tiefe vorüberschritten, über Blöcke und Geröll, über Spalten und Geklüft sprangen, und dann über die Wiesen im Thal jagten in einem Wettrennen, das ihre Reiter mit Jauchzen begleiteten.

Es kamen auch Weiber und Mädchen, seitwärts in hohen Sätteln sitzend. Andere in Carriol und Karren, weil sie mehr an befahrenen Wegen wohnten, und auf dem Fjord trafen sich die achtrudrigen Boote, dicht besetzt mit Volk im glänzenden Sonntagsstaat, in weißen Pelzen mit blitzenden Knopfreihen, in rothen faltigen, mit grünen oder gelben Bändern besetzten Röcken, rothe flatternde Tücher über die Köpfe, und die schön geflochtenen Zöpfe über den Rücken niederfallend. Überall war Freudenruf, überall trafen sich Freunde und Bekannte, welche sich lange nicht gesehen hatten, und die Männer, Alt und Jung, in stattlichen neuen Jacken, farbig besetzt, die Hemden mit breiten Schnallen genestelt, die Schnallenschuhe schwarz und sauber, das weiße Beinkleid wohl gar mit bunter, feiner Wolle zierlich gestickt, sie schüttelten sich die Hände und traten vertraulich sprechend zusammen, nachdem sie Roß oder Karren in der Nähe des Pfarrhauses aufgestellt.

Digitized by Google

In dieſem war es auch lebendig, denn Probſt, Sorenſkriver, Voigt und Lensmänner ſaßen dort zuſammen und hielten Rath über die Wahl. Der Kaffee dampfte, und der Probſt hatte zu verſchiedenen Malen ſchon nach ſeiner Tochter gefragt; aber die Mägde, welche vergebens an ihre Thür gepocht, hatten nicht den Muth, dem alten Herrn zu ſagen, daß ſie keine Antwort erhielten. Sie hatten es dem Doctor vertraut, der ſich bald überzeugte, Mary ſei fort, und bei allem Schreck und dem Gedanken, was nun folgen werde, im Grunde ſeines Herzens ein freudiges Gefühl darüber empfand. Er wußte es zu hindern, daß Fahlberg ſich weiter um Mary bekümmerte, denn er neigte ſich zu ihm und ſagte: »Dein Kind iſt da, wo es ſein muß; es kann nicht zu Dir kommen. Thue Du hier Deine Pflicht, andere Pflichten werden dieſer folgen.«

Eine innere Unruhe drückte ſich lebhaft in den Mienen des Probſtes aus. Er war niedergeſchlagen und beängſtigt, in innerem Kampfe mit ſich ſelbſt und von Dartley's Abſchiedsworten, die ihn nicht verlaſſen wollten, tief erſchüttert. »Ich hoffe zu Gott,« erwiederte er, »daß Mary nichts Böſes zugeſtoßen iſt. Wenn Du wüßteſt, Magnus,« fuhr er leiſe ſeufzend fort, »wie ſchwer mir ums Herz iſt! Ich wollte,

Digitized by Google

ich könnte ändern, was doch nimmermehr angeht, darum hilf mir zum Frieden, ſtatt zum Streit.«

»Hilf Dir ſelbſt,« erwiederte der Doctor, »noch wirſt Du es können.«

In dem Augenblicke kam Oerſteen herbei und nahm den Probſt bei der Hand. »Ich danke,« flüſterte er, »daß Alles gut vorbereitet iſt. Nach ihrer Erklärung haben die Lensmänner den Plan, Sie zur Wahl vorzuſchlagen, fallen laſſen; eben ſo ſind Ihre Worte über Dartley nicht verloren gegangen. Der Voigt aber hat nun ſeine Stimme für mich erhoben, wie Sie es wünſchten. Gehen wir jetzt hinaus. Die Bauern ſtellen ſich ſchon zuſammen. Es iſt kein Zweifel, daß, wenn Sie mit ihnen reden und mich empfehlen, faſt alle Hände ſich dafür erheben werden; denn der, welcher uns allein hinderlich ſein könnte, kommt nicht, und wie ich merke, ſind auch manche ſeiner Anhänger ausgeblieben. Selbſt Lars von Bunſerud, der gefährlichſte von allen, iſt nicht hier.«

Er führte den Probſt nach der Thür, doch eben wie ſie hinaus traten, fiel ein Kanonenſchuß, der ſeinen Donner in alle Klüfte der Berge ſchickte; dann folgte ein zweiter, ein dritter, und um die Felſenbiegung ſchwamm die Corvette, ihre weißen Segel vom Winde geſchwellt, Feuerſäulen nach allen Seiten aus-

Digitized by Google

ſendend und ganz in Rauch gehüllt. Die Sonne beleuchtete die Maſten, plötzlich aber wickelte ſich ein Knäuel vom höchſten Top. Norwegens Flagge entfaltete ſich und wehte groß und ſchön dem Lande zu. Die Segel fielen. Die Ankerketten raſſelten, da hörte man durch die zuckenden Blitze und Dampfwolken das Jubelgeſchrei der Beſatzung, und Boote kamen und ruderten dem Lande zu, wo die ganze Verſammlung aufgelöſt und überraſcht den Nahenden entgegen eilte.

»Capitain Roſen macht ſich zu Ehren meiner Wahl das Vergnügen, uns feierlich zu begrüßen,« ſagte Oerſteen lächelnd. »Er kommt ein wenig zu früh.«

»Viel zu früh!« ſchrie der Doctor, »denn hört, was iſt das —? Henrik Dartley! zehn Hurrah's für ihn, und da kommt er ſelbſt, und wer iſt bei ihm? Mary! wahrhaftig, es iſt Mary! Sorenſkriver, Dein Spiel iſt aus, jetzt haſt Du ganz und gar verloren «

Im dichten Haufen ſeiner Freunde kamen die Beiden, und Lars, Niels, Karina, viele Andere waren mit ihnen. Der Probſt war ſo erſchrocken, daß er wankend ſich an den Doctor hielt. Das Unrecht, das er an Henrik gethan, trat ſchamvoll auf ſein Geſicht; jetzt lag es offen vor der Gemeinde. Dazu

Digitized by Google

kam die Angſt um Mary, Zorn über ſie. Er errieth, was ſie begonnen, und wie er ſie in Dartley's Arm erblickte, bleich und zitternd, die Hände flehend zu ihm ausgeſtreckt, da erbleichte und zitterte er ſelbſt; ſein Stolz brach zuſammen, und doch wußte er nicht, welcher der widerſtreitenden Empfindungen er folgen ſollte, bis endlich Thränen über ſein Geſicht ſtrömten und er beide Arme nach ſeinem Kinde ausbreitete.

»Mein väterlicher Freund,« ſagte Dartley bittend; »können Sie noch hart gegen mich ſein, können Sie mir das Herz verweigern, das mit ſolcher Treue mein iſt? Sie haben dem Manne geglaubt, der dort mit ſcheuen Blicken neben Ihnen ſteht. Leſen Sie dieſen Brief, den ich bei ſeinem Freunde, bei Capitain Roſen fand, und urtheilen Sie, ob Sie Ihr Wort halten dürfen.«

Der Probſt nahm den Brief, der an eine hohe Perſon gerichtet war. Er las ſchneller und immer ſchneller. Plötzlich hielt er ein, ſchlug auf das Blatt, ſtreckte es mit Heftigkeit vor Oerſteens Augen und rief: »Haben Sie das geſchrieben? Ja, Sie ſchrieben es! Geſtern vor meinen Augen gaben Sie dem Capitain dies Papier, und es iſt Ihre Hand! Sie verſpotten, Sie verachten die Freiheitsliebe Ihrer Mitbürger! Sie ermahnen, die Verſchwörer zu Boden

Digitized by Google

zu ſchmettern; Sie geben Mittel an, wie die volle Macht zu bewahren ſei.«

»Ich habe nie geſagt,« erwiederte der Landrichter gefaßt, »daß ich den tollen Wahn theile, der Unglück über mein Vaterland bringt. Ich bin für einen König, der Norwegen mit ſtarker Hand regieren und beglücken kann, nicht für den Freiheitsſchwindel ſolcher Menſchen, wie Dartley, die nur Verwirrung und Aufruhr ſtiften.«

Dartley trat vor, aber der Probſt ergriff ihn bei der Hand und ſagte mit Würde: »Du ſollſt nicht antworten, Henrik, laß dieſe Männer entſcheiden. Was wir abzumachen haben, iſt unſere Privatſache. Hier aber iſt offene Wahl eines Abgeordneten; wir ſind mitten darin, und dort ſtehen die Wähler, ſie haben zu ſprechen. — Ihr habt alle gehört, was Herr Oerſteen ſagte, ſo entſcheidet denn, ob er Euer Mann für Eidsvold ſein ſoll. Meine Stimme hat er nicht.«

Keine Hand hob ſich auf. »So mußte es ausfallen,« ſagte Oerſteen mit erzwungener Gelaſſenheit, doch Wuth und Hohn machten ſeine Lippen zittern und drängten alles Blut aus ſeinem Geſicht. »Wie hätte es auch anders ſein können? Vollenden Sie jetzt Ihr Vorhaben und Ihre Wortbrüchigkeit, Probſt Fahlberg. Dort ſteht Ihr Candidat, Henrik Dartley,

Digitized by Google

der auf Ihren Wunsch und mit Ihrem Willen gestern gefangen und gebunden an Bord der Corvette geführt wurde, heute an Ihr väterliches Herz gedrückt und nach Eidsvold geschickt wird.«

Der Probst senkte den Kopf. »Gott sei mir gnädig!« sagte er seufzend, »ich habe schwer gefehlt und bin in großer Noth darüber. Wählt, liebe Mitbürger, wen Ihr wollt, Henrik Dartley wird Euch sagen, ob er Euer Abgeordneter sein kann.«

»Nein!« rief dieser, indem er vortrat; »ich kann und werde es nicht sein. Doch hier steht der Mann, dem ich meine Stimme gebe.« — Er deutete auf Lars von Bunserud, reichte ihm die Hand und stellte ihn neben sich. — Zuerst war ein Schweigen überall, dann ein Murmeln, aber bald riefen Viele: »Henrik Dartley hat Recht, Lars soll es sein, denn er ist wacker in allen Dingen, der stärkste und beste Mann weit und breit, hülfreich und verständig in Rath und That.« Da flogen die Hände alle empor, alle Wähler nannten seinen Namen und Lars richtete sich stolz auf. Er sah edel und schön aus, wie ein freier Mann aus alter Zeit, der an der Tingstätte im Kreise des Volks seine Stimme erhebt. »Ihr habt mich gewählt, liebe Freunde,« sprach er, »und es soll Euch nicht gereuen, daß Ihr den Bauer in den Rath schickt; ich

Digitized by Google

will Euch und dem Lande beſſer dienen, als der falſche Sorenſkriver da, den ich anklagen will, damit er ſeinen Richter finde. Verſtändigkeit kann auch in der groben Jacke wohnen, und wie ich höre, ſind in Eidsvold Bauern, Soldaten und Matroſen mit gelehrten und reichen Leuten vereint, ohne Unterſchied des Standes, wie es gut und recht iſt. So will ich denn gehen und Euch Ehre machen; denn Niemand ſoll da ſein, der ſein Vaterland mehr liebt, als Lars von Bunſerud, der Bauer aus Grover.«

Die Männer drängten ſich Alle herbei, voll Freude und Stolz, ihm die Hand zu ſchütteln. »Wir wollen frei ſein,« rief Niels Hanſen, »frei wie unſere Väter waren. Dazu helft uns in Eidsvold, wir hier zu Hauſe wollen die Freiheit wachſen laſſen und wollen ſie bewahren mit Leib und Leben. Henrik Dartley hat davon geſprochen, die jungen Männer zu einem Schützenkorps zu ſammeln. Wenn der Krieg ausbricht, ſind wir alle dabei und wollen tapfer ſtreiten, bis es zum guten Ende geführt iſt.«

Lars ſah lächelnd zu Henrik hin. Der Probſt hielt ihn und Mary in den Armen, ſo daß alle drei ſich feſt umſchlangen, und hinter ihnen ſtand der Doctor Magnus und ſchüttelte den Alten am Kragen, wobei ſein rothes verklärtes Geſicht wunderlich hin und her wackelte.

Digitized by Google

»Der Henrik da,« ſagte Lars, »wird ſicher thun, was ein wackerer Mann thun muß, wenn das Vaterland ihn ruft; jetzt aber ſchlägt ſein Herz ganz für die Jungfrau Mary, und das iſt recht, Niels. Seine Heimath, ſein Haus und ſein Glück darin, muß der Menſch lieben und ſorgen, ſich das zu bewahren. — So will ich denn auch für mein Haus ſorgen, ehe ich über ſeine Schwelle trete,« fuhr er fort. »Komm her, Karina, und Du Niels Hanſen, gieb mir Deine Hand. Hier iſt meine Schweſter, Du biſt ein tüchtiger Kerl; willſt Du ſie zur Frau nehmen?«

»Ja!« rief Niels freudig, »und ich will ſie lieb und werth halten, wie meine Augen. Karina, ſchlag ein! es ſoll Dir nimmermehr leid werden.«

Die Seterin ſchlug die Augen nieder, dann warf ſie einen Blick nach Henrik und endlich einen ſchelmiſchen auf den tapferen Niels, der ſeine offene Hand ihr vorhielt.

»Nun, ich kann's wohl ſagen,« rief ſie, »Du biſt ein ſchneller Burſche und haſt heute Nacht wackere Dinge gethan; auch biſt Du fleißig und es gedeiht, was Du anfaſſeſt. So nimm mich denn, Niels; wahrhaftig, es wird uns gut gehen, wir wollen Beide dafür ſorgen.«

»Und für die Hochzeit,« ſagte der Probſt, »ſorge ich. In Grover ſoll nie eine luſtigere gefeiert worden

Digitized by Google

ſein. Zwei Paare will ich zur Kirche führen unter Goldkronen und Bändern; Karina ſoll neben Mary gehen, Niels neben Henrik; die Hochzeitsgäſte ſollt Ihr alle ſein.«

Da war ein Jubel überall und ein freudiger Tag, denn aus den Vorräthen der Corvette erhielt Peter Klüver ſein Eigenthum zurück; der Probſt kaufte Speiſen von ihm und Getränke und bis zum Abend war ſein Haus mit frohen Menſchen gefüllt. Am nächſten Morgen wurde das Schiff nach Bergen geführt. Lars reiſte nach Eidsvold, und bald erſcholl der Kriegsruf durch die Berge. Henrik ſammelte hundert Schützen, die wackere Dienſte leiſteten; als aber der Friede kam und die Freiheit, als Fjord und Gebirge in den Strahlen der Sommerſonne glänzten, da wurde eine Hochzeit gefeiert, wovon ſie in Grover noch erzählen. Henrik Dartley von Rothbergsland, Mary, Niels und Karina, ſammt Lars und dem Doctor Magnus, den Brautführern, zogen mit Bändern und Blumen geſchmückt zur Kirche, an der Spitze eines unabſehbaren Zuges, dem die geputzten ſingenden Hochzeitsbitter, Fiedler und Trompeter voranſprangen; am Abend aber tanzte der Doctor mit den beiden Bräuten den Hallingtanz zur großen Luſt aller guten Leute.

Digitized by Google

Jetzt leben ſie beglückt und geſegnet im Frieden der Freiheit und des häuslichen Glücks.

Der Landrichter Oerſteen iſt längſt verſchollen; er wanderte nach Dänemark aus.

Digitized by Google

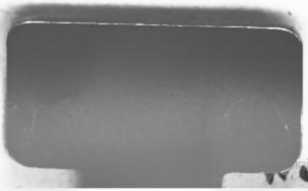
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google